Blutes trinke man Tee,
Apotheker Grundmann's
Blutreinigungstee
bei Neigung zu
RHEUMA Gicht u. Ischias
in allen Apotheken
APOTHEKER, BERLIN W 35

Privat-Bank
Berlin
Dezember 1936

| | RM | Pf. |
|---|---|---|
| | 81 977 085 | — |
| | 2 392 062 | 51 |
| | 20 357 403 | — |
| | 843 286 603 | 29 |
| | 41 672 360 | 65 |
| | 146 125 235 | 50 |
| | 19 674 292 | 99 |
| | 13 959 827 | 79 |
| | 2 690 201 | 87 |
| | 40 794 338 | 31 |
| | 637 002 719 | 87 |
| | 13 070 171 | 41 |
| | 35 776 | 50 |
| | 8 409 207 | 27 |
| | 58 474 018 | 47 |
| | 1 246 154 | — |
| | 1 878 306 879 | 42 |

| | RM | Pf. |
|---|---|---|
| | 905 501 699 | 33 |
| | 144 811 003 | 18 |
| | 116 213 207 | 96 |
| | 16 800 000 | — |
| | 1 184 470 | 90 |
| | 35 966 | 50 |
| | 35 776 | 50 |
| | 80 000 000 | — |
| | 10 000 000 | — |
| | 8 000 000 | — |
| | 3 450 022 | 98 |
| | 395 900 | 68 |
| | 2 346 688 | 19 |
| | 6 184 198 | 50 |
| | 1 878 306 879 | 42 |

| | RM | Pf. |
|---|---|---|
| | 1 883 392 | 65 |
| | 27 820 794 | 64 |
| | 26 868 114 | 91 |
| | 56 299 202 | 20 |

| | RM | Pf. |
|---|---|---|
| | 31 450 857 | 58 |
| | 8 000 531 | 58 |
| | 9 274 006 | 17 |
| | 6 418 990 | 38 |
| | 6 156 198 | 50 |
| | 56 299 202 | 20 |

Schilling
pflichtgemäßen Prüfung auf
der vom Vorstande erteilten
Aufklärung, der Jahresabschluß
prüfen.
Aktiengesellschaft
Radarf
schaftsprüfer

bei Vergebung von
er Linie die Interenten
zu berücksichtigen

zählungen
der
Berlin!



ntene Gans
— sagen die Berliner.
Feier des Sonntags eine
er belah mich vorwurfs-
„Mein Herr, heut' ist
ie leien wohl zu Haule
öpfchen, die Berliner,
iner Abenteuer morgen
Zeitung.)


# Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 26 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Aug.-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Wallenstr. 302, Fernr. 882 30, Postscheckkonto Dortmund 193 66; Wattenscheid Freiheitstr. 15, Fernr. 1878, Postscheck Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 79 | Dienstag, den 6. April (Kath. Cölestin, Evgl. Irenäus) | 1937


## „Kampfmaßnahme gegen das Deutschtum"

# Die Reichsregierung warnt!

## Deutsche Protestnote der Unions-Regierung in Pretoria überreicht

DNB **Prätoria**, 5. April. (Funkspruch.) Der deutsche Gesandte Wiehl überreichte am Montag dem General Hertzog folgende Protestnote gegen die letzte Verlautbarung der Mandatsregierung, die eine **Kampfmaßnahme gegen das dortige Deutschtum** bedeutete:

Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Union-Regierung vom 2. April

**Verwahrung einzulegen, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südwestafrika unter Ausnahmerecht stellt.**

Die deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahme bereits in früheren Noten dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich

**als eine Kampfmaßnahme gegen das Deutschtum Südwestafrikas dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südwestafrika-Kommission, deren unbewiesene Behauptungen ihr zugrunde liegen. Für eine solche Kampfmaßnahme der südafrikanischen Regierung gegen das Deutschtum in Südwestafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer unzulässigen Einmischung Reichsdeutscher in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu.**

Das Südwester Deutschtum kann sich mit Recht beschwert fühlen, weil ihm **trotz des Londoner Abkommens und späterer Zusagen** politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr versagt wird und weil es durch die verschiedensten Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird.

Dieser bedauerliche Zustand,

**der schon im Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebiets zu fördern, wird nunmehr durch die Verlautbarung vom 2. April noch verschärft, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet.**

Die deutsche Regierung hat die Regierung der Südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanisch-deutsche Spannung durch beiderseitiges Einvernehmen zu beseitigen. Die jetzigen unberechtigten Maßnahmen der Union-Regierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südwestafrika

**den Eindruck verstärken, daß der Union-Regierung nichts an einer Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsteile gelegen ist und werden notwendigerweise zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen führen. Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, ihre warnende Stimme zu erheben und muß es nunmehr der Union-Regierung überlassen, Vorsorge zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird.**

### Englisch-französischer Auftrag für van Zeeland

## Eine internationale Handelskonferenz?

### Belgiens Ministerpräsident soll die Vorbedingungen dazu prüfen!

DNB. **Brüssel**, 5. April. (Drahtb.) In einer Wahlversammlung teilte, wie „Independance Belge" berichtet, der Verkehrsminister, Marcel Henri Jaspar, mit, die englische und die französische Regierung hätten den Ministerpräsidenten van Zeeland, den sie als eine internationale Wirtschaftsgröße ersten Ranges ansehen,

**gebeten, eine internationale Konferenz vorzubereiten, auf der neue internationale Konventionen zur Förderung des internationalen Warenaustausches abgeschlossen werden könnten.**

Ministerpräsident van Zeeland werde in der nächsten Kabinettssitzung über die Angelegenheit berichten.

Zu der Mitteilung des belgischen Verkehrsministers Marcel Henry Jaspar, daß die **französische und die englische Regierung den Ministerpräsidenten van Zeeland gebeten hätten, Schritte zu einer Reorganisation des internationalen Warenaustausches zu unternehmen**, veröffentlicht die Belgische Telegraphenagentur folgende amtliche Erklärung:

**„Es ist richtig, daß die französische und die englische Regierung den Ministerpräsidenten van Zeeland aufgefordert haben, die Möglichkeiten zu einer Verminderung der Hindernisse im internationalen Handel zu untersuchen. Der Ministerpräsident ist gewillt, diese Aufgabe anzunehmen. Die Angelegenheit wird im nächsten Ministerrat am Dienstag behandelt werden. Nach diesem Ministerrat wird der Presse eine eingehendere Mitteilung gemacht werden."**

Die Agentur fügt hinzu, jede andere Erklärung, die in dieser wichtigen Frage gegeben werde, entspreche nicht den Tatsachen.

In London wird bestätigt, daß die britische und die französische Regierung an den belgischen Premierminister van Zeeland herangetreten sind und

**ihn gebeten haben, Material über die Frage der Beseitigung der Handelshemmnisse und Kontingente zu beschaffen und zu prüfen, wie sich die verschiedenen Länder hierzu stellen.**

Es wird hervorgehoben, daß van Zeeland nicht in seiner Eigenschaft als Premierminister aufgefordert worden ist, sondern als hervorragender Wirtschaftskenner. Seine Aufgabe bestehe nicht darin, Verhandlungen zu führen oder bestimmte Vorschläge auszuarbeiten. Er soll vielmehr

**lediglich das Feld für internationale Besprechungen vorbereitend prüfen und werde also im wesentlichen als ein Beobachter auf diesem Gebiet tätig sein.**

Die Initiative der französischen und der britischen Regierung erfolge in Auswirkung der Dreimächte-Erklärung über die Währungen vom 26. September vorigen Jahres.

Damit werden die von der „Independance Belge" verbreiteten Berichte über eine Vorbereitung zu einer internationalen Handelskonferenz bestätigt. Englischerseits wird jedoch Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich nur um die allerersten vorbereitenden Maßnahmen zur Prüfung der gegebenen Sachlage, keineswegs aber um ein gemeinsames Vorgehen zwischen England, Frankreich und Belgien handelt.

## Ungarische Philharmoniker in Berlin



Ungarns berühmtestes Orchester gab am Sonnabend in der Reichshauptstadt unter seinem Dirigenten Professor Dr. v. Dohnanyi ein großes Konzert. In der ersten Reihe links Reichsminister Dr. Frick, neben ihm der ungarische Gesandte v. Sztojay und hinter dem Dirigenten Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller (X) (Scherl-Bilderdienst-M)

## Dr. Benesch in Belgrad

DNB **Belgrad**, 5. April. (Drahtb.) Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Dr. Benesch traf mit seiner Gemahlin im Sonderzuge in Belgrad ein. Ihm wurde ein großer Staatsempfang bereitet. Zum Empfang Beneschs hatten sich Prinzregent Paul mit seiner Gattin und die Mitglieder des Regentschaftsrates Dr. Stankowitsch und Dr. Perowitsch am Bahnsteig eingefunden. Die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze begrüßten den Präsidenten im Fürstensaal des Bahnhofs. Nachdem Dr. Benesch und Prinzregent Paul die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, fuhren sie zum Alten Schloß, wo Dr. Benesch Wohnung nimmt. Die Hauptstraßen der Stadt sind reich beflaggt.

## Im Querschnitt des Tages

### Ausnahmegesetz gegen Deutsche.

Die südafrikanische Unionsregierung scheint das Bedürfnis zu fühlen, in die Front jener Regierungen eingereiht zu werden, die es sich angelegen sein lassen, die politische, kulturelle und wirtschaftliche Gleichberechtigung des in ihren Gebieten lebenden Volksdeutschtums anzutasten und zu vernichten. Von Pretoria aus ist soeben eine Proklamation erlassen worden, die gegen den im früheren Deutsch-Südwestafrika, dem jetzt von der südafrikanischen Union verwalteten „C"-Mandat, ansässigen deutschen Volksteil gerichtet ist. Ihm wird nicht nur jede aktive politische Tätigkeit untersagt, sondern den Volksdeutschen wird es auch verboten, schaft betätigen, drohen ihnen hohe Geld- des Deutschen Bundes — das ist die Organisation, in der das Deutschtum der einstigen Kolonie sich schon seit längerer Zeit zusammengefunden hat — zu bleiben oder zu werden. Die Proklamation enthält ferner eine Reihe von Bestimmungen und Strafandrohungen, die zwar auf völlig falschen Voraussetzungen beruhen, wenn sie in der selbstverständlichen Treue zum deutschen Volkstum und in der Aufrechterhaltung der Volks- und Blutsgemeinschaft mit der Heimat eine gegen die Mandatsregierung gerichtete Einstellung erblicken, die aber, namentlich bei der Handhabung nicht wohlwollender Behörden, die Organisation des Deutschtums in Deutsch-Südwestafrika ins Herz treffen müssen. Das aber ist offenbar die Absicht. Man will die fernere Arbeit des Deutschen Bundes unmöglich machen. Was dazu Veranlassung gegeben hat, ist unerfindlich, denn es liegen genug Kundgebungen der ansässigen Volksdeutschen und auch Zeugnisse aus englischem Munde vor, die die absolute staatsbürgerliche Loyalität der in der einstigen deutschen Kolonie verbliebenen oder wieder zugewanderten deutschen Einwohner erweisen. Wenn sie an ihrem Zusammenhalt festhalten und sich weiter im Sinne der Pflege ihrer Volksgemeinweiterhin Mitglied, Amtsträger oder Angestellter oder Gefängnisstrafen und unter Umständen die Landesverweisung. Das würde bedeuten, daß ihre wirtschaftliche Existenz, die sie sich mühselig und als mutige und erfolgreiche Pioniere der Weißen im schwarzen Erdteil unter schwierigsten Verhältnissen aufgebaut haben, durch einen Federstrich vernichtet werden kann. Man wird die Regierung der südafrikanischen Union ernstlich fragen müssen, ob sie glaubt, daß es politisch klug war, die deutschen Siedler Südwestafrikas zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu degradieren. Sie mußte sich eigentlich klar darüber sein, daß man mit einer solchen Diskriminierung und mit schikanösen Polizeimaßnahmen das Volkstumsbewußtsein aus Menschen, die sich auf gewiß nicht leichtem Außenposten so offen und stolz zu ihm bekennen, nicht austreiben kann. Der Deutsche jenseits des Meeres, der in dem Wiedererwachen des nationalen Lebens in der Heimat einen stärkeren Rückhalt für sein Zusammengehörigkeitsgefühl mit den Volksgenossen daheim findet, wird es weniger denn je aufgeben. Die Folge der jetzigen Proklamation muß also die Herbeiführung von Spannungen im Lande sein, die der ruhigen Atmosphäre weiterer aufbauender Arbeit gewiß nicht förderlich ist. Selbst ein englisches Arbeiterblatt, der „Daily Herald", drückt deshalb seine lebhafte Unzufriedenheit mit dem Schritt der südafrikanischen Unionregierung aus. Er sieht voraus, daß der Nationalsozialismus in Südwestafrika, den die Herren in Pretoria entscheidend zu treffen glaubten, nun gerade einen besonderen Auftrieb erfahren wird. Und er weist auch darauf hin, daß ein solches Vorgehen gegen Ausländer in einem Lande, das als Mandatsgebiet des Völkerbundes verwaltet wird, dem Geiste des Mandatssystems widerspreche. Es widerspricht nicht nur dem Geiste des Mandatssystems, sondern es widerspricht auch den klaren Abmachungen, die dem Schutz der deutschen Siedler in der einstigen deutschen Kolonie dienen sollen. Die Vereinbarungen vom Jahre 1932 lassen es nicht zu, sie in einen Zustand minderen Rechts zu versetzen und der einstige südafrikanische Premierminister, General Smuts, der einen größeren Weitblick bewies als die jetzt in Pretoria Regierenden, hat seinerzeit darüber hinaus den Deutschen in Südwestafrika Zusicherungen gegeben, die von verständnisvoller Achtung vor ihrem Volkstum zeugen. Schon 1923 hat er ihnen trotz Einbürgerung für die Dauer von 30 Jahren die Befreiung von etwaigen Militärdiensten gegen das Deutsche Reich zugesagt. Was jetzt geschehen ist bedeutet eine Vergewaltigung der Mandatsbestimmungen der Völkerbundsakte. Das Deutsche Reich, dessen Regierung die selbstverständliche Pflicht hat, auch die Rechte der Volksdeutschen im Auslande nicht mit Füßen treten zu lassen, wird in Pretoria einen diplomatischen Schritt unternehmen, um die Wiederherstellung der verbrieften Gleichberechtigung der deutschen Volksgenossen in Südwestafrika zu sichern. Unsere deutschen Brüder da unten dürfen gewiß sein, daß das Reich ihre seelische Not, in die sie durch den Willkürakt der

Regierung in Pretoria gebracht werden, mitempfindet.

*

**Wieder U.S.A.-Prosperity?**

Der Handelsattaché der britischen Botschaft in Washington hat soeben seinen jährlichen Bericht über die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten erstattet. Darin schreibt er, USA sei im Begriff, den Wohlstand vom Jahre 1929 wieder zu erreichen und in mancher Hinsicht sogar über ihn hinauszukommen. Die einzigen Vorbehalte, die bei dieser Vorhersage gemacht werden, beziehen sich auf die Arbeitsverhältnisse und die Unausgeglichenheit des Staatshaushalts. In dem Bericht heißt es dann weiter: „Eine ausreichende Bestätigung für diese Ansicht kann Ende 1936 in den derzeitigen Verhältnissen und den Aussichten von Ackerbau, Industrie und Binnenhandel, sowie in dem Ansteigen der Warenpreise und der Wertpapierkurse und ebenso in dem Anwachsen des Volkseinkommens gefunden werden. Das Bild wird getrübt durch die Zustände innerhalb der Arbeiterschaft. Noch bestehen ungünstige Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte und Beschäftigungslosigkeit. Noch herrscht Desorganisation und Konfliktsstimmung. Auch kann eine gründliche Besserung im Bereich der öffentlichen Finanzen noch nicht gefunden werden. In den Haushaltsplänen sind große Fehlbeträge vorhanden und die öffentliche Verschuldung wächst, hervorgerufen dur chdie öffentliche Hilfstätigkeit, die hauptsächlich durch das Fortbestehen der Arbeitslosigkeit nötig wird. Die amerikanische Industrie ist in einer viel sicheren Position als die Landwirtschaft, da die Industrie nicht so abhängig vom Außenhandel ist. Außerdem ist die auf landwirtschaftlichem Gebiet zu verzeichnende Erholung nicht durch steigende Produktion, sondern im Gegenteil durch Mißernten und durch Einschränkungsmaßnahmen hervorgerufen worden, die nicht als wirtschaftlich gesund angesehen werden können. Der Verlust von Exportmärkten hat bei der Industrie nicht entfernt jene Schäden hervorgerufen wie die großen Staubsturmvernichtungen in der Landwirtschaft." Der englische Handelsattaché findet, daß der New-Deal Roosevelts auf sozialpolitischem Gebiet und für die Schaffung einer neuen wirtschaftlichen Ordnung bisher nur einen recht mageren Erfolg gehabt hat. Das schreibt er vor allem den hemmenden Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes zu. „Die Vierjahresperiode des New-Deal ist zu Ende gegangen, ohne daß seine Hauptaufgaben erfüllt worden wären. Die Verteilung der Verantwortlichkeit auf die Bundesregierungen und Staatsregierungen hinsichtlich der öffentlichen Regelung eines nationalwirtschaftlichen Systems muß erst noch gefunden werden. Die neue wirtschaftliche Ordnung, die geplant war, ist noch nicht geschaffen worden. Ihre Grundlegung ist höchst unsicher. Sie muß von neuem erfolgen oder überhaupt vielleicht neu entworfen werden." Auf der anderen Seite wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß jener Teil des New-Deal, der die Wiederbelebung der Wirtschaft zum Ziel hatte, erfolgreich gewesen ist und daß die Abwertung des Dollar sich als gerechtfertigt erwiesen hat. Der Bericht schließt mit der Voraussage, daß keine Rückkehr zu dem wirtschaftlichen System des hemmungslosen Individualismus und der unbegrenzten Konkurrenz, wie es vor 1933 bestand, zu erwarten sei. Die erste Reformperiode Roosevelts bedeutet einen Einschnitt, von dem aus sich endgültig ein neues Verhältnis zwischen Regierung und Volkswirtschaft anbahnt.

## „Verkannte deutsche Generalstabspläne"

Fieberphantasien des „Ami du Peuple"

DNB **Berlin,** 5. April. (Drahtb.) Unter der Ueberschrift „Verkannte deutsche Generalstabspläne" befaßt sich der „Völkische Beobachter" in seiner Montagsausgabe mit ungewöhnlich törichten Phantastereien des „Ami ou Peuple", der wieder einmal über „geheime Angriffsabsichten" des „jungen deutschen Generalstabes" berichten zu können glaubt. Der Artikel des VB. geißelt mit beißender Ironie die Tätigkeit gewisser Auslandsberichterstatter, die in der Reichshauptstadt umherschleichen und mit kühner Phantasie die unglaublichsten Greuelgeschichten über das neue Deutschland ausbrüten. Unter Bezugnahme auf die neuesten Lügengeschichten des „Ami du Peuple" heißt es dann u. a.:

„Man schätzt uns wirklich falsch ein, wir würden die günstige Gelegenheit der Eröffnung der Pariser Weltausstellung und gar der englischen Krönungsfeierlichkeiten lediglich dazu benutzen, um plötzlich Dänemark, Holland und einen Teil der Schweiz, weiterhin Oesterreich und die Tschechoslowakei bis ins Waagtal und im Osten die Provinz Posen zu besetzen. Wir werden die günstige Gelegenheit der Anwesenheit so vieler Maharadschas, des Herrn Tuchatschewski und afrikanischer Fürstlichkeiten von ihrem asiatischen und afrikanischen Heimatland nicht verstreichen lassen, sondern werden zu diesem Zeitpunkt die günstige Gelegenheit beim Schopfe nehmen, um unseren bekannten „Landhunger" bei unserer sonst so knappen Ernährung ein für allemal zu stillen, deshalb kündigen wir dem „Ami du Peuple" schon heute in aller Oeffentlichkeit an, daß der Beginn unserer Welteroberungsaktion einzig und allein nur mehr abhängig ist von der Fertigstellung der französischen Weltausstellungsgebäude, worüber Herr Thorez und Genossen allerdings noch besser als wir Auskunft geben können."

## Professor Adolf Deißmann gestorben

DNB. **Berlin,** 5. April. (Drahtb.) In der Nacht zum Montag ist der Geheime Konsistorialrat Professor Dr. D. Adolf Deißmann in seiner Wohnung in Wünsdorf bei Berlin plötzlich gestorben. Professor Deißmann war einer der bedeutendsten Vertreter der evangelischen Theologie. Jahrzehntelang gehörte er als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Berliner Universität an und war zugleich einer der bekanntesten Vorkämpfer der protestantischen Einigungsbewegung.

Professor Deißmann wurde am 7. Nov. 1866 in Langenscheid in Nassau als Sohn eines Pfarrers geboren.

## Gestürzte Säule des Bolschewismus

# Jagoda wegen krimineller Vergehen abgesetzt

### Korruption – Unterschlagung – Racheakte aus persönlichen Motiven

DNB **Moskau,** 5. April. (Drahtb.) Die Absetzung des Volkskommissars für Post und Telegraphie und früheren Chefs der GPU., Jagoda, und die Anklageerhebung gegen ihn, ist eine der größten Sensationen der gegenwärtigen Sowjet-Aera.

Bekanntlich war Jagoda seit 1920 einer der maßgebenden Leiter der Tscheka und späteren GPU. Nach Dsershinski war er der eigentliche Machthaber im GPU-Apparat geworden und nach dem Tode Menschinskis im Jahre 1934 wurde Jagoda auch offiziell Chef der GPU. Nachdem das sogenannte „Innen-Kommissariat" die GPU. abgelöst hatte, wurde Jagoda auch zum Volkskommissar ernannt und erhielt im Herbst 1935 den Titel

**„Generalkommissar für Staat und Sicherheit".**

In jene Zeit fiel die Ausdehnung der Machtvollkommenheiten des Innenkommissariats auf Wegebau, gewisse Teile des Transportwesens und Kanalbauten, bei denen in größtem Maßstab Strafgefangene eingesetzt wurden.

Der Sturz Jagodas wurde eingeleitet durch seine Degradierung zum Volkskommissar Ende September 1936. Nach einer Weile wurde Jagoda, an dessen Stelle als Chef der GPU. Jeschow getreten war, auch als „Generalkommissar für Staat und Sicherheit" kaltgestellt. Seitdem sind die Gerüchte nicht mehr verstummt, daß er einen noch tieferen Abstieg erleben würde. Dennoch geht die Tatsache, daß ihm nunmehr

**„Amtsverbrechen kriminellen Charakters"**

zur Last gelegt werden, weit über das Erwartete hinaus. Was Jagoda im einzelnen begangen hat, wird vorerst noch geheimgehalten; die Verlautbarung läßt jedoch auf **Korruption, Unterschlagung, Racheakte aus persönlichen Motiven u. dgl.** schließen.

Es läßt tief blicken, daß so weitgehende Anschuldigungen gerade gegen den Mann erhoben werden,

**der bis vor kurzem an erster Stelle für „Sicherheit" und „Ordnung" im bolschewistischen Staat zu sorgen hatte.**

Noch Ende 1935, bei seiner Ernennung zum Generalkommissar, veröffentlichte das Zentralorgan der Bolschewistischen Partei, die „Prawda", einen Hymnus auf Jagoda, in dem es u. a. hieß: „Jagoda — dieser Name ist der Schrecken der Feinde der Sowjetmacht. Jagoda — dieser Name schützt das öffentliche Gut und hütet den friedlichen Schlaf der Bürger unseres Landes. Jagoda — dies ist der Name eines Organisators, wie es nur wenige im Lande gibt, eines bewährten Bolschewisten von altem Schrot und Korn, eines hervorragenden Schülers von Lenin, Stalin, Dsershinski.

Wann und in welcher Form man Näheres über die Verbrechen Jagodas und die Untersuchung gegen ihn erfahren wird, ist noch nicht bekannt. Ein öffentlicher Schauprozeß gegen Jagoda gilt als durchaus möglich.

## Gandhi jüngster Kandidat für den Friedensnobelpreis?

**Wird das Nobelkomitee auch England brüskieren?**

DNB **London,** 5. April. (Drahtb.) Die aus Oslo kommende Nachricht, daß Mahatma Gandhi als Kandidat für den sogenannten Nobel-Friedenspreis aufgestellt worden ist, hat in England peinliches Erstaunen hervorgerufen. So hat ein englisches Blatt festgestellt, daß Gandhis hauptsächlicher Beitrag zum Frieden die Anzettelung von Unruhen in Indien gewesen sei. Das Blatt wies in diesem Zusammenhang auf die Protestbewegung in Indien gegen die neue Verfassung hin, und erklärte, Gandhi sei es, der den Generalstreik in Indien ausgerufen habe.

Reuter zufolge ist der Vorschlag von einer Organisation erfolgt, die sich „Freunde Indiens" nennt. Die Vermittlung habe ein linkstehender Politiker übernommen, dessen Name nicht genannt wird. Von anderer Seite verlautet hierzu, daß diese Kandidatur bei einigen kleinen Nationen auf Wohlwollen gestoßen sei.

*

Man muß sich immer wieder wundern, mit welch fataler „Geschicklichkeit" gewisse Kreise in Norwegen es verstehen, die Großmächte vor den Kopf zu stoßen unter Benutzung von Institutionen, die angeblich der Förderung des Friedens unter den Völkern dienen sollen. Die englischen Kreise, die seinerzeit Deutschlands Stellungnahme bei der Zuteilung des Nobel-Preises an den Landesverräter Ossietzky nicht verstehen konnten, dürften jetzt wohl nachträglich für die Haltung Deutschlands Verständnis aufbringen.

# Kleine Tageschronik

Die im vergangenen Jahr in Rom aufgenommenen Filmverhandlungen, die den Abschluß eines deutsch-italienischen Filmvertrages bezwecken, werden zurzeit in Berlin fortgesetzt. Zu diesem Zweck ist in Erwiderung des Besuches führender Persönlichkeiten der Reichsfilmkammer in diesen Tagen der Generaldirektor des italienischen Filmwesens Luigi Freddi in Berlin eingetroffen. Die ersten Besprechungen haben bereits stattgefunden. Am Sonntag wurde er von dem Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich, begrüßt.

*

Der englische Botschafter in Paris, Sir John Clark hat Paris am Montag vormittag verlassen und sich nach London begeben. — Der bisherige englische Botschafter gibt endgültig die diplomatische Laufbahn auf und läßt sich in den Ruhestand versetzen.

*

Der Sohn des Ministerpräsidenten Baldwin, Oliver Baldwin, ist von der Labour-Partei als ihr Kandidat für die kommenden Wahlen im Bezirk Walsleu aufgestellt worden. Oliver Baldwin, der Mitglied der Labour-Partei ist, hatte hier bereits einmal kandidiert, war aber von dem liberalen Kandidaten mit einer Mehrheit von 389 Stimmen geschlagen worden.

*

Mit dem englischen Dampfer „Van Dyk" trafen am Sonntag in Lissabon 25 Besatzungsangehörige des englischen Frachtdampfers „Standale" ein. Das Schiff war Sonnabend früh im Sturm an der Atlantik-Küste untergegangen. Der Dampfer war mit Getreide von England nach Cartagena, im bolschewistischen Teil Spaniens, unterwegs. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

*

Die Polizei in Lodz hat am Sonnabend nach Haussuchungen bei Gewerkschaften 120 Personen festgenommen. Bei ihnen war kommunistische Literatur und ähnliches belastendes Material gefunden worden. Am Sonntag hat die Lodzer Polizei eine Reihe jüdischer Gewerkschaften und die jüdische landeskundliche Gesellschaft verboten, da in ihrem Geschäftslokal ebenfalls kommunistisches Material gefunden wurde.

*

Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, wird Ministerpräsident Baldwin nach Aufgabe seines Amtes im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten zum Earl ernannt werden und in Zukunft den Titel eines Earl Baldwin of Bewdley tragen.

*

In Crawley im Bezirk Sussex starb Sonntagabend im Alter von 88 Jahren Sir John Henry Luscombe, der „Vater von Lloyds". Luscombe war nicht weniger als fünfmal Vorsitzender der Lloyds-Gesellschaft, in deren Dienste er mit 22 Jahren eintrat. Als er im Dezember 1931 in den Ruhestand trat, konnte er auf eine 61jährige Dienstzeit in der Lloyds-Versicherungsgesellschaft zurückblicken.

*

Das französische Kriegsministerium hat ein Strafverfahren wegen Landesverrats gegen die rechtsstehende Zeitung „Le Jour" und einen Journalisten anhängig gemacht. Sie werden beschuldigt, mit der Veröffentlichung eines Artikels über eine Flugzeugabwehrkanone Geheimnisse der Landesverteidigung an die Oeffentlichkeit gebracht zu haben.

*

Vor dem Posener Gericht hatten sich 5 Kommunisten wegen staatsfeindlicher Betätigung zu verantworten. Der Haupträdelsführer, ein Jude aus Warschau, wurde zu 10 Jahren, zwei andere Beteiligte wurden zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Dem Juden wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für zehn Jahre, den beiden anderen für sechs Jahre aberkannt.

## Neuordnung der Arbeitsbedingungen im privaten Bankgewerbe

**Vereinheitlichung und wesentliche Vergünstigungen für die Gefolgschaftsmitglieder**

DNB **Berlin,** 5. April. (Drahtb.) Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen hat als Sondertreuhänder eine Reichstarifordnung für das private Bankgewerbe erlassen, die mit Wirkung vom 1. April d. J. ab in Kraft tritt.

Eine Neuordnung der Arbeitsverhältnisse im Bankgewerbe war erforderlich gewesen, da wichtige Bestimmungen des alten Reichstarifvertrages wie z. B. die Regelung des tariflichen Schiedswesens nicht mehr mit den arbeitsrechtlichen Erfordernissen der neuen Zeit im Einklang standen. Die neue Reichstarifordnung enthält eine Reihe von Verbesserungen gegenüber der früheren Regelung. So ist die Haushalts- und Kinderzulage im ganzen Reich nunmehr einheitlich auf 20 Mark festgesetzt worden. Bei den Gehältern der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder findet bereits nach dem 15. Berufsjahr (statt wie bisher erst nach dem 21 Berufsjahr) kein Abschlag mehr gegenüber dem Gehalt des entsprechenden männlichen Gefolgschaftsmitgliedes statt. Die Vergütung für Mehrarbeit ist erhöht worden. Die bisherige Unterscheidung zwischen kaufmännischen und gewerblichen Angestellten ist weggefallen. Die Tarifordnung kennt nur noch Gefolgschaftsmitglieder mit oder ohne kaufmännische Vorbildung. Im Urlaub sind die gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder ohne kaufmännische Vorbildung, die bisher einen kürzeren Urlaub hatten, den Gefolgschaftsmitgliedern mit kaufmännischer Vorbildung gleichgestellt worden.

## Zwei Mädchen bei einem Brand umgekommen

DNB. **Pfaffenhofen (Oberbayern)** 5. April. (Drahtb.) **Bei einem Brand in Feilenforst in der Gemeinde Ernsgaden kamen zwei Mädchen im Alter von sieben und acht Jahren ums Leben.**

## Verleihung der „Goldenen Rose" an die italienische Königin und Kaiserin.

DNB **Rom,** 5. April. (Drahtbericht.) Die von Pius XI. der Königin von Italien und Kaiserin von Aethiopien verliehene „Goldene Rose" ist am Montag nach einem Hochamt, dem das italienische Herrscherpaar mit hohen Würdenträgern und Regierungsmitgliedern in der Schloßkapelle des Quirinals beiwohnte, von Nuntius Borgoncini Duca feierlich der Königin und Kaiserin überreicht worden.

In einer besonderen Verleihungsurkunde, die der Nuntius am Sonntag dem Herrscherpaar überreicht hatte, wendet sich Pius XI. mehrmals an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, was als stillschweigende Anerkennung des italienischen Imperiums durch die Kurie gelten muß.

## Abschiedsaudienz des Gesandten v. Mackensen beim Reichsverweser

**Kundgebungen deutsch-ungarischer Freundschaft**

DNB **Budapest,** 5. April. (Drahtb.) Reichsverweser Admiral von Horthy empfing am Montag den scheidenden Budapester deutschen Gesandten von Mackensen, der vom Führer zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt worden ist, zunächst zu einer fast einstündigen Abschiedsaudienz, an die sich ein Frühstück im engsten Kreis anschloß. Der Reichsverweser überreichte hierbei dem Staatssekretär von Mackensen sein Bild mit Unterschrift. Auch Frau von Mackensen erhielt als Abschiedsgeschenk das Bild der Gemahlin des Reichsverweisers.

Die ungarische Regierung verabschiedete sich von dem scheidenden Gesandten mit einer Reihe von Abschiedsessen, die einen sehr herzlichen Charakter trugen und die den aufrichtigen Dank für die großen Verdienste des deutschen Gesandten um den Aufbau und die Vertiefung der deutsch-ungarischen Freundschaft zum Ausdruck brachten. So veranstaltete Ministerpräsident Daranyi am Sonnabend abend zu Ehren des scheidenden Gesandten ein Essen, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts, der österreichische Gesandte, der italienische Geschäftsträger, die Staatssekretäre des Ministerpräsidiums und der Ministerien sowie zahlreiche hohe Beamte teilnahmen. In Anwesenheit der gesamten Generalität gab der Honvéd-

**Die soziale Tatgemeinschaft ist einigende Kraft der Nation.**

minister General Röder ein Abschiedsessen, um damit dem scheidenden deutschen Gesandten seinen Dank für die enge vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig in ihm den Sohn und Namensträger des Generalfeldmarschalls von Mackensen zu ehren, der von der ungarischen Nation als der heldenhafte Verteidiger Ungarns im Weltkriege verehrt wird. Der Feldmarschall Erzherzog Joseph und der Außenminister von Kanya gaben ebenfalls zu Ehren des scheidenden Gesandtenpaares Abschiedsessen.

Die große Achtung und warme Sympathie, die sich der Gesandte von Mackensen, der erste diplomatische Vertreter des neuen nationalsozialistischen Deutschlands in Ungarn, während seiner fast dreieinhalbjährigen Tätigkeit sowohl in den maßgebenden Kreisen wie auch in der gesamten nationalen Bevölkerung Ungarns erworben hat, kommt auch in den Abschiedsworten der nationalen Presse zum Ausdruck.

## Staatsminister Stauning reist nach England

DNB **Kopenhagen,** 5. April. (Drahtb.) Staatsminister Stauning erklärte auf Befragen nach dem Programm seines bevorstehenden Besuchs in London, er werde sich am Montag in Esbjerg nach London einschiffen. Das Frühstück, das Außenminister Eden ihm zu Ehren am Mittwoch veranstaltet, werde Gelegenheit zu einer Zusammenkunft mit bekannten englischen Wirtschaftsvertretern und Geschäftsleuten geben. Für Donnerstag sei eine Besprechung mit Premierminister Baldwin, ein Besuch im Außenministerium sowie eine Unterhaltung mit Pressevertretern und für Freitag ein großer Empfang im dänischen Klub vorgesehen, von dem die Einladung zum Besuch Londons ausgegangen sei. Was die englischen Meldungen anlange, daß während seines Aufenthalts in England ein neues dänisch-englisches Handelsübereinkommen in seinen Hauptbestimmungen festgelegt werden solle, so werde er, ohne sich im Augenblick näher darüber aussprechen zu können, jedenfalls bestimmt Besprechungen mit Interessenten an den dänischen Bacon-Lieferungen und Vertretern anderer Wirtschaftszweige haben.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Ella Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum. — D.-A. III. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800); Ausgabe B: Volkszeitung für Emscher-Ruhr / Steeler Zeitung über 3600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

# Bochumer Tageschronik

## Man merke

**Dienstag, den 6. April:**

Sonnenaufgang 5,54 Sonnenuntergang 19,12
Mondaufgang 3,31 Monduntergang 13,23

1520 Der italienische Maler Raffael in Rom gest. (geb. 1483).
1528 Der Maler und Kupferstecher Albrecht Dürer in Nürnberg gest. (geb. 1471).
1840 Der Afrikareisende Wilhelm Junker in Moskau geb. (gest. 1892).
1870 Der Tondichter Oskar Strauß in Wien geb.
1884 Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck gest. (geb. 1815).
1917 (bis 27. Mai): Doppelschlacht Aisne-Champagne.
1920 Besetzung von Frankfurt, Hanau und Darmstadt durch die Franzosen.

## „Schwerer" Diebstahl

**Schwein von über 200 Pfund gestohlen.**

Einem Metzgermeister wurde am 22. März im hiesigen Schlachthof ein Schwein von über 200 Pfd. Gewicht von einem bisher noch unbekannten Täter gestohlen. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

## Tat der Kameradschaft

**Die Gefolgschaftsmitglieder von Dannenbaum sammelten für die Hinterbliebenen ihrer verunglückten Kameraden.**

Für die Hinterbliebenen der vor kurzer Zeit auf der Zeche „Dannenbaum" verunglückten Hauer Bönnemann, Heil und Stirnberg wurde jetzt eine Sammlung durchgeführt, an der sich alle Gefolgschaftsmitglieder beteiligten. Das Ergebnis war der ansehnliche Betrag von 479,87 Mk., der an die Hinterbliebenen der verunglückten Arbeitskameraden übergeben wurde. Dieser Fall zeigt neuerlich das Verbundenheitsgefühl der Arbeitsmänner untereinander und ihre sozialistische Einstellung, sie stehen durch ihre Tat heute beispielhaft in der Front der schaffenden Menschen.

## Deputatkohle jetzt lohnsteuerfrei!

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Bochum, meldet einen weiteren sozialen Erfolg, der auf dem Gebiete des Kohlendeputats für die Bergmänner des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks erzielt worden ist. Bisher wurde der Wert der Deputatkohlen, die von den Bergleuten mit einem angemessenen Preise bezahlt werden, von der Finanzbehörde noch besonders zur Lohnsteuer herangezogen, und zwar deshalb, weil in der Gewährung der Deputatkohlen an den Bergmann die Zuwendung eines geldwerten Vorteils erblickt wurde. In dieser Auffassung vom Kohlendeputat der Bergleute hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau nunmehr grundlegenden Wandel geschaffen. Sie ist der Ueberzeugung, daß der Bergmann, der sein Leben lang unter den schwierigsten Bedingungen und Gefahren in der Grube seine harte Pflicht tut und dessen ganze Arbeit nur auf die Gewinnung der Kohle gerichtet ist und der damit gerade heute und in der Zukunft in der vordersten Linie des Kampfes um die wirtschaftliche Stärkung Deutschlands steht, mit dem von ihm geforderten Preis den Wert der Kohlen in vollem Umfange abgegolten hat und daß

**die bis jetzt vorgenommene Versteuerung dieser bezahlten Kohlen eine ungerechtfertigte Belastung des deutschen Bergmannes darstellt.**

Dieser Ueberzeugung ist, wie der Präsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf bestätigt, nunmehr auch der Finanzminister beigetreten. Vom 1. April 1937 ab sind daher die Deputatkohlen der Bergmänner des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues lohnsteuerfrei.

## Nicht über die Straße dösen!

**Verkehrsunfälle durch unvorsichtige Fußgänger.**

Bei dem regnerischen Wetter am Samstag ereigneten sich wieder eine größere Zahl von leichteren und schweren Verkehrsunfällen. Bei drei von den fünf unten berichteten Unfällen sind Fußgänger von Wagen oder Motorrädern angefahren worden. Man kann in der Tat sehr oft die Feststellung machen, daß viele Fußgänger mit einem geradezu bodenlosen Leichtsinn und in unverständlicher Unbekümmertheit die Straßen überqueren.

Samstag um 7,55 Uhr wurde auf der Ehrenfeldstraße, vor dem Hause Nr. 30, ein Lieferdreiradwagen von einem Lastkraftwagen angefahren. Die Glasscheibe des Lieferdreiradwagens wurde zertrümmert. Der Fahrer erlitt Schnittwunden im Gesicht. Beide Fahrzeuge konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Am gleichen Tage, gegen 14,45 Uhr, wurde ein Junge auf der Wiemelhauser Straße vor dem Hause 11, von einem Personenkraftwagen angefahren. Er blieb besinnungslos liegen.

Gegen 19 Uhr wurde ein Radfahrer auf der Kreuzung Wiemelhauser- und Oskar-Hoffmann-Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und einen rechten Unterschenkelbruch. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Beim Ueberschreiten der Dorstener Straße wurde ein Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt einen Oberarmbruch, Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen.

Ein Motorradfahrer befuhr mit seinem Motorrad die Dorstener Straße in Richtung Bochum. Beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerkes verlor er die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen das Haus Dorstener Straße 286. Hierbei erlitt der Motorradfahrer einen rechten Unterschenkelbruch. Ein im Beiwagen sitzender Mann erlitt einen Unterarmbruch.

## Spielplanänderung

**im Bochumer Stadttheater.**

**Wegen starker Erkältung der Herren Meinecke und Schieske muß der Wochenspielplan des Bochumer Stadttheaters abgeändert werden, und zwar findet am heutigen Dienstag statt „Moral" eine Wiederholung von Jochen Huths „Die vier Gesellen" statt.**

**Hohes Alter.** Herr Karl Becker, Herner Straße 3, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Herr Becker ist körperlich noch sehr rüstig und geht täglich seiner Beschäftigung nach. Die „Volks-Zeitung", der er jetzt schon über 40 Jahre die Treue hält, liest er heute noch mit großem Interesse. Auch unsern Glückwunsch!

— **Von Bochum nach Dortmund verlegt.** Die Dienststellen der Arbeitskammer Westfalen-Lippe der Arbeitsausschüsse sind von Bochum nach Dortmund verlegt worden. Das Büro der Arbeitskammer Westfalen-Lippe und auch das Büro der Arbeitsausschüsse befinden sich nun in Dortmund, Königswall 14-16.

## „Dramatiker der HJ."

**Starkes Interesse im ganzen Reich.**

Die inzwischen zur Woche „Dramatiker der HJ." im Tagungsbüro eingegangenen Anmeldungen zeigen das außergewöhnlich starke Interesse an dieser ersten Kulturveranstaltung der deutschen Jugend. Außer führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat haben sich die Leiter der großen Bühnen, bekannte Musiker und Schriftsteller, vor allem Dramatiker, sowie die gesamte Reichspresse bereits angemeldet. Diese Tatsache zeigt wiederum, welche Bedeutung dieser Woche „Dramatiker der HJ.", verbunden mit der Reichstheatertagung der HJ. innewohnt.

Wie bereits gemeldet wurde, hat der Vorverkauf begonnen. Rechtzeitige Anmeldung ist anzuraten.

**Eine Festschrift**

Das Tagungsbüro der Woche „Dramatiker der HJ" gibt ein besonderes Heft heraus mit den Vorworten der Schirmherren, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Jugendführers des Deutschen Reichs Baldur von Schirach, und anderer führender Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens und Originalbeiträgen bekannter Autoren sowie einem ausführlichen Bildteil. Das Heft soll eine wertvolle Erinnerung an die Reichstheatertage der HJ und an die Woche „Dramatiker der HJ" bilden. Der Preis beträgt 1 RM.

# Der soziale Statthalter des Führers

## – nicht Mädchen für alles – Reichstreuhänder Hahn sprach im Kosthaus Stahlhausen

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist eines der grundlegendsten Gesetze, die von der nationalsozialistischen Regierung erlassen worden sind. Jeder schaffende Deutsche muß mit seinen Grundgedanken vertraut sein.

Im Rahmen der Schulungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Grielenbruch, sprach gestern abend anläßlich einer Amtswaltersitzung der Reichstreuhänder der Arbeit Hahn (Essen) im Kosthaus Stahlhausen zu den Betriebsleitern und Amtswaltern des Bochumer Vereins. Der Versammlungsraum war mit frischem Grün und Fahnen festlich geschmückt. Reichstreuhänder Hahn erschien in Begleitung des Gefolgschaftsführers des BV, Generaldirektor Dr. Borbet. Nach einem einleitenden Musikstück des Werkorchesters unter der Stabführung von F. Roy sprach der Reichstreuhänder. In seinen weitausholenden Darlegungen beschäftigte er sich mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, jedoch ohne sich in Einzelheiten zu verlieren.

Ausgehend von der Forderung, daß der Staat sich auch in allen sozial-politischen Fragen die letzte Entscheidung vorbehalten müsse, zeichnete der Vortragende in großen Zügen die Tätigkeit eines Treuhänders der Arbeit auf. Als am 2. Mai des Jahres 1933 die Gewerkschaften aufgelöst wurden, wurde in das bis dahin bestehende Arbeitsrecht eine beträchtliche Lücke gerissen. Zur Ueberbrückung der ersten Schwierigkeiten, damals nur als Zwischenlösung gedacht, wurde das Amt eines Treuhänders der Arbeit eingerichtet. Ihm wurde die Gestaltung der Lohnfragen, die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens und der Aufbau einer neuen Sozialordnung übertragen. Dies neue Amt wurde zunächst von weiten Kreisen des Handels, der Industrie und der Handwerkerschaft verkannt, der Treuhänder wurde zum Mädchen für alles gemacht, mit Dingen belästigt, mit denen er nichts zu schaffen hatte.

Dieser Zustand hielt geraume Zeit an und erst allmählich kam man zu der Einsicht, daß der Reichstreuhänder, den der Führer als seinen „sozialen Statthalter" bezeichnet hat, eine staatliche Behörde ist. Er wird vom Reichsarbeitsminister bestimmt und ihm ein festumrissenes Wirtschaftsgebiet zugewiesen. Es gibt in Deutschland vierzehn solcher Gebiete und dementsprechend auch vierzehn Treuhänder der Arbeit. Um ihre Stellung auch nach außen hin eindeutig zu kennzeichnen,

**wurde ihnen am 1. April dieses Jahres die Bezeichnung „Reichstreuhänder der Arbeit" verliehen.**

Gemäß der unmittelbar von der Reichsregierung an die Treuhänder gegebenen Anweisungen und der im Rahmen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit festgelegten Befugnisse kann der Treuhänder unter Umständen folgenschwere Eingriffe in das Leben eines Betriebes tun. Neben der Uebermachung und Durchführung der Bestimmungen des eben genannten Gesetzes obliegt ihm insbesondere die Beaufsichtigung der Tätigkeit der Vertrauensräte. Ferner ist er für die Regelung sämtlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen zuständig. Daß dieses Arbeitsgebiet ungeheuer weit gespannt ist, mag nur die eine Tatsache beweisen, daß der Reichstreuhänder im Wirtschaftsgebiet Westfalen für die Innehaltung und Ueberprüfung von 1300 verschiedenen Tarifverträgen verantwortlich ist! Sämtliche Fragen, die mit der Durchführung des sozialen Ehrengerichtes und der Aufstellung der Betriebsordnungen in Verbindung stehen, gehören zu den Aufgaben eines Reichstreuhänders.

Abschließend sprach der Redner über seine Erfahrungen, die er im Laufe seiner Tätigkeit in der Zusammenarbeit mit den Betriebsgemeinschaften gemacht hat. Auch hier sei wie überall der Grundstein gelegt, tätige Mithilfe und guter Wille eines jeden würden auch hier den Erfolg verbürgen.

## 100 000 sahen die

**„Antibolschewistische Schau" in Dortmund**

Sonntag war der letzte Tag der „Antibolschewistischen Schau" in Dortmund. Und es ist sehr erfreulich, daß auch dieser letzte Tag noch zu einem großen Erfolg wurde. Zahlreiche Volksgenossen und Mitglieder vieler Organisationen benutzten kurz vor Torschluß noch die Gelegenheit, sich Aufklärung über den roten Terror in aller Welt und über seine grausamen Kampfmethoden zu verschaffen. Wertvoll war diese Ausstellung, politisch und weltanschaulich bedeutungsvoll für jederman, und manchem Besucher wurden erst hier die Augen geöffnet für Weg und Ziel des Bolschewismus. Sie, etwa hunderttausend mögen es gewesen sein, wissen jetzt, wo der Feind steht.

Der Ausstellungsleitung, den Leitern der italienischen und der ungarischen Abteilung, der Kreispropagandaleitung und den vielen Helfern, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache stellten, gebührt Dank und Anerkennung für ihre aufopfernde Arbeit, die, das sind wir gewiß, gute Früchte tragen wird. Schon ist man dabei, die Schau nach Karlsruhe zu überführen, wo sie weiterhin in wirkungsvoller Form gegen die rote Gefahr wirken und kämpfen wird. Möge der Ausstellung auch in anderen deutschen Gauen der gleiche Erfolg beschieden sein wie in Dortmund. Mögen weitere Hunderttausende erkennen, was aus Deutschland geworden wäre, wenn der Führer nicht rechtzeitig den zersetzenden Einflüssen jüdisch-bolschewistischer Machthaber mit eiserner Faust Einhalt geboten hätte.

**Zum Flugtag in den Borkenbergen.** Eine Anzahl Omnibusse werden am kommenden Sonntag um 8,45 Uhr ab Wilhelmsplatz zu den Flugveranstaltungen in den Borkenbergen fahren. Zur Vorführung gelangen: Modell-Flüge, Segel-Flüge, Kunst-Flüge, Schlepp-Flüge zwischen Motor- und Segelflugzeugen. Außerdem wird eine Jagdstaffel erscheinen. Die Fahrtkosten betragen einschließlich Eintritt und Programm RM 2.50. Anmeldungen in der Verkaufsstelle Kortumstraße.

:: **In 30 Sportkursen** im Obergau Westfalen werden in diesem Sommer rund 300 BDM-Sportwartinnen geschult. Die Lehrgänge beginnen dieser Tage in verschiedenen Jugendherbergen.

:: **Milch im Rinnstein.** Gestern hatte ein Lieferauto, das doch mit Milchkannen beladen war, auf der Herner Straße, in der Nähe der Schachtanlage Constantin 1-2 einen Achsbruch. Dabei flogen einige Kannen auf die Straße und die Milch ergoß sich in kleinen Bächen in den Rinnstein.

— **40jähriges Dienstjubiläum.** Der Oberpostschaffner Aloys Tepel, Blücherstraße 39, konnte gestern bei dem Postamt zu Bochum sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar ist gebürtiger Bochumer und seit 1902 beim hiesigen Postamt in Diensten. Auch unseren Glückwunsch!

)( **Aus dem Gauentscheid im Reichsberufswettkampf,** an dem in Dortmund 600 Jungen und Mädel teilnahmen, gingen 80 als Sieger hervor, darunter auch einige Bochumer. Die Sieger, die jetzt das Recht haben, am Reichsentscheid teilzunehmen, wurden vom Gauobmann Stein ausgezeichnet.

**Eine Arbeitstagung der HJ Aerzteschaft Westfalens** fand Sonntag in Dortmund statt. Es wurden verschiedene für die Gesundheitsführung der Jugend wichtige Fragen erörtert und als Ziel der Betreuungsarbeit die Schaffung einer lebenstüchtigen Jugend herausgestellt.

**Anmeldung zum 12. Deutschen Sängerbundesfest** muß bis zum 8. April erfolgt sein und zwar müssen bis zu diesem Tage die Anmeldelisten der Bundesvereine bei der Geschäftsstelle des Sängergaues Westfalen, Herne, vorliegen.

**Die Arbeitsschutzwalter der westdeutschen Zechen** sind zurzeit zu einem Lehrgang auf der Reichsschulungsburg Erwitte zusammengezogen. In einem grundlegenden Vortrag leichäftigte sich der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg mit den Aufgaben des Arbeitsschutzwalters im Bergbau. In kameradschaftlicher Form müsse er immer für Maßnahmen zur Unfallverhütung eintreten und unablässig darauf bedacht sein, daß die Arbeitsbedingungen im Betrieb sicherer und gesünder würden.

**Silberne Armbanduhr aus der Wohnung gestohlen.** Vergangenen Freitag wurde einem Volksgenossen aus seiner Wohnung, hier, Friedhofstraße 2, eine silberne Armbanduhr gestohlen. Es handelt sich um eine viereckige Uhr mit rundem Glas, ohne Nummer. Auf dem Zifferblatt unter der 12 befindet sich ein „J". Wer kann zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen?

## Uaaah – so müde

Kein größeres Glück als der erste richtige Frühlingstag! Ganz plötzlich ist er eines Tages da. Es ist auf einmal so warm, daß man Lust hätte, sofort den Mantel auszuziehen und über den Arm zu nehmen — ganz wie im Sommer. Die Sonne scheint ganz aus dem Häuschen zu sein, sie leuchtet und wärmt, wie eben nur die wahre Frühlingssonne wärmen kann!

Man möchte Freudensprünge machen. Daß man an solchem Tage arbeiten muß, ist geradezu haarsträubend. Aber ein wenig kann man doch dem Frühling beikommen, indem weit die Fenster aufgemacht werden, daß Sonne und linde Lüfte hereinfluten und uns am Arbeitsplatz umgaukeln. Sobald die Berufsstunden zuende sind, gibt es dann kein Halten mehr: heute steigt der erste ergiebige Spaziergang, schon sind die Tage lang genug, daß wir uns das leisten können. Aber es ist merkwürdig — die Freude mit dem forschen Lauf durch den Frühling dauert garnicht lange. Allmählich beschleicht uns eine Müdigkeit, gegen die man kaum noch ankämpfen kann.

Im Grunde haben wir es schon den ganzen Tag gemerkt. Schon morgens, beim Weg zum Beruf, zeigte sich so eine merkwürdige Mattigkeit. Dann, während der Arbeit, dachte man: „Uns fehlt eben die Luft!" Nun sind wir in der Luft, können die Lungen von Grund aus durchspülen — und doch will die Müdigkeit nicht weichen, sondern wird immer schlimmer. Plötzlich lächeln wir und wissen, was es ist: die Frühlingsmüdigkeit! Haben wir schon einmal einen Frühling erlebt, ohne daß sie sich eingestellt hätte, ohne daß die Füße „schwer wie Blei" wurden und wir, manchmal sogar im Lehnstuhl sitzend, vor Müdigkeit am liebsten eingeschlafen wären?

Frühlingsmüdigkeit — natürlich, das ist es, wobei eigentlich die Bezeichnung „Frühlingsmüdigkeit" falsch ist. Man sollte lieber sagen: „Wintermüdigkeit"! Denn gerade die große Umstellung unseres gesamten Organismus vom Winter auf den Frühling ist es, die die Erscheinungen einer fast lähmenden Mattigkeit im Körper hervorruft. —s.

## Früher einkaufen!

**Ein Aufruf an die Hausfrauen**

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel", strebt die Einführung eines früheren Ladenschlusses am Sonnabendnachmittag an. Durch eine gesetzliche Regelung dieser Art soll endlich dem Kaufmann und seiner Gefolgschaft das freie Wochenende gewährt werden.

Wenn demnach in absehbarer Zeit alle Geschäfte am Sonnabend etwa um 4 Uhr schließen, so wird das naturgemäß eine Aenderung der Einkaufsgewohnheiten mit sich bringen müssen. Gerade der Sonnabendnachmittag ist aus naheliegenden Gründen bisher von der Hausfrau mehr als die übrigen Wochentage zum Einkauf benutzt worden. Während die überwiegende Mehrzahl der Schaffenden ihren Arbeitsplatz am frühen Sonnabendnachmittag schon verließ und eineinhalb Tage Freizeit hatten, mußte der Kaufmann und das Heer der Verkäufer und Verkäuferinnen Sonnabend bis um 7 Uhr abends die dann besonders zahlreichen Kunden bedienen, und ihr Wochenende begann erst nach Schluß der Abrechnung und Aufräumungsarbeiten, oft genug nicht vor 8 Uhr abends.

Man hört manchmal Klagen der Verkäufer über eine gewisse Rückständigkeit von Kaufleuten, über ihren Händlergeist und über mangelnde Einordnung in die Gemeinschaft des Volkes. Allzu oft wird aber vergessen, wie wenig Zeit zur Selbstbesinnung, zur beruflichen Fortbildung und nicht zuletzt zur Beschäftigung mit politischen, geistigen und kulturellen Dingen dem Kaufmann bleiben, der von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr hinter dem Ladentisch steht, und für den es einen Achtstundentag noch nicht gibt. Durch die Vorverlegung des Geschäftsschlusses vom Sonnabend soll also die Freizeit der weit über 2 Millionen im Handel Tätigen der Freizeit der übrigen schaffenden Volksgenossen ein wenig angenähert werden. Die Hausfrau ist wichtigster Kunde des Kaufmanns und ihr Verzicht auf die alte Gewohnheit, viele Einkäufe auf den Sonnabendnachmittag zu verschieben, wird jenen Millionen das freie Wochenende ermöglichen.

Deutsche Frauen, heute schon erwarten wir von euch Verständnis für die soziale Notwendigkeit des früheren Ladenschlusses am Sonnabend. Nur durch Rücksichtnahme des einen auf den anderen entsteht die deutsche Volksgemeinschaft.

Hans Feit,
Leiter der WBG. „Handel".

**Jungvolkführer wurden geschult.** In 75 Lägern im Gebiet Westfalen sind 1800 Jungvolkführer in der letzten Zeit geschult und auf die Aufgaben, die ihrer als Führer der neuen Jungvolkeinheiten, die nach der Erfassung des Jahrganges 1927 gebildet werden, harren, vorbereitet worden.

**Rechtzeitig anmelden!** Wer während seines Urlaubs eine KdF.-Reise machen will, tut gut, sich jetzt schon zu melden. Wer sich kurz vor Fahrtbeginn meldet, wird damit rechnen müssen, daß die bereitgestellten Karten bereits vergriffen sind. Wer sich also Aerger ersparen will, meldet sich möglichst schnell. Je früher je besser. Außerdem erleichtert er dadurch dem Amt Reisen, Wandern und Urlaub die Arbeit.

**Nach Abschluß der Bodenschätzungsarbeiten** finden in den Gemeinden für alle Grundstückseigentümer Schlußbesprechungen statt, in denen die Bedeutung der Bodenschätzung und andere wichtige Fragen behandelt werden. Die Termine werden rechtzeitig mitgeteilt.

**Das Hohelied der Mutter.** Unter diesem Leitwort veranstaltet der BdM.-Ring 11/67 heute abend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus eine besinnliche Feier, zu der folgendes Programm vorbereitet ist: Blockflötenmusik von Bach, Stücke für Klavier, Konzertflöte und Geige, Teile aus der Mütterkantate von Baumann, „Die Geschichte einer Mutter", Märchen von Andersen.

**Hohes Alter.** Am heutigen Tage kann die Frau Wwe. Katharina Hunsche ihren 85. Geburtstag begehen. Ihren Lebensabend verbringt sie im Annenstift. **Wir gratulieren!**

## Nahzone im Güterfernverkehr

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Gemäß § 6, Abs. 3 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 27. 3. 1936 (RGBl. I, S. 315) ist die Begrenzung der 50-Kilometer-Nahzone für den Polizeipräsidialbezirk folgendermaßen vorgenommen worden:

a) Bochum (Ortsmittelpunkt: Rathausvorplatz): Werl, Kreis Soest; Waltringen, Kreis Soest; Bachum, Kreis Arnsberg; Beckum, Kreis Arnsberg; Blintrop, Kreis Arnsberg; Warbollen, Kreis Altena; Herscheid, Kreis Altena; Marienheide, Kreis Gummersbach; Breibach, Bez. Köln; Odenthal, Bez. Köln; Höfen bei Leverkusen-Schlebusch; Dormagen, Krs. Grevenbroich — Neuß — Delrath b. Nievenheim — Norf, Krs. Grevenbroich — Neuß — Kaarst, Krs. Grevenbroich — Neuß — Hoxhöfe, Krs. Krefeld — Krefeld — Tönisberg, Krs. Kempen — Krefeld — Altfeld, Bez. Düsseldorf (Rhld.) — Alpen, Krs. Mörs — Menzelen, Krs. Mörs — Ginderich, Krs. Mörs — Bramhorst b. Hamminkeln, Krs. Rees — Ramsdorf, Krs. Borken (Westf.) Kalksbeck b. Coesfeld — Darup, Krs. Coesfeld — Drensteinfurth, Krs. Lüdinghausen — Heesen, Krs. Beckum — Wambeln, Krs. Soest-Land —.

b) Wattenscheid (Ortsmittelpunkt: Rathausvorplatz): Hamm i. W. — Flierich, Krs. Unna — Wickede, Krs. Soest — Brockhausen, Krs. Soest — Werdohl, Krs. Altena — Belkenscheid, Gem. Kierspe b. Meinerzhagen — Kierspe, Krs. Altena — Kemperhöhe, Gem. Küppelberg (Rhld.) — Olpe — Odenthal — Bez. Köln — Schlebusch b. Leverkusen — Rheindorf, Bez. Düsseldorf — Worringen (Köln-Stadt) — Köln — Straberg, Krs. Grevenbroich — Neuß — Lüttenglehn b. Neuß — Aldekerk, Krs. Geldern — Issum, Krs. Geldern — Beek b. Xanten — Rhede, Krs. Borken — Kalksbeck b. Coesfeld — Appelhülsen, Krs. Münster — Venne, Krs. Lüdinghausen — Itlingen, Gem. Herbern i. W. —

c) Witten (Ortsmittelpunkt: Adolf-Hitler-Platz — Rathausplatz): Niedereimer, Krs. Arnsberg — Rönkhausen, Krs. Meschede, Bez. Dortmund — Landemert, Gem. Plettenberg — Beukenbeul, Gem. Attendorn — Worbscheid b. Attendorn — Hackenberg b. Bergneustadt — Lobscheid, Gem. Gimborn — Rittum, Gem. Odenthal Rhld. — Bürrig, Gem. Leverkusen — Monheim, Bez. Düsseldorf — Uerdingen, Stadtgem. Krefeld-Uerdingen — Mörs-Rheinkamp, Gem. Repelen — Raesfeld, Krs. Borken — Buschhausen b. Oberhausen — Dolberg, Krs. Beckum — Epsingsen b. Soest — Günne, Krs. Soest —.

d) Herne (Ortsmittelpunkt: Adolf-Hitler-Platz — Rathausplatz): Meyerich, Krs. Soest — Scheidingen, Krs. Soest — Hünningen, Krs. Soest — Eishorn, Krs. Arnsberg — Volkringhausen, Kr. Arnsberg — Winterfohl in Olpe-Land — Herlinghausen, Krs. Wadburg i. W. — Niedergaul b. Wipperfürth — Rölscheid b. Solingen — Plettenburg b. Burscheid — Düsseldorf-Urdenbach — Düsseldorf-Flehe — Düsseldorf — Ivangsheide, Krs. Kempen — Krefeld — Niederbruch b. Krefeld — Krefeld — Neukirchen — Bluyn, Krs. Mörs — Altfeld b. Mörs — Diesfordt, Krs. Rees — Honsel b. Bocholt — Hofestädt b. Rhede — Lutum, Gem. Billerbeck — Meckenbeck b. Münster-Werries, Krs. Unna — Süddinker, Krs. Unna — Illingen, Krs. Soest —.

e) Wanne-Eickel (Ortsmittelpunkt: Rathausvorplatz): Rhynern, Krs. Unna — Budberg, Krs. Unna — Ost- und West-Büderich, Krs. Soest — Lürbke (Gemeinde Lendringsen), Krs. Iserlohn — Leveringhausen (Gemeinde Garbeck) b. Iserlohn — Leifringhausen b. Lüdenscheid — Dahl b. Wipperfürth — Wipperfürth — Burscheid, Krs. Bidburg — Pattscheid, Bez. Düsseldorf — Berghausen b. Hilden — Baumberg b. Hilden — Grimlinghausen b. Neuß — Neuß — Hoxhöfe, Krs. Krefeld — Hüls b. Krefeld — Hörstgen b. Mörs — Veen, Krs. Mörs — Beek b. Xanten — Jöckern b. Wesel — Bocholt — Südlohn — Billerbeck, Krs. Coesfeld — Natrup, Krs. Münster — Albachten, Krs. Münster — Rinkerode, Krs. Münster — Drensteinfurt, Krs. Lüdinghausen — Walstedde, Krs. Lüdinghausen — Westtünnen, Krs. Unna. —

f) Castrop-Rauxel (Ortsmittelpunkt: Bahnhof Rauxel): Nöslinghausen b. Soest — Bilme, Krs. Soest — Hüsten, Krs. Arnsberg — Melschede, Krs. Arnsberg — Mellen, Krs. Arnsberg — Langenholthausen, Krs. Arnsberg — Wenninghausen b. Lüdenscheid — Eipringhausen b. Wermelskirchen — Burg b. Solingen — Hohscheid b. Solingen — Glashütte b. Düsseldorf — Düsseldorf — Kaiserswerth — Mündelheim b. Uerdingen — Kallenhausen, Krs Mörs — Mörs — Wesel — Krechting, Krs. Borken (Westf.) — Münster — Berwicke, Krs. Soest.

## Ersatzkassen werden Körperschaften des öffentlichen Rechtes

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat soeben die 15. Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung erlassen. Die neue Verordnung betrifft die Ersatzkassen der Krankenversicherung. Diese werden nunmehr öffentlich-rechtliche Körperschaften. Damit sind die Ersatzkassen enger in den Kreis der Träger der gesetzlichen Krankenversicherung eingegliedert. Die Verordnung beseitigt weiter die bisherige Härte, daß ein Wechsel im Beruf eines Ersatzkassenmitgliedes aus dem zugelassenen Mitgliederkreis der Ersatzkasse hinaus ohne weiteres zum Erlöschen der Mitgliedschaft und gleichzeitig zum Uebertritt in die zuständige gesetzliche Krankenkasse führt. Nach der Verordnung, die auch für schwebende Fälle gilt, genügt es vielmehr, daß die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Ersatzkasse beim Zeitpunkt des Eintritts zu der Kasse bestehen. Spätere Veränderungen werden nur dann berücksichtigt, wenn ein Angestellter in einen Arbeiterberuf übertritt oder umgekehrt. Aber auch in diesen Fällen kann die Aufsichtsbehörde in Härtefällen Ausnahmen bis zu einem Jahre zulassen.

## Vor den Schranken des Gerichts

### Sie verhauften gestohlene Gulden.

‡‡ Vor einiger Zeit wurde in Holland ein großer Gelddiebstahl in Gulden ausgeführt. Die Diebesbeute suchte einer der Haupttäter, ein gewisser Jsl., im Industriebezirk in deutsches Geld umzusetzen. Jsl. ist bereits von einem deutschen Gericht abgeurteilt. Vor dem Schöffengerichte waren nun zwei seiner Begünstiger Johann N. und B. aus Bochum-Werne zur Verantwortung gezogen, welche es im Oktober vorigen Jahres versucht hatten, die entwendeten holländischen Gulden zum Teil in Bochum und Umgegend umzusetzen. Sie wußten, daß es sich um gestohlenes Geld handelte. Beide Hehler mußten nun je sechs Monate ins Gefängnis.

### Die Diamanten werden nicht zurückgegeben.

Ein holländischer Kaufmann hatte im vorigen Jahre eine Menge Rohdiamanten mit über die Grenze gebracht, um sie in Deutschland zu veräußern. Es wurden bei ihm 207 kleinere Diamanten vorgefunden. Die Einfuhr von Rohdiamanten nach Deutschland ist an sich gestattet, jedoch unterliegt sie einer bestimmten Ausgleichssteuer. Diese hatte der Holländer nicht bezahlt. Die hiesige Strafkammer hat nun den Holländer zu 6 Wochen Gefängnis und zu 3048 Mark Wertersatz verurteilt und außerdem auf Einziehung der Diamanten erkannt. Die beiden Strafen waren durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet worden. Im Berufungswege suchte nun der Holländer die eingezogenen Diamanten zurückzubekommen. Zu der Verhandlung der Großen Strafkammer war er nicht erschienen. Er wurde von einem Anwalt vertreten, der darlegte, daß der Angeklagte in Unkenntnis der deutschen Devisengesetzgebung gehandelt habe. Auf Einziehung der Diamanten sei zu Unrecht erkannt worden, da die Ausgleichssteuer der Umsatzsteuer gleichzuachten sei und diese eine Einziehung der Ware nicht kenne. Der Staatsanwalt erbat um Zurückweisung der Berufung. Das Gericht verwarf die Berufung. Die beschlagnahmten Diamanten bleiben also eingezogen. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß der, der für eingeführte Waren aus dem Ausland die betreffende Ausgleichssteuer hinterziehe, als Schmuggler behandelt und demgemäß auch die bei ihm beschlagnahmte Ware eingezogen werde.

### Spezialist in Kleiderdiebstählen.

‡‡ Ein erheblich vorbestrafter Sch. von Bochum-Linden betreibt das üble Gewerbe des Kleiderdiebstahls. Nun stand er wieder vor dem hiesigen Schöffengerichte unter der Beschuldigung des rückfälligen Kleiderdiebstahls. Er hatte einem Invaliden einen Gehrock und einer Lehrerin einen Mantel gestohlen. Die Beute wurde von ihm verschachert und der Erlös in Branntwein und Bier umgesetzt. Der Vertreter der Anklage war der Auffassung, daß es an der Zeit sei, den unverbesserlichen Kleiderdieb dem Zuchthaus zu überantworten. Das Gericht wollte es nochmals mit dem Gefängnis versuchen. Die Strafe lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

## Wir spielen Theater

### Ein Jungmädel erzählt

Hört sich komisch an, nicht wahr! Aber unser Spiel hat nichts mit Rollenlernen, Kulissen und ähnlichen Dingen zu tun. Das wollen wir den Schauspielern überlassen. Hört zu, wie wir es gemacht haben.

Es war im letzten Sommer im Lager. Am Sonntag sollte ein lustiger Nachmittag steigen, an dem wir Theater spielen wollten. Aber was spielten wir? Ein Märchen, das ist leicht zu spielen und alle kennen es. Wir spielen: Der Teufel mit den drei goldenen Haaren. Aber jetzt — woher die Kostüme? Des Teufels Großmutter war bald mit Hilfe von Decken, einer Schlafanzugjacke und ein Paar Kamelhaarpantoffeln, die vom Bauern nebenan ausgeliehen und natürlich viel zu groß waren, fein ausstaffiert. Die Königstochter, die natürlich Zöpfe haben mußte, hatte ihr Haar losgemacht und prächtig fielen die blonden Locken auf ihr Gewand, ein Gebilde aus einigen zusammengesteckten Schlafjäckchen, die zwar keinen sauberen, aber immerhin irgendwie prinzessinnenhaften Eindruck machten. Am meisten Kopfzerbrechen machte uns der Teufel. Zum echten Teufel gehörten nun mal Hörner. Aber wie sollten wir an Hörner kommen? Langes Hin und Her. An der Hörnerfrage konnte doch nicht unser ganzes Spiel scheitern. Das ging auf keinen Fall und wenn der Teufel ohne Hörner auftrat!

Schließlich gelang es aber doch, aus ein paar zusammengedrehten Fahnentüchern dem Teufelchen Hörner zu machen. Sie schwankten allerdings bei der geringsten Bewegung hin und her und sahen mehr nach Insektenfühlern als nach Hörnern aus, aber das machte uns gar nichts.

Nun konnte es ja losgehen. Generalprobe brauchten wir nicht. Der Gong — ein alter Topfdeckel — ertönte. Zuschauer gab es nicht, alle spielten mit, d. h. eigentlich gab es doch Zuschauer, denn schon nach einer kleinen Weile hatte sich um uns eine Menge Sonntagsspaziergänger angesammelt, denen unser Spiel eine angenehme Abwechslung sein mochte. Auch Kinder waren dabei. Sie waren sicher nicht wenig erstaunt, so plötzlich die Geschichte von dem jungen Burschen, der auszieht und drei goldene Haare des Teufels erwerben muß, um die Königstochter zu bekommen, vor sich abspielen zu sehen. Was machte es ihnen, daß das Bühnenbild immer das gleiche blieb und daß der Teufel im Eifer des Gefechtes eines seiner kostbaren Hörner verlor. Sie freuten sich mit uns, und wir versprachen ihnen, am nächsten Sonntag wieder zu spielen.

## Wo verbringst du deinen Urlaub?

### Die erste Ferienwanderung der DAF, NSG „Kraft durch Freude".

Das Jahresprogramm der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub, sieht diesmal auch wieder zahlreiche Ferienwanderungen vor, die in landschaftlich schönste Teile unseres Vaterlandes führen. Die erste Ferienwanderung wird in der Zeit vom 8. bis 18. Mai veranstaltet. Aufnahmegau ist Hessen-Nassau, Aufnahmegebiet St. Goarshausen. Die Wanderung nimmt folgenden Verlauf:

1. Tag: Oberlahnstein Ankunft und Ruhetag. 2. Tag: Oberlahnstein — Forsthaus — Malberg — Bad Ems — Dausenau — Nassau. 3. Tag: Nassau — Mühlbachtal — Marienfels — Miehlen — Nastätten. 4. Tag: Nastätten — Lautert — Rettersheim — Weisel — Kaub. 5. Tag: Rubeing in Kaub. 6. Tag: Kaub — Dörscheid — Bornich — Loreley — St. Goarshausen — Patersberg. 7. Tag: Patersberg — Rochern — Weyer — Prath — Lykershausen — Ruine Liebenstein und Sterrenberg — Kamp. 8. Tag: Kamp — Hühnengräber — Dinkholdertal — Rheinhöhenweg — Marksburg — Braubach — Oberlahnstein. 9. Tag Oberlahnstein — Kapellen — Rheinhöhenweg — Forsthaus Remstecken — Gondertal — Bismarckturm — Karthause — Koblenz — Deutsches Eck — Oberlahnstein. 10. Tag: Rückfahrt von Oberlahnstein.

Von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um auch diese Ferienwanderung zu einer wahren Erholungszeit zu gestalten. Anmeldungen zu der Fahrt können schon jetzt bei den Kreisdienststellen der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorgenommen werden.

**Der Naturheilverein Prießnitz** veranstaltet am Donnerstag in der Bürgergesellschaft einen Vortragsabend. Es spricht Dr. Finke über „Frühjahrszeit — Reinigungszeit".

**Franz-Schubert-Abend in Bochum.** Im Rahmen der städtischen Kammermusikveranstaltungen findet als 8. (letzte) Vormieteveranstaltung am Donnerstag, 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus ein Franz-Schubert-Abend statt. Ausführende: Das Häusler-Quartett, Arno Schütze, Klavier, und Heinrich Block, Kontrabaß. Preise 75 Rpf. bis 1.50 RM. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten zum Preise von 40 bis 75 Rpf. werden nur an der Konzertkasse im Stadttheater ausgegeben.

## Ursula Deinert tanzt in Bochum

Im Rahmen der Reichstheatertagung der HJ. tanzt in einer Morgenveranstaltung Ursula Deinert, die erste Solo-Tänzerin des Deutschen Opernhauses Berlin. Ursula Deinert konnte gerade in der letzten Zeit durch sehr eigenartete Tanzschöpfungen hervortreten und zählt heute zu den besten Namen des tänzerischen Nachwuchses. Die Tanzveranstaltung findet im Rahmen der Reichstheatertagung am Mittwoch, 14. April, vormittags 11 Uhr, im Parkhaus statt. Karten im Vorverkauf sind an der Kasse des Stadttheaters zu haben. Näheres durch das Tagungsbüro (Stadttheater Bochum, Ruf 61051).

## Worauf es ankommt

### Zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in den Sägewerken

Nur wer selbst einmal arbeitslos gewesen ist, weiß das Glück, wieder schaffen zu können, wieder die Hände rühren zu dürfen, richtig einzuschätzen. Und doch — wenn man erst wieder eine zeitlang im Betriebe steht, wenn man mit unzulänglichem Werkzeug bei schlechter Beleuchtung und in unordentlichen Räumen arbeiten muß, geht mit der Zeit wieder viel von der Arbeitsfreude verloren. Das darf nicht sein, besonders nicht in unserer Zeit und in unserem Lande, das sich mit allen Mitteln um seine wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit bemüht. Die Wege, die eingeschlagen sind, um manchen Uebelständen in den Betrieben energisch zu Leibe rücken zu können, sind unter dem Namen „Schönheit der Arbeit" bekannt. Auch die Reichsbetriebsgemeinschaftgruppe 5 „Holz" führt in unserem Gaugebiet zurzeit solch einen Werbefeldzug durch. Zu diesem Zweck sind eine Reihe Vorschläge von der Reichsbetriebsgemeinschaft gemacht worden, die sich auf eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in den Sägewerken beziehen.

Nicht das neue Gatter schafft den leistungsfähigen Betrieb, sondern der gute Facharbeiter, der seine Aufgaben kennt. Der Facharbeiter, der auch das zu bearbeitende Rohmaterial in seiner Vielseitigkeit, die Holz- und Schnittart, die bestmöglichste Ausnutzung des Werkstoffes und der Maschinen kennt und danach gewissenhaft handelt, der mit seinen Kameraden zusammenarbeitet. In gut geführten Betrieben wird jeder Arbeiter besorgt sein, den Arbeitsplatz, die Maschine und die Werkzeuge in tadellosem Zustand zu erhalten. Auch wird jeder sein redlich Teil zum Auswerten von Maschinen und Werkstoff beitragen, um seinen Kameraden die Arbeit zu erleichtern. Dadurch werden Differenzen und Verluste vermieden und auch Schwierigkeiten überwunden. Der Betriebsführer hat außer seinen Rechten aber auch Pflichten gegenüber seiner Gefolgschaft. Der richtige Arbeitseinsatz, Beobachtung aller wirtschaftlichen, sozialen, hygienischen und kulturellen Erfordernisse fördern den Betrieb und heben die Gesamtleistung. Herrscht ein gesunder und kameradschaftlicher Gemeinschaftsgeist, dann ist auch der Betrieb gesund.

**Es kann fast alles ersetzt werden, nicht aber der gesunde, schaffende Mensch.**

Sie eingestellt, ist der Betriebsleiter ein wahrer Führer seiner Gefolgschaft; ein ständiger Stamm von guten Arbeitskräften wird ein Wertfaktor in seiner Wirtschaftsführung sein. Seine Männer werden gern ihre Arbeit leisten und nicht so leicht die Arbeitsstelle verlassen wollen. Jeder Betriebsführer, der selbst Fachmann ist, weiß, was es für ihn und seine Mitarbeiter für Schwierigkeiten bedeutet, wenn einer seiner Facharbeiter krank wird oder die Arbeitsstelle verläßt. Solche Vorfälle werden sich in Zukunft noch viel härter auswirken, da der Bedarf an Facharbeitern in den Sägebetrieben sich weiter erhöht, während der Nachwuchs an ausgebildeten Kräften fehlt.

## Sterne im April

Venus, der Abendstern, nimmt in diesem Monat Abschied von uns. Zwar glänzt er vorerst noch drei Stunden länger als die Sonne am Abendhimmel, aber im Laufe des Monats verrückt sich sein Untergang immer mehr, am 18. April befindet er sich bereits in unterer Konjunktur zur Sonne, d. h. er steht nahezu in der Verbindungslinie zwischen Erde und Sonne. Venus geht dann zugleich mit dem Tagesgestirn auf und unter und ist für unsere Augen wegen der unmittelbaren Nähe der alles überstrahlenden Sonne unsichtbar.

Als seltener Gast kommt auf kurze Zeit zu Besuch: Merkur. Am 9. April begegnet er Venus, welche rechts von ihm steht. Besonders reizvoll wird die Konstellation der beiden Planeten, wenn sich am 12. die zarte junge Mondsichel zu ihnen gesellt. Am 20. April erreicht Merkur die größte scheinbare Entfernung von der Sonne, dann kehrt er um, bis auch er Anfang Mai wieder in den Strahlen der Sonne verschwindet.

Bei vorgerückter Dunkelheit, etwa um 22 Uhr, steht kein Planet am Himmel. Erst Ende des Monats wird Mars, dessen Helligkeit immer mehr zunimmt, um diese Zeit über dem südöstlichen Horizont sichtbar sein. Die charakteristischen Wintersternbilder, Sirius und die Orionsterne Rigel und Beteigeuze, sind im Westen verschwunden. An ihrer Stelle leuchten jetzt Prokyon (im Kleinen Hund) und die zarten Linien des Einhorn. Etwas höher über dem Westpunkt stehen die Sterne der Zwillinge: Kastor rechts und Pollux links. Deren Verbindungslinie, über Kastor hinaus gegen Norden verlängert, trifft die helle Kapelle im Fuhrmann und noch weiter in den Dünsten des nordwestlichen Horizonts die vielen Sterne des Perseus. Das charakteristische „W" der Kassiopeia funkelt tief im Norden, etwas höher, aber viel schwächer das Bild des Kepheus. Im Nordosten jedoch flammt ein heller Stern: die Wega. Langsam erhebt sie sich aus den Tiefen des Horizonts und wird in den kommenden Monaten wieder ob ihrer großen Helligkeit das Augenmerk auf sich lenken. Links unter ihr beginnt gerade das Kreuz des Nordens, der Schwan, seine Kette über das Firmament. In der Scheitelgegend finden wir die bekannten Sterne des großen Bären. Die fünffache Verlängerung seiner beiden vorderen Rumpfsterne nach Norden weist auf den Polarstern am Schwanzende des kleinen Bären. Zwischen diesem und der Wega leuchtet ein Viereck, das Haupt des Drachens.

Am Morgenhimmel strahlt Jupiter. Sein Aufgang verschiebt sich von 3 Uhr auf 1 Uhr. Am 5. April weilt der abnehmende Mond in seiner Nähe. Saturn ist noch unsichtbar.

## Verteilen von Reklamezetteln

### im Gebiet der Innenstadt nach wie vor verboten und strafbar.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Der Polizeipräsident in Bochum weist erneut darauf hin, daß das Verteilen von Reklamezetteln im Gebiet der Innenstadt Bochum verboten und strafbar ist. Das Gebiet der Innenstadt im Sinne dieser Vorschrift wird begrenzt durch die Brückstraße, Untere Marktstraße, Weilenbrinds, Kellweg, Kortumstraße, Hattinger Straße bis einschl. Unterführung, Bahnhofsvorplatz, Viktoriastraße, Rathausplatz, Mühlenstraße, Augustastraße einschl. dieser Straßen.

### Das Verbot ist nötig,

weil das Zettelverteilen in der Innenstadt geeignet ist, den Verkehr zu stören, und weil es Formen angenommen hat, die als Anreißertum zu bezeichnen sind. Zugleich macht der Polizeipräsident auf die Polizeiverordnung des Oberbürgermeisters als Ortspolizeibehörde vom 16. Dezember 1932 aufmerksam, wonach derjenige, der den Auftrag zum Zettelverteilen gegeben hat, die Kosten der Säuberung der verunreinigten Straßen zu erstatten hat. Neben dem Auftraggeber und dem Zettelverteiler macht sich auch derjenige strafbar, der die Zettel annimmt und wegwirft und so zur Verunreinigung der Straßen beiträgt.




Dienstag, den 6. April 1937

# Der Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

## In Tibet verhaftet

### Als deutscher Forscher zwischen mongolischen Soldaten — Borsalbe rettet mich vor der Ausplünderung

Von Dr. Wilhelm Filchner.

Der deutsche Forscher Wilhelm Filchner, der sich seit längerer Zeit im Kukunor- und Tsaidam-Gebiet aufhielt und dort erdmagnetische Forschungen betrieb, ist beim Grenzübertritt von Zentralchina nach Chinesisch-Turkestan festgenommen worden. Er wurde nach Chotan im südwestlichen Teil von Ost-Turkestan verschleppt und befindet sich, zuverlässigen Nachrichten zufolge, zurzeit in den Händen der dortigen Behörden. Im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, ist Wilhelm Filchners großartiges Forscherbuch **„Om mani padme hum"** erschienen, dem wir mit freundlicher Genehmigung des Verlages die folgende sehr aktuelle Schilderung entnehmen.

Da sich überall Lamas zeigen, muß ich heute bei meinen Messungen mit Umsicht zu Werke gehen. Am Nachmittag stellen sich fünf Tibeter ein, der Bezirks-Distriktsvorsteher, ein intelligent aussehender, in seiner ganzen Art sehr gewandter junger Mann mit seinen Leuten. Er erklärt uns, daß wir hier warten müßten, bis aus Nga-tschu-ka weitere Verfügungen eingetroffen seien. Die Tibeter nennen ihn den „Räuberhauptmann". Es wird nämlich hier sehr viel gestohlen. Mein ganzes Vermögen besteht jetzt nur noch in einem halbkugelförmigen Silberbrocken im Werte von etwa zehn Mark. Der Silberbrocken wurde in tibetische Dollars umgetauscht.

23. August. Starker Rheumatismus meldet sich. Während der letzten drei Tage ununterbrochen Regen und Gewitter. Wir haben viel Tibeterbesuch. Die Mongolen reden mich alle mit „Tovarisch" an, das heißt „Kamerad" oder „Genosse" und wird nur von den Sowjets gebraucht. Die Mongolen glauben, weil ich Russisch verstehe, daß ich auch ein Russe sein müsse. Von weither pilgern kranke Mongolen nach meinem Zelt, um sich von mir „heilen" zu lassen. Ich entdecke manches bekannte Gesicht unter diesen Pilgern. Man sollte nicht glauben, wie klein die Welt ist!

**Ein Mongole wird zu mir geschickt mit schrecklichen Wunden am Oberschenkel, die ihm von einem Tek beigebracht worden waren.** Kaum habe ich ihm einen Verband angelegt, als er ihn bereits wieder abgerissen hat, um nachzusehen, ob die Wunde schon geheilt ist. Diese Mongolen sind wie die Kinder. Jetzt verunreinigt er die Wunden mit seinen schmutzigen Fingern und wirft das Verbandmaterial beiseite. Es ist nicht leicht, solche Naturkinder zu kurieren.

Am Nachmittag trafen zehn Personen aus Nga-tschu-ka ein, begleitet von sechs Soldaten mit roten Mützchen an ihren Gabelflinten. Sie schlagen einige tausend Meter von uns entfernt zwei Zelte auf. Bald höre ich, daß dies die offizielle Mission sei, die uns zu prüfen habe. Den ganzen Abend schlichen zwei Soldaten in der Nähe des Lagers umher. Ich wittere nichts Gutes.

**Unter schwerem Verdacht.**

24. August. Heute verkündet gerüchtweise, daß wir nicht weiterreisen dürfen. Die Kommission habe den Auftrag, uns an der Weiterreise zu verhindern. Bald zeigt sie sich in unserem Lager. Der Führer ist ein mittelgroßer Tibeter von Rang mit wollenem Hemd, europäischem grauen Hütchen, Holzkette aus großen roten und grünen Steinen, einem Ohrenschmuck im rechten Ohr, einem Pelzmantel, einem Schwert und schönen, hohen, farbigen Tuchstiefeln. Er hat einen schlauen Gesichtsausdruck, wahrscheinlich ist er ein Mischling aus indischem Blut. Er ist von einem Schreiber begleitet, der einen Messingtopf mit Tusche und eine Holzfeder mit sich führt, sowie von zwei anderen Ratgebern, von denen einer 20 Zentimeter lange Ohrringe aus roten und grünen Steinen trägt. Sie sind mit kostbaren Schwertern gegürtet. Sie werfen nur einen Blick in mein Heim. Beim Weggehen läßt mich der Führer ein, in sein Zelt zu kommen. Er bewohnt mit seinen drei Begleitern ein schönes weißes Zelt mit blauer Zeichnung. Ich muß mich neben ihm auf einem Teppich niederlassen. Vor uns auf niederem hölzernen Tischchen steht eine Tasse und ein silberner Becher mit Glückszeichen, daneben ein kleines Kästchen mit Butter und Zucker. Ein Diener stampft in einer 80 Zentimeter langen, zehn Zentimeter breiten Röhre Buttertee, der uns dann gereicht wird. Der Führer wird von seinen Begleitern „Daren" genannt und behandelt mich sehr freundlich. Am Schluß eröffnet er mir, daß er morgen nach Nga-tschu-ka zurückreisen wolle. Ich erwidere: „Dann gehen wir alle miteinander." Da lacht er und sagt: „Nein, das ist unmöglich." Ich meine sehr trocken: „Doch, wir reiten bis Nga-tschu-ka zusammen, und dann reise ich allein weiter nach Schigatse und Darjiling." Er schüttelt abermals den Kopf und alle lachen gutmütig. Von einem jungen Tibetaner erfahre ich später den Grund des Mißtrauens seitens der tibetischen Behörden. Man glaubte allgemein, wir seien Waffenschmuggler und verwechselte uns offenbar mit einer andern, von Norden gemeldeten Karawane, die auf dem Wege nach Lhasa sein sollte.

**Wo sind die Munitionskisten?**

Am andern Morgen machten wir dem Führer der Kommission unsern Gegenbesuch und nahmen die vom Amban ausgestellten Pässe mit. Der Daren empfing uns sehr kühl, fast beleidigend. Er blieb ruhig sitzen, sprach mit seiner Umgebung weiter und strafte uns gewissermaßen mit Verachtung. Wir setzten uns gelassen am Eingang des Zeltes zu Boden und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Schließlich legten wir dem Gewaltigen unsere Pässe vor, die er jedoch mit spöttischen Bemerkungen zurückgab. Während der ganzen Zeit saß der Daren auf einem dicken Teppich und bohrte mit einem kleinen silbernen Stäbchen, das er an einem Kettchen an der Brust hängen hatte, in seinen Zähnen herum. Ganz plötzlich fragte er unsern Dolmetsch nach unserer Nationalität und nach dem Zweck unserer Tibetreise und machte ihm heftige Vorwürfe, daß er uns überhaupt nach Tibet gebracht habe. Zum Schluß der Ukas: „Die Fremden dürfen nicht weiterreisen!" Und die weitere Dusche: „Ich will das Gepäck der Fremden sehen!"

Wir gingen gemeinsam nach unserem Lager. Vor dem Zelt wurde eine Decke ausgebreitet: die Untersuchung begann. Ich zitterte für meine Instrumente. Obgleich mir der Daren am gestrigen Tage höflich begegnet war, sanken meine Erwartungen heute weit unter den Nullpunkt: der Daren würde pflichtgemäß meine Instrumente zerstören müssen.

An erster Stelle galt das Interesse den beiden Filmkisten, die als „Munitionskisten" verdächtig waren. Sie wurden geöffnet? Was enthielten sie? Wäsche, Seife, Bleistifte, Notizbücher usw. Die Kommission schien angenehm enttäuscht zu sein. In der zweiten Kiste fanden sich zwei kleine Päckchen Jagdpatronen, deren eine der Daren erhielt. Dann wurden die anderen großen Kisten herbeigeschleppt und ausgepackt. Stets der gleiche harmlose Inhalt. Die Spannung wich, als die Bücherkisten geöffnet waren, deren eine ins Tibetische übersetzte Bibeln enthielt, die von den Missionaren zeitweise unter die Eingeborenen verteilt wurden. Selbst der gestrenge Herr schien nun einzusehen, daß er auf falscher Fährte und sein Verdacht, wir seien Munitionsschieber, völlig unbegründet war.

**Staunen über das „Wunderglas".**

Nun kamen unsere Schußwaffen an die Reihe. Ihnen wurde allseitig großes Interesse zuteil. Ich besaß nur ein kläglich schießendes, vorsintflutliches, russisches Gewehr, das selbst von den Tibetern belächelt wurde. Aber jede einzelne Waffe wurde genau notiert. Die Sachprüfung schien beendet. Um so eingehender beschäftigte man sich aber nun mit mir. „Was ist in der großen Kiste?" Ich öffnete sie mit Herzklopfen; denn sie enthielt die höchsten Wertobjekte, meine magnetischen Apparate. Nun würde sich mein Schicksal erfüllen. Im letzten Augenblick kam mir eine glückliche Idee. In meinem Instrumentenkasten waren seitlich verschiedene kleine schwarze Kästchen eingebaut, die allerlei Hilfsinstrumente und Reserveteile enthielten, auch runde Messingschachteln mit Pinnennadeln, Vergrößerungsglas, Thermometer usw. Auf diese nebensächlichen Dinge lenkte ich die Aufmerksamkeit der Kommission. Und ich hatte das Richtige getroffen. Aller Augen hingen daran, besonders das Vergrößerungsglas wurde das Ziel höchsten Interesses.

Ich gab einige Erklärungen, sagte, daß jeder die Hautporen, Fingernägel, das Haar, auch andere Dinge, kleine Lebewesen, Grashalme, Steine und dergleichen ganz genau stark vergrößert erkennen könne. Der Erfolg dieses Spielzeugs war über Erwarten groß. Jetzt war alles andere vergessen; man konnte sich nicht genug tun in der Begeisterung über das „Wunderglas". Ich packte unterdessen meinen Apparat in aller Ruhe wieder ein und holte schnell meine Apotheke herbei, von der ich wußte, daß sie ein noch größeres Staunen hervorrufen würde. Ich zeigte den Leuten die Tuben, die mit Borsalbe für aufgesprungene Hände und Lippen gefüllt waren. Jeder wollte Borsalbe haben. Ich gab, was ich geben konnte, und bald hatte sich die ganze Gesellschaft Gesicht und Hände damit beschmiert. Die Borsalbe hatte meine Instrumente und mich gerettet. Sie wurde der Clou des Tages.

Schließlich sagte der Daren zu unserem Dolmetscher, daß er gesehen habe, daß wir keine Waffenhändler seien; er werde einen entsprechenden Bericht nach Nga-tschu-ka senden.

## 25-Jahrfeier des Fliegerhorstes Schleißheim



Der älteste deutsche Fliegerhorst Schleißheim beging am Donnerstag das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens mit einer großen militärischen Feier. An Stelle des Staatssekretärs im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, überzog Oberst Udet mit einer kurzen Ansprache der Fliegergruppe Schleißheim und der Fliegerersatzgruppe Neu-Biberg die neuen Fahnen. Im Anschluß daran fand eine Parade statt. (Scherl-Bilderdienst-M)

## Schakalsjagd in der Kirche

Im Adriatischen Meer in der Nähe der Jugoslawischen Küste befindet sich die kleine Insel Korcula. Sie weist in ihrem Tierbestand eine Merkwürdigkeit auf. Im 14. Jahrhundert wurden nämlich von Seeräubern Schakale dort hingebracht und ausgesetzt, und es kommt immer wieder vor, daß Bauern oder auch Jäger diesen Tieren hier auf freier Wildbahn begegnen. In den Ostertagen trieben wiederum zwei Hunde einen Schakal auf. Sie verfolgten ihn bis in die Mitte des Hauptortes der Insel. Als das Raubtier keinen Ausweg mehr sah, flüchtete es zu den Dominikanermönchen in die Pfarrkirche Sankt Nikolaus. Durch einen Zufall schlug die Kirchentür hinter dem Schakal zu, so daß sich die Hunde vor der Kirchentür auf die Lauer legen mußten. Durch ihr Bellen und das Heulen des Schakals wurde die Bevölkerung aufmerksam. Es gab eine wilde Jagd durch die Kirche, bis es schließlich gelang, den Schakal, der sich in seiner Angst verkrochen hatte, in einem Winkel unter der Kanzel aufzutreiben und mit einer Schlinge zu fangen.

**Aha, ein Anfänger!** Das ist bestimmt das Urteil, wenn man — statt sauber rasiert — „geschunden" zum Dienst kommt. Vorm Einseifen die euzerithaltige Nivea-Creme benutzen, lieber Freund! Das macht Ihre Haut glatt und läßt die Klinge weich dahingleiten.




## Gefährliches Katz- u. Maus-Spiel!

Kleine Ursachen haben in der Tat manchmal große Wirkungen. In Rumänien wurde kürzlich eine ganze Stadt zerstört. 3000 Menschen wurden obdachlos, 350 Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder, Hunderte von Rindern gingen zugrunde und 20 Menschen werden noch vermißt, und alles das, weil eine Katze im falschen Augenblick die Verfolgung einer Maus aufnahm.

Eine Frau, die bei der Katastrophe schwer verletzt wurde, erzählte noch kurz vor ihrem Tode, wie das Unglück passierte: Sie machte mit Hilfe von einigen Tropfen Benzin Feuer an. In diesem Augenblicke gewahrte ihre Katze eine Maus in der Küche, sprang über die Benzinflasche hinweg und warf sie um. Das Benzin explodierte. Ein heftiger Zugwind trug die Flammen weiter. Die Nachbarhäuser wurden ergriffen, und da alles leicht gebaute hölzerne Gebäude waren, blieben alle Versuche zur Rettung vergeblich. Die ganze Stadt ging zu Grunde.

Ob die Katze bei der Katastrophe lebend davon gekommen ist, weiß man nicht.

## August

Von Peter Efex.

Wie eine große Kugel hing das Elsternnest im Wipfel einer alten Pappel, die am Rande der Stadt aus einem kleinen Feldgehölz hochragte. In den letzten Tagen des Mai war die aus sechs Köpfen bestehende Brut, die den Horst bewohnte, beinahe ausgewachsen, und nun herrschte in der von einer Kuppel aus Reisern und Dorngezweig überwölbten Nestmulde eine drangvolle Enge. Besonders der Platz vor dem Flugloch, durch das die Alten das Futter heranbrachten, wurde von Tag zu Tag heißer umkämpft, und um jeden Brocken Nahrung gab es ein wüstes Raufen. Eine dieser Balgereien endete damit, daß ein Insasse aus der Kinderstube hinausgedrängt wurde. Und ehe es sich versah, kollerte das junge Ding über den Rand des Schlupflochs in die Tiefe. Aber obwohl es noch nicht ganz flügge war, verstand es doch schon, einigen Gebrauch von seinen Flügeln zu machen. Das milderte die anfängliche Heftigkeit des Sturzes, und so entstand ein torkelnder Gleitflug, der unweit der Pappel in einem Gebüsch sein Ende fand. Zufällig kam, als das geschah, der Elternvater von der Futtersuche zurück. Er ließ vor Schreck den Maikäfer aus seinem Schnabel fallen und umflatterte mit aufgeregtem „Schackerack—schackerack" das verdutzt am Boden hockende Junge. Aber da eilte vom nahen Fußpfad her mit langen Schritten auch schon ein Menschenwesen herbei. Das zog aus seiner Rocktasche ein großes verräumtes Schnupftuch, packte das mit Schnabelhieben ihn ängstlich abwehrende Elternjunge hinein und trug es von dannen.

Dieser Spaziergänger war unser Onkel August. Er war ein fröhlicher Mensch, dem immer der Schalk im Nacken saß, und wir Neffen und Nichten mochten ihn mit seinem herzhaften Lachen und seiner Freude an Scherz und Schabernack viel lieber als seine Frau, die Tante Trine. Die ging nämlich immer mit einer Leichenbittermiene einher und mag dem Onkel mit ihrer schlechten Laune manchen schönen Tag verdorben haben.

Es braucht deshalb nicht einmal ausdrücklich gesagt zu werden, daß die Tante mit der jungen Elster, die der Onkel ihr ins Haus brachte, keine Freundschaft schloß. Und statt sich an dem putzigen und munteren Vogel zu freuen, ließ sie ihn bei jeder Gelegenheit ihre Abneigung fühlen. Vielleicht tat sie das nur deswegen, weil August, wie der Onkel seinen Schützling nach seinem eigenen Namen getauft hatte, von ihr nichts wissen wollte, aber sich mit einer rührenden Anhänglichkeit an seinen Herrn anschloß und ihm auf Schritt und Tritt folgte. Er hüpfte neben ihn treppauf, treppab, trippelte an seiner Seite durch den Garten und bettelte ihm bei Tisch mit mahnendem „schackerack—schackerack" allerlei Leckerbissen ab. „Dummer August!" schimpfte dann die Tante Trine häufig, ohne aber Auskunft darüber zu geben, welchen August sie meine.

Der Ausruf „dummer August" wurde auf diese Weise der Elster allmählich so geläufig, daß er sie zu den ersten Sprechübungen verleitete. Erst gelang ihr die Wiederholung des sinnlosen Schimpfwortes nur mit einigem Stottern. Aber eines Tages, als der Onkel und die Tante beim Mittagessen saßen und der Vogel ein Weilchen ohne Erfolg seinen wohl etwas zerstreuten Hunger angebettelt hatte, kam es mit einer untadeligen Deutlichkeit aus seinem Schnabel: „Dummer August!". Und dann noch zweimal kräftig hinterher: „Dummer August! Dummer August!"

„Da hört denn doch alles auf," wandte sich der Onkel, halb ärgerlich, halb belustigt an die Tante, und schwur ihr heimlich Rache.

Diese Vergeltung bereitete sich so vor, daß der Onkel allemale, wenn die Tante ausging, um Besorgungen oder Besuche zu machen, sich angestrengt Mühe gab, den Wortschatz der Elster zu vervollkommnen. Und da er bei diesem Unterricht auch den kleinsten Fortschritt mit leckeren Bissen belohnte, hatte der kluge Vogel es bald heraus, worauf es ankam. Sodaß er, als die Tante ihm in einer bösen Laune gelegentlich wieder einmal einen Fußtritt versetzte, ihr die Mißhandlung mit einem wütenden „Blöde Trine!" zurückgeben konnte.

Von da ab war es mit dem Frieden im Hause des Onkels völlig aus, und die Tante mag sich wohl geschworen haben, ihrem Mann kein gutes Wort mehr zu gönnen, wenn er das bösartige Tier, das sie so empfindlich beim rechten Namen nannte, nicht fortschaffe. Schließlich gab der Onkel klein bei, und eines Tages brachte er die Elster uns, seinen Neffen. „Behandelt mir den August nur ja recht anständig," bat er uns beim Abschied, „und plappert ihm ja nicht nach, was er vom Onkel und der Tante sagt."

Das versprachen wir und erlebten an unserem neuen Spielkameraden viel Freude. Wie früher dem Onkel, war er nun uns ein treuer Begleiter und ergötzte uns mit seinem lustigen Geschimpfe. „Dummer August!" zeterte er uns an, wenn wir, um ihn zu ärgern, ihm einen Bissen vorenthielten. Und wenn unsere Katze ihm einen Brocken wegschnappte, fauchte er entrüstet: „Blöde Trine!" Er lernte im Laufe der Zeit auch noch mancherlei Worte hinzu. So das gebieterische „Pepperlapapp," mit dem unsere Mutter unsere Einwände und Entschuldigungen abzuschneiden pflegte. Und den an der Kette liegenden Hofhund Karo foppte er, indem er in angemessener Entfernung vor seiner Hütte herumtänzelte und mit drolligem Gebite sein „Wau—wau" nachahmte.

So hatten wir einige Jahre lang durch August allerlei Spaß. Dann verloren wir ihn plötzlich. Er begegnete an diesem verhängnisvollen Tage auf einem seiner gewohnten Ausflüge im Hofe nebenan einer Frau, die, wie die Tante, immer schlechter Laune war und keinen Spaß verstand. Und als dann August von ihr vom Futternapf der Hühner vertrieben wurde, aus dem er sich eine Kartoffel stibitzen wollte, und diese Unbill mit einem gezerrlichen „Blöde Trine!" beantwortete, schlug ihn die in ihrer Ehre gekränkte böse Frau mit einem Besen maustot. Nachher, da wir aus der Schule nach Hause kamen, fanden wir die Leiche Augusts, die von der Nachbarin uns über die Gartenmauer in unseren Hof geworfen war, und begruben sie in unserem Garten. Und man mag es mir glauben, daß wir bei diesem Begräbnis heiße Tränen vergossen.

# Liebe auf Grube Rosine

**Roman von Erich Degenkolb**

(29. Fortsetzung.)

„Ja! Falschbuchungen und so! Muß ganz toll gewirtschaftet haben. Merkwürdig nur, daß sein Bruder, eben der Direktor Schleicher, von all dem nichts gewußt haben will — — —"

„Kommt vor. Meinen Sie, soll ich dem Schmidt eine Pille mitgeben? Ich muß jetzt mal rauf zu ihm."

Und Beier weihte Fuchs ein, daß er wahrscheinlich in kurzer Zeit zur „Rosalie" übertreten würde.

„Können Sie, Herr Beier, immerzu!"

„Rufen Sie doch gleich mal rauf, ob er für mich frei ist!"

*

„Ach, da sind Sie ja, Beier! Wollte Sie sowieso rufen lassen!"

„Bitte?"

„Nein, sprechen Sie, Herr Beier. Was wünschen Sie?"

„Ein paar aufklärende Antworten nur, Herr Direktor! Ich bin zu der Annahme gekommen, daß die vielfachen Betriebsstörungen der letzten Zeit auf Sabotage zurückzuführen sind — — —"

„So. Haben Sie Anhaltspunkte?"

„Nein!"

„Wie können Sie da — — —"

„Augenblick! So ganz ohne irgendwelchen Grund bildet ich mir natürlich kein Urteil. Die Maschinendefekte traten sämtlich an Vormittagen auf. In jenen Stunden also, da ich die volle Verantwortung trug!"

„Umso bedauerlicher, Herr Beier!"

„Nein — auffällig ist das, Herr Direktor! Auffälliger aber noch, daß Sie selbst alle meine Meldungen mit der größten Gleichgültigkeit hinnehmen — —"

„Was fällt Ihnen ein?!"

„Nur Tatsachen!"

„Ich verbitte mir Ihre anmaßenden Versuche, meine Dispositionen in irgend einer Form zu kritisieren!"

„Bitte sehr! Steht Ihnen frei! Ich selbst muß mir natürlich auch das Recht nehmen, meine Ehre zu verteidigen!"

„Bah, was wollen Sie denn? Ungeheuere Vernachlässigungen sind das, wissen Sie! Der ganze Betrieb wird durch Ihre Unachtsamkeit in Grund und Boden hineingewirtschaftet! Was hat das mit Ehre zu tun?"

„Sehr viel! Diese letzte Feststellung muß ich, soweit sie mich betreffen soll, ganz entschieden zurückweisen."

„Sind Sie verrückt geworden, Beier?"

„Für Sie — Herr Beier!"

„Was fällt Ihnen ein!"

„Haben Sie schon einmal gesagt! Aber Ihre Frage ist schon zum Teil berechtigt: Mir wird sehr viel einfallen! Eine kleine Geschichte zum Beispiel —"

„Kein Interesse! Machen Sie, daß Sie herauskommen! Kein Wort! Ich vergesse mich — — —"

„Das dürfte mir sehr leid tun, denn an Ihrem Aufkommen dürfte dann sehr gezweifelt werden —"

„Nun habe ich es aber satt." Er drückte auf die Tischklingel. „Individuum — mir zu drohen!"

Ihr Gedächtnis ist sehr wingig, Herr Schmidt, die Drohung kam von Ihnen, ich habe nur die Folge plastisch in Worte gesetzt!"

Der Bürodiener Hempel erschien.

Beier ging ihm schnell entgegen: „Bringen Sie ein Glas Wasser für den Herrn Direktor, Herr Hempel, der Herr Direktor ist gar nicht wohl — — —"

Hempel war schon wieder draußen, ehe Schmidt eine Anweisung geben konnte.

Direktor Schmidt lehnte sich jetzt weit in den Sessel zurück und zwang sich zu äußerster Ruhe: „Sagen Sie mal, Beier, im Ernst: Sind Sie wahnsinnig geworden oder suchen Sie gewaltsam einen Auftritt mit mir, Ihrem Vorgesetzten, herbeizuführen — — —"

„Weder das eine, noch das andere— — —"

Hempel brachte ein Glas Wasser, machte eine Verbeugung und verschwand.

„Was wollen Sie überhaupt? Machen Sie es kurz!"

„Sehr kurz! Bitte — wie Sie wünschen! Die erbetenen Antworten wollen Sie mir nicht geben? Gut! Etwas anderes — schön! Meine kleine Geschichte wollen Sie auch nicht hören? Auch gut! Bleibt mir nur eins: Ein sehr wohlgemeinter Rat!"

„Dessen bedarf ich nicht!"

„Sehr wohl, also — auch nicht! Dann — eine kleine Neuigkeit, die Sie bestimmt interessiert — —"

Schmidt horchte auf. Die Sicherheit Beiers im Auftreten stimmte ihn neugierig.

„Direktor Schleicher von der „Magdag" soll verhaftet worden sein!"

Ein Bombenschlag hätte nicht gewaltiger wirken können!

Beier kostete die Situation aus. Kein Wort wußte er, die Verhaftung war frei erfunden. Nun, da er Schmidt entgeistert vor sich sitzen sah, riß es ihn direkt fort, noch einen Hieb beizusetzen.

„Er soll unsaubere Geschäfte mit einer gewissen Grube gemacht haben — — —"

„Welche Grube!"

Beier lächelte.

„Weiß ich nicht, Herr Schmidt!"

Er wandte sich zum Gehen.

An der Tür verharrte er, drehte sich noch einmal um.

„Noch eins: Ich kündige meine Stellung für sofort — wenn es Ihnen recht ist. Sonst natürlich auch zum Fristablauf meines Anstellungsvertrages, wenn Ihnen das — noch lieber ist!"

Schmidt hatte sich wieder in der Gewalt.

„Wie Sie wünschen — für sofort! Genehmigt! Sie ersparen mir dadurch die fristlose Entlassung Ihrerseits wegen fortgesetzter, grober Vernachlässigung im Dienst — — —"

Wie schnell sich diese Wandlung vollzogen hatte, vom ertappten Schurken zum Direktor mit einer einzigen Gestenänderung! In dieser Sekunde erkannte Beier sein Gegenüber vollständig: Ein Mensch ohne Charakter, ein Mann, der über Leichen gehen konnte.

*

Im Vorübergehen verweilte Beier noch auf ein paar Worte bei Fuchs.

„Es kann kein Zweifel bestehen, Herr Fuchs — Schmidt ist ein Betrüger! Veranlassen Sie seinen Sturz! Bei Ihren Beziehungen zu Generaldirektor Rosig wird Ihnen das ein Leichtes sein! Sie tun ein gutes Werk damit! Schmidt ist nicht nur ein Schädling in der Wirtschaft unseres Unternehmens, sondern eine wortlose Existenz im Menschentum überhaupt!"

Beier schilderte alle Einzelheiten des Zusammenseins mit Schmidt, und fügte dann noch ein: „Ich würde ihn selbst erledigen, aber — mich ruft eine andere, schönere Aufgabe!"

Er dachte an seinen Dienstantritt auf der „Rosalie" und an die wirklichkeitwerdende Hoffnung, nun ganz nahe zu sein dem Traum seines Herzens: Hertha!

*

Am Abend traf er sich, wie verabredet, mit Fräulein Klinger.

Fräulein Klinger hatte schon gehört, daß Beier mit sofortiger Wirkung seine Stellung verließ.

Sie gingen schweigend nebeneinander her.

Bald hatten sie die Gemeinde Haubach, das „sterbende Dorf" erreicht.

Einzelne Häuser waren bis auf die Grundmauern abgetragen. Hier lag ein Gartenzaun halb um, dort ragte nur noch eine Giebelmauer hoch, weiter hinten spannte sich ein schieferloses Dach über ein verfallenes Hausviereck — — sterbendes Dorf!

In zwei Jahrzehnten — vielleicht auch schon eins — würden hier auf diesem Grunde Baggerzähne die Erde aufreißen, abtragen, um die braune Kohle bloßzulegen!

(Fortsetzung folgt.)

## Kampf dem Vorurteil!

**Glückliche Maid durch Zellwollkleid**



Dies Mädchen hier (sie hält's für fein)
Trägt prinzipiell nur „Kammgarn rein"
Und sagt voll Ueberheblichkeit:
„Ach die! Die trägt ja Zellwollkleid!"

Doch jene — eine Frau von Blick —
Erkennt, daß Zellwollstoffe schick,
Erkennt, daß sie gut kleiden können,
Kauft sie — und siehste — macht das Rennen.

(Zeichnung: Oechsner — Scherl-M)

## Das Geheimnis um Lobengula

In der südafrikanischen Union beschäftigt man sich wieder einmal mit der Enthüllung des Geheimnisses Lobengulas. Lobengula war der König der Matabele, der den Engländern in ihren südafrikanischen Kolonialkämpfen schwer zu schaffen machte. Er starb im Jahre 1894, als der Matabele-Krieg zu Ende war. Noch heute ist es keinem weißen Mann bekannt, an was er eigentlich starb, ob an einer Verwundung oder am Fieber. Noch weniger wissen die Weißen, wo sein Grab ist. Seine Krieger beerdigten ihn heimlich in sitzender Stellung, die Knie zum Kinn emporgezogen, wie es die Sitte der Matabele vorschreibt. Seinem Stamm ist das Grab natürlich bekannt und sie hüten es wie ein Heiligtum. Bisher aber sind alle Versuche, einen Matabele zu bewegen, bekanntzugeben, wo das Grab liegt, gescheitert. Der Stamm der Matabele ist scheu und hält sich im allgemeinen von den Berührungen mit der Zivilisation fern. Man nennt ihn in Südafrika das „Volk in der Verborgenheit". Und in der Verborgenheit vor den Weißen halten sie auch ihren einstigen König.

## Die arme Telefonzelle

Auf dem Pariser Postamt in der Rue d'Enghien befindet sich an den Telefonzellen ein amtlicher Anschlag des folgenden Inhalts: „Das gleichzeitige Betreten der Telefonzellen durch zwei Personen ist nur mit Genehmigung des Postvorstehers gestattet." Nun zerbricht sich das Publikum den Kopf, nach welchen Gesichtspunkten diese Genehmigung erteilt wird. Wird sie abhängig von einer Nachprüfung des Gewichts oder des Körperumfangs der beiden Personen gemacht? Oder müssen sie eine eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie kein Duell in der Telefonzelle auszufechten beabsichtigen? Auf jeden Fall amüsiert man sich über dieses seltsame Gewächs des Polizeihimmels.

## Lacht Euch Laune!

**Nicht so schlimm**

Arzt: „Diesen Abend wollen Sie auch noch in den Verein gehen?... Sie sind ja so heiser, daß Sie fast kein Wort sprechen können!"

Patient: „Ach, da brauchen wir nicht viel zu sprechen —, das ist ja ein Gesangverein."

**Merkwürdig**

„Aber Herr Förster, vorigen Monat erzählten Sie, daß Sie damals 240 Wildkaninchen erlegten, und heute sind es, Ihrer Erzählung nach über vierhundert!"

„Ja, ja, es ist merkwürdig, wie sich die Tiere vermehren."

**Daher**

Er: „1927 schon das dritte Kleid!"

Sie: „Bitte sehr, das habe ich mir von meinem eigenen Gelde gekauft!"

Er: „Woher hast du denn das Geld?"

Sie: „Ich habe deinen Pelz verkauft..."

# Hannemann macht alles

## Roman von Hans Herbst

(5. Fortsetzung.)

„Gottseidank, denn es ist wirklich keine reine Freude in der Schule. Immer wird man von der Blase geärgert und gehänselt. „Hannemann geh' du voran, du hast die dicksten Stiebeln an!' Das ist schon ein geflügeltes Wort geworden. Immer fahren sie mir damit in die Parade. Und so wie ich mich blicken lasse, brüllt die ganze Bande mir entgegen: ‚Hannemann kommt!' Zum Auswachsen ist das, Papa!"

„So, also die Redensart „Hannemann kommt!" ist dir so zuwider?"

„Ja, Papa, wenn man das immer wieder hört, wächst es einem zum Halse raus!"

„So? Na, da will ich dir mal etwas sagen und dir eine Erklärung geben, warum eigentlich gerade diese Redewendung für dich nur ehrenhaft sein sollte. Setz' dich einmal hierher mir gegenüber."

Lorenz kam der Aufforderung erstaunt nach und setzte sich auf den Stuhl am Schreibtisch.

„Sieh' mal, mein Junge," begann der Vater mit ernster Miene, „früher, wo Berlin noch nicht so groß war, da gab es in jedem Stadtteil sogenannte Originale, die eigentlich stadtbekannt waren, vielfach infolge ihrer Schrullenhaftigkeit, dann aber auch wegen ihrer Verdienste um ihre Mitmenschen.

Solch ein Original war auch dein Großvater! Du hast ihn ja auch noch gekannt, den imposanten weißhaarigen alten Herrn mit dem gutmütigen Gesicht und den ewig lachenden Augen. Es sind nun schon so einige vierzig Jahre her, da wohnten wir in der Gegend, wo jetzt dein Gymnasium steht. Vater war Gerichtsvollzieher, das war damals und wohl auch noch heute ein wenig beliebtes Gewerbe.

Ein Gerichtsvollzieher, der zu den Leuten kommt, um zu pfänden, ist keine besonders sympathische Erscheinung für denjenigen, den es angeht, denn wenn er kommt, dann fließen oft bittere Tränen. So hat auch Vater viel unverschuldetes Elend und bittere Armut kennengelernt. Und immer, wenn es was zu pfänden gab, dann riefen die Leute und die Kinder schon von weitem: **Hannemann kommt!**

Das war ein geflügeltes Wort geworden, und oft genug wurde ich damals schon durch meine Mitschüler mit diesen zwei Worten gehänselt, genau wie du jetzt. Kinder sind ja erbarmungslos. Ich habe oft Tränen darüber geweint und als ich einmal dem Vater meine Not klagte, da nahm er mich bei der Hand und forderte mich auf, ihn auf seinen Gängen zu begleiten.

Ich kann mich heute noch ganz genau auf den Tag besinnen. Es war an einem Pfingstsonnabend, Mutter war gerade dabei, die Kartoffeln für die Kartoffelpuffer, die es am Mittag geben sollte, zu schälen. Die wurden jeden Sonnabend gebacken, es war eine Spezialität von ihr, und noch jetzt läuft mir das Wasser im Munde zusammen, wenn ich an diese köstlichen, knusprigen Dinger denke.

Also wir gingen los, Vater holte von der Sparkasse 30 Mark ab, und dann suchten wir verschiedene Leute auf, die zum Pfänden reif waren. Ueberall wurde er schon von den Kindern mit dem Ruf: Hannemann kommt! empfangen. Auch aus den einzelnen Wohnungen ertönte, wenn er erschien, der Ruf: Hannemann kommt! Aber es schien mir doch, als ob es ein ganz besonderer Ton war, der klang gar nicht frech oder beleidigend, sondern froh und glücklich, denn statt zu pfänden, verteilte Vater das ganze Geld an die armen Leute und gab ihnen Ratschläge, wie sie ihre Schuld in kleinen Raten abtragen könnten. So dumm ich auch damals noch war, ich sah doch die dankbaren, strahlenden Mienen der bewegten Menschen, die Vater die Hand drückten, bemerkte wohl die Tränen, die ihnen vor Freude über die Backen liefen. — Siehst du, so war das damals! Mutter steht schon lange nicht mehr am Herd, um die ach so knusprigen, goldgelben Puffer zu backen und Vater deckt auch schon lange der grüne Rasen; aber ich habe mir diesen Gang für alle Zeiten gemerkt und weiter so gehandelt, wie mein guter Vater es gehalten hat. Und wenn ich mich in den alten Straßen unserer Gegend blicken lasse, dann tönt mir auch immer der alte Ruf: Hannemann kommt! entgegen . . . und das klingt mir immer wie Musik in den Ohren . . . es ist ein Ehrenruf für mich geworden."

Er schwieg und sah seinen Jungen sinnend an, dem zwei dicke Tränen über das Gesicht liefen.

Lorenz sprang auf.

„Vater . . . hau' mir eine 'runter," preßte er mühsam durch die Zähne.

Hannemann nahm seinen Sohn in die Arme und legte seine große Tatze auf den blonden Scheitel seines Einzigen.

„Wieso denn, mein Junge?" sagte er weich. „Dazu habe ich bisher keinen Grund gehabt. Du hast die Sache aus einer falschen Perspektive betrachtet. Jetzt, denk' ich, wirst du den Ruf: Hannemann kommt! anders werten."

„Ja, Vater . . . das tu' ich bestimmt!"

„Na, dann wird ja dieses kleine Erlebnis, das ich dir soeben geschildert habe, seine Früchte tragen."

Lorenz nickte stumm und ging ins Geschäftszimmer, um die Durchschläge anzufertigen.

Hannemann setzte sich wieder an seinen Schreibtisch.

2.

Waldemar hatte knapp seine Koffer entleert und die Anzüge und Wäschestücke auf Schrank und Kommode verteilt, als es an seiner Zimmertür klopfte.

„Herein!" rief er, das letzte Fach zuschiebend.

Lorenz trat ins Zimmer.

„Entschuldigen Sie bitte die Störung, Herr Stahl!" sagte er. „Aber Vater schickt mich zu Ihnen, er hat eine Stellung für Sie!"

„Was denn . . .? So schnell . . ." Ein erstaunter Blick traf den jungen Mann mit der Freudenpost. „Ich muß schon sagen, da bin ich einigermaßen angenehm überrascht."

„Ja . . . Vater meint, daß es vielleicht für den Anfang eine ganz gute Stellung wäre. Sie sollten doch gleich einmal hinfahren."

„Natürlich . . . wird sofort gemacht . . . was ist es denn für eine Stellung?"

„Bei meinem Onkel, dem Bauunternehmer Niewind in der Joachimsthalerstraße — er sucht einen Sekretär, soll so eine Art Privatsekretär werden. Als Gehalt sind vorläufig 250 Mark angesetzt, das wäre doch für den Anfang für Sie ganz nett, nicht wahr?"

„Und ob . . . das wäre ja ein Riesenglück, wenn ich schon am ersten Tage meines Hierseins eine Stellung bekäme. Aber, na ja, wenn man Ihren Vater zum Freunde hat, da kann man von Glück sagen."

„Ja, Vater ist ein wahrhaft guter Mensch," erklärte Lorenz mit leuchtenden Augen, „das habe ich heute erst wieder erfahren. — Am besten ist es schon, Sie fahren sofort dahin — hier ist die Adresse und hier die Originalzeugnisse . . . die Durchschläge hat er noch bei sich behalten für alle Fälle . . . und hier ist noch ein Empfehlungsschreiben an meinen Onkel . . . er legt große Stücke auf Vater, ich denke, die Sache wird klappen."

Waldemar steckte die Papiere zu sich. „Aber da will ich auch keine Minute versäumen und gleich eine Taxe nehmen." Er griff nach dem Hut und reichte Lorenz, der einen Blick in den Garten geworfen hatte, wo Selma saß, die Hand. „Besten Dank für Ihre Bemühungen, Herr Hannemann!"

„Oh, den Gang habe ich doch gern gemacht, Herr Stahl!" erwiderte Lorenz. „Es ist ja nur ein paar Schritte bis zu Ihnen."

Auf dem Flur trennten sie sich.

*

Waldemar fuhr in die Joachimsthalerstraße. Das Haus, in welchem der Schwager Hannemanns wohnte, machte einen imposanten Eindruck.

Der große, weite Flur mit den dicken Läufern und marmornen Säulen ließ auf den Wohlstand des Besitzers schließen.

Der Bauunternehmer Hermann Niewind bewohnte das ganze Erdgeschoß.

Waldemar wurde von einem mürrischen Dienstmädchen in den Empfangssalon geführt, nachdem er nach dem Hausherrn gefragt hatte.

Es dauerte eine ganze Weile, bevor sich die Tür öffnete und ein junger Mann ins Zimmer trat.

Waldemar sprang auf und machte eine tadellose Verbeugung.

„Ich komme auf Empfehlung von Herrn Hannemann," sagte er, nachdem er sich vorgestellt hatte. „Ich möchte mich um den Sekretärposten bewerben."

„Ach, Onkel hat Sie geschickt," sagte der junge Mann, die straffe Gestalt des Bewerbers mit abschätzendem Blick musternd.

„Ja, leider kommen Sie schon zu spät. Papa verhandelt soeben mit einem Herrn, der ihm von einem Geschäftsfreund, Herrn von Ovendrüggen, empfohlen worden ist. Der Vertrag dürfte in diesem Augenblick bereits unterschrieben sein. Das tut mir allerdings leid. Wenn Sie nur eine halbe Stunde früher gekommen wären . . . vielleicht hätte sich die Sache arrangieren lassen, denn ich muß Ihnen ehrlich gestehen, Sie gefallen mir viel besser als der jetzige Bewerber. Aber leider wird da nichts mehr zu machen sein."

Waldemar erhob sich.

„Ja, allerdings, da bin ich um ein paar Nasenlängen zu spät gekommen.. Ich hätte ja aber auch einen Riesendusel gehabt, wenn die Sache so schnell geklappt hätte. Heute morgen bin ich nämlich erst von Amerika hier eingetrudelt. Da kann man beim besten Willen schließlich nicht verlangen, daß ich schon am Spätnachmittag eine Stelle finde."

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

# Groß-Bochum meldet...

## Bochum-Hamme

**Bund heimattreuer Ost- u. Westpreußen, Bundesgruppe Süd, Hamme.** In der gut besuchten Generalversammlung am Sonntag unter Leitung von Polizeimeister Papke wurde der Beirat in vollem Umfange für ein weiteres Jahr verpflichtet. Ferner ist für den 11. Juli ein Familienausflug zum schönen Rhein geplant; zu diesem Zweck hat der Kassenwart eine Reisesparkasse angelegt. Der Kassenbericht lautete zufriedenstellend. Die Beiträge für die Unterstützungskasse sind mit dem 1. April um 10 Pfg. erhöht worden.

## Bochum-Riemke

**Die Instandsetzungsarbeiten des Büchereiraumes** im Gelände der Verwaltungsstelle, Herner Straße 68 (Eingang Tröstenstraße), sind beendet. Die Buchausgabe findet von nun ab wieder regelmäßig jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr statt.

**Die Thüringer Sängerknaben** statteten Samstag den Flottmann-Werken einen Besuch ab. Nachdem sie das Werk besichtigt hatten, sangen sie einige schöne Lieder. Die Gefolgschaftsmitglieder des Werkes dankten durch starken Beifall.

## Bochum-Altenbochum

**Räude.** Unter den Schafen des Martin Wiechers, eingestallt bei dem Bauer Albert Kost, Altenbochumer Straße 245, ist Räude amtstierärztlich festgestellt worden.

## Bochum-Langendreer

**Es muß richtig heißen:** In unserer Aufstellung der Zahl der Erstkommunikanten im Dekanat Bochum muß es unter St. Marien Langendreer statt 13 — 31 **Knaben** heißen.

**Sportkurse der Deutschen Arbeitsfront.** Heute fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20—22 Uhr, Turnhalle des Realgymnasiums. Mittwoch Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20—22 Uhr bei Kneist; Volkstanz für Frauen und Männer von 20—22 Uhr im Lokal Landau. Donnerstag Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20—22 Uhr, Turnhalle des Reform-Realgymnasiums; Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 19,30—21 Uhr, Restaurant Köppe, von 21—22,30 Uhr, Restaurant Köppe.

**Die Sportvereinigung Langendreer 04 hielt Jahresrückschau.** Im Vereinsheim Lindemann hatten sich die Mitglieder der Sportvereinigung Langendreer 04 e.V. zur Jahreshauptversammlung eingefunden. Vereinsführer Tenkhoff richtete herzliche Grußworte an die Sportsfreunde. Nach der Wahl des Versammlungsleiters erstattete der Schriftführer Beste den Jahresbericht. Ueber die Kassenverhältnisse berichtete Kassierer Jung. Sie sind günstig, so daß dem Kassenwart einstimmige Entlastung zuteil wurde. Es folgte der Bericht des Spielausschußobmannes Knappe. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich die Stammmannschaft einen ehrenvollen Tabellenplatz in der 1. Kreisklasse erkämpft. Reger Betrieb herrschte auch in den Jugend- und Schülermannschaften. Die Bestimmung des Vereinsführers ergab einstimmige Wiederwahl des Sportfreundes Tenkhoff, der seinen Mitarbeitern, die mit geringen Aenderungen die des Vorjahres blieben, den Dank für ihre Arbeit abstattete. Mit einem dreifachen Sieg-heil auf Führer, Volk und Vaterland klang der offizielle Teil aus. Es schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. (if)

**Ein neuer Landposten für die Ortsteile Kaltehardt und Westerberg.** Mit dem 24. März ist der Landposten Kaltehardt—Westerberg, der die Bezeichnung Landposten 3 führt und von Revier-Oberwachtmeister Kneband betreut wird, besetzt worden. Kneband wohnt seit dem 24. März in dem Hause Wittenerstraße 724 und ist unter Rufnummer 71 566 zu erreichen. Das Gebiet des Landpostens wird umgrenzt im Süden und Westen durch das Stadtgebiet Witten und dem Ortsteil Ilemmingen, im Osten durch die Haupt- und Stiftstraße bis zum Kommunalfriedhof, im Norden vom Kommunalfriedhof bis zur Straßengabelung „Am Roggenhorn—Kaltehardtstraße und Ilemminger—Weststraße." — Zur Entgegennahme von Beschwerden und zur Auskunftserteilung sind für den Landposten wochentags, außer Sonnabend nachmittags, von 9—10 Uhr und von 16—17 Uhr Sprechstunden eingerichtet. An den Sonnabendnachmittagen und an den Sonn- und Feiertagen sind keine Sprechstunden. Schutz, Hilfe und Auskunft für die im Landpostenbezirk wohnenden Volksgenossen ist in der Wohnung oder fernmündlich beim Landposten 3 zu erbitten. Ist der Landposten nicht zu erreichen, kann Hilfe beim 12. Polizeirevier, im Amtshaus Langendreer, Rufnummer 71 161, angefordert werden.

*** Die Kriegerkameradschaft Kompagnie Krone** des Bataillons Langendreer beging am Samstagabend im Emdeschen Saale die Feier ihres Gründungstages vor 45 Jahren. Sie umfaßt heute 71 Kameraden. Ein besonderes Ehrenzeichen ist es, daß diese kleine Kameradschaft des Kreisverbandes Bochum des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser 55 Kameraden ins Feld ziehen sah, von denen im Weltkriege 33 verwundet wurden und drei Kameraden gefallen sind. Zu der Gründungsfeier hatten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Nach einigen Märschen der Wittener Städt. Kapelle und dem Einmarsch der Fahnen gedachte Kameradschaftsführer Jung der Gefallenen der Kompagnie und der Bewegung. Dann gab er einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Kompagnie, von deren Gründern der alte Peter Kriegeskott unter den Anwesenden des Festes weilte. In den ersten Jahren der Nachkriegszeit, so auch in denen des Franzoseneinbruches haben die Kameraden der Kompagnie manche Widerwärtigkeiten erdulden müssen. Das hat aber den Zusammenhalt nur gestärkt. Desto freudiger stimmte sie die Zeit, als der unbekannte Kamerad des Weltkrieges, Adolf Hitler, die Erneuerung des Vaterlandes anbahnte, die junge Wehrmacht wieder erstehen ließ und somit Deutschlands Wehrhaftigkeit und Freiheit wieder sicherte, vor allem aber den alten Soldaten des Weltkrieges im Volke ihre Ehre wieder gab. Die Festrede des Kameraden Kreispropagandaobmann Kaup (Bochum) war auf diese erfreulichen Feststellungen abgestimmt, im zweiten Teile galt sie der neueren Geschichte des größten deutschen Frontkämpferbundes, dem deutschen Reichskriegerbund und dessen Zielen. Im Anschluß daran konnte der Kameradschaftsführer eine Reihe Kameraden auszeichnen, so für 40jährige Mitgliedschaft: Peter Pforr und Junge, für 30jährige den früheren treuen Kassenwart und noch heutigen Vereinswirt Ende, für 25jährige Karl Höper und Bernh. Bridder. Kamerad August Wegmann erhielt das Kyffhäuser-Ehrenkreuz 2. Klasse. — Der zweite Teil des echten Kameradschaftsfestes bildete ein gut mundendes gemeinsames Pfefferpotthaft-Essen.

## Bochum-Werne

**Ein fröhlicher Abend mit KdF.** Die NSG KdF. veranstaltete Samstag im Ewaldschen Saal einen fröhlichen Abend, bei dem die fünf Rheinparodisten, Rudolf Wagner als Ansager und noch eine Reihe ausgezeichneter Künstler mitwirkten.

## Bochum-Wiemelhausen

**Neue Führung in der 1. Kompagnie des Schützenvereins Brenschede.** In der letzten außerordentlichen Versammlung der Schützenkompagnie wurde an Stelle des ausscheidenden, verdienstvollen Hauptmanns Julius Berghüser der Schützenkamerad Fritz Hammerschmidt zum Führer der 1. Kompagnie gewählt. Ferner wurden neu verpflichtet: Kameraden Rob. Strifo als Schießwart, Franz Niemann und Heinr. Kappert als Fahnenoffiziere sowie Eduard Vogt als Fähnrich.

## Bochum-Querenburg

**Nach der Winterarbeit zum Abschluß ein fröhliches Fest.** Die NS-Volkswohlfahrt feierte am Wochenend das Abschlußfest des Winterhilfswerks 1936/37. Es war seitens der Ortsgruppenleitung keine Mühe gescheut worden, um den Besuchern des Bäckerschen Saales einen fröhlichen und genußreichen Abend zu bereiten. Nach einem Vorspruch des Pg. Zirwes begrüßte Ortsgruppenamtsleiter Richmann die Gäste und dankte allen Volksgenossen für die zahlreichen Spenden, den Amtswaltern, Helfern und Helferinnen für die stete Einsatzbereitschaft. Nachdem sich Frl. Kalwa durch ihren Rollschuhwalzer die Herzen der Zuschauer erobert hatte, legte der Tenor Otto Thiel Zeugnis seines Könnens ab. Ebenso begeisterte die Tänzerin Ruth Hahn mit ihren Darbietungen. Eine besondere Delikatesse waren die Vorträge des Männergesangvereins „Wachtel" unter der Stabführung des Musiklehrers Poll. Der Anfager und Humorist Zirwes füllte mit Geschick die Pausen aus und sorgte dafür, daß auch nicht einen Augenblick Langeweile aufkommen konnte. Schließlich brachte der Theaterverein „Germania" sein Lustspiel „Fräulein Lausbub" heraus und löste bei den Zuschauern wahre Lachsalven aus. Die Musik stellte der Komponist B. Popien. Auch der Geigenkolist Tull fand noch in vorgerückter Stunde dankbare Zuhörer. Am Schluß des offiziellen Teiles dankte Ortsgruppenleiter Möller für alle Spenden und geleistete Arbeit. Vor Beginn der Veranstaltung konnte der Ortsgruppenamtsleiter mehreren Amtswaltern u. Helferinnen für treue Mitarbeit eine Ehrenurkunde überreichen.

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Herne

**Ein Spielernest ausgehoben.** In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Stammstraße in einer Privatwohnung ein Spielernest von der Kriminalpolizei ausgehoben. 16 Personen hielten sich in der Wohnung auf und huldigten dem verbotenen Glücksspiel „Meine Tante — deine Tante". Der Einsatz betrug 0,10—2 Mark pro Karte. Die Personen wurden festgenommen, Kartenspiele und Spielgeld beschlagnahmt. Die Verdächteten gaben zu, schon längere Zeit an den verschiedensten Tagen in der Privatwohnung gespielt zu haben. Sie wurden dem Amtsgericht Herne zugeführt. Unter den Festgenommenen befanden sich auch Erwerbslose, welche am Tage vorher ihre Unterstützung bezogen hatten. Der Wohnungsinhaber dürfte sich auch ferner wegen Gewerbevergehens zu verantworten haben, da er an die Spieler Bier, Branntwein und Kaffee nebst Schnittchen gegen Bezahlung verabfolgte. Von dem jeweiligen Bankhalter ließ er sich Lichtgeld in Höhe von 0,50—1 Mark pro Stunde zahlen. Er hatte somit ein ganz erträgliches Geschäft.

## Wanne-Eickel

**Beim Ueberschreiten der Straße vom Motorrad angefahren.** Samstag gegen 11 Uhr wurde eine 56 Jahre alte Frau am Glückaufplatz beim Ueberqueren der Hindenburgstraße von einem Motorradfahrer angefahren und derart verletzt, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich wurde.

**Das Wanne-Eickeler Finanzamt** erinnert an die Entrichtung der Lohnsteuer für den Monat März und das erste Viertel 1937 der Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat März und das 1. Viertel, fällig am 10. April — und der Tilgungsraten auf Ehestandsdarlehen für den Monat April, fällig am 15. April.

**Auf einem Betriebsappell der Zeche „Königsgrube"** sprach Sonntag der Gaufachredner Bergbau, Cordemann, über Betriebsgemeinschaft und Vierjahresplan.

**Die Ostpreußen-Kleinflotte** des Reichsbundes deutscher Segelung, die aus mehreren bis 11 m langen und 3,5 T. schweren verkleinerten Nachbildungen von Schiffen unserer Kriegsmarine besteht, befindet sich augenblicklich auf der Fahrt nach Westdeutschland. Auf dem Wasserwege kommt sie auch nach Wanne-Eickel.

**Jahrgang 1937 zieht ins Landjahr.** Am heutigen Dienstag vormittag 10 Uhr findet auf dem Schulhofe der Augustaschule an der Göbenstraße die Besichtigung der Landjahrpflichtigen des Jahres 1937 durch die Landjahrführer und -Führerinnen statt. Die Abfahrt der Landjahrpflichtigen findet voraussichtlich am Donnerstag statt. 81 Jungen werden verteilt auf die Lager Sebren, Teerofen, Zechin, Osmark und Wiertz-Radorf. Unsere Landjahrmädchen kommen zum Norden unseres Vaterlandes in die Lager Hanerau, Hadetoft und Hennstedt. (b)

**Erloschene Schweineseuche.** Die unter dem Viehbestande des Hermann Unterschemann, Hindenburgstraße 312, ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

**Die Zahl der diesjährigen Erstkommunikanten im Dekanat Wanne-Eickel.** Im Dekanat Wanne-Eickel gingen am gestrigen Weißen Sonntag aus allen acht Pfarreien insgesamt rund 700 Knaben und Mädchen zur Erstkommunion und zwar aus der Laurentiuspfarrei 170 Knaben und Mädchen, aus der Marienpfarrei 66 Mädchen und 72 Knaben, aus der Barbarapfarrei 131 Knaben und Mädchen, aus der Michaelspfarrei 28 Knaben und 27 Mädchen, aus der Josefspfarrei 34 Knaben und 39 Mädchen, aus der Franziskus-, Herz-Jesu-Pfarrei und aus der Pfarrvikarie Haus Nazareth insgesamt rund 150 Knaben und Mädchen.

**70 Jahre Krieger- und Landwehrkameradschaft Eickel 1867.** Am Wochenende beging die älteste Eickeler Kriegerkameradschaft, die von 1867, in den Räumen des Kurhauses die Feier ihres 70jährigen Bestehens. Der Verein wurde nach dem Kriege 1866 gegründet und entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem der stärksten Kriegervereine im ganzen Stadtbezirk, der heute rund 350 Mitglieder zählt. Die Feier wurde mit einem Festmarsch durch den Stadtteil Eickel eingeleitet. Trotz des Dauerregens am Sonnabend hatten sich sämtliche Kriegerkameradschaften des Reichskriegerverbandes auf dem Adolf-Hitler-Platz in Eickel mit den Fahnendeputationen eingefunden. Gegen 18,30 Uhr nahmen die Vereine Aufstellung, mit dem Präsentiermarsch wurden die Fahnen des Jubelvereins vom Vereinslokal empfangen. Unter Vorantritt der 22 Mann starken Kapelle des 15. Kavallerie-Regiments aus Paderborn zog dann der stattliche Zug die Hindenburgstraße hinunter zum Krieger-Ehrenmal, wo der Verein einen prächtigen Lorbeerkranz niederlegte. Nach dem Vorbeimarsch des Zuges am Ehrenmal setzte sich der Zug zum Kurhotel in Bewegung, wo in engerem Kreise das 70jährige Jubiläum begangen wurde. Kameradschaftsführer Rektor Lennemann entbot allen Festteilnehmern seinen Willkommensgruß. Die Ehrung der Jubilare, die 25 und 50 Jahre dem Jubelverein angehören, nahm der Kreiskriegerverbandsführer Spickermann vor.

**Radfahrwege.** Alle Wanne-Eickeler Radfahrer, die bisher schon den Ruhrschnellweg als glatte Verbindung mit den Nachbarstädten Bochum und Wattenscheid schätzten, werden sich darüber freuen, daß endlich auch der Ruhrschnellweg seine Radfahrwege erhält. Bei der Anlage, deren dringende Notwendigkeit in den letzten Wochen bewiesen wurde, wird der Bürgersteig auf beiden Seiten der Fahrbahn um die Breite der Radfahrwege verengt.

## Gelsenkirchen

**Sonderzüge nach und von Ostpreußen.** Der Landesverband Rheinland-Westfalen heimattreuer Ost- und Westpreußen teilt mit, daß am 15. April 1937 eine Gesellschaftsfahrt von Allenstein nach Dortmund bzw. Essen veranstaltet wird. Die Teilnehmer können sich bei den Bundesgruppenleitern der heimattreuen Ost- und Westpreußenvereins melden. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 50 Prozent zuzüglich D-Zug-Zuschlag. Vom Westen verkehren bis Ende Juni folgende Sonderzüge nach Ostpreußen: 14. April Düsseldorf — Lyck, 30. April Duisburg — Insterburg, 11. Mai Duisburg — Insterburg, 13. Mai Düsseldorf — Lyck, 24. Mai Duisburg — Insterburg, 5. Juni Düsseldorf — Lyck, 15. Juni Duisburg — Insterburg, 24. Juni Düsseldorf — Lyck. Vom Osten fahren am 28. Mai Insterburg — Duisburg und am 18. Juni Insterburg — Duisburg. Auch für die spätere Zeit ist das Programm bereits festgelegt. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle in Gelsenkirchen, Märkische Straße 36, Telefon 22213.

# Aus Bochum-Linden-Dahlhausen

**Altersjubilare.** Ihren 75. Geburtstag feierte bei bester Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise ihrer Angehörigen Frau Emilie Mehlis, Dr.-C.-Otto-Str. wohnhaft. — Herr Peter Gräsel, Hattingerstr. 775, kann am heutigen Tage seinen 81. Geburtstag feiern. — Am morgigen Tage begeht Frau Witwe Toni Wolf, Hattingerstraße wohnhaft, ihren 77. Geburtstag. Den vielen Glückwünschen schließen auch wir uns an und wünschen allen Geburtstagskindern einen sonnigen Lebensabend. (f)

**Jahresversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.** Im Vereinslokale Wolf hielt der Haus- und Grundbesitzerverein seine diesjährige Jahresversammlung ab. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Vereinsjahres 466. Der Sterbekasse gehören 416 Mitglieder an. Sterbefälle waren im vergangenen Jahre 12 zu verzeichnen, wobei 1800 Mk. an Sterbegeld zur Auszahlung gelangten. Bei der Vereinskasse war ein Ueberschuß von 1825 Mk. zu verzeichnen, so daß das Vereinsvermögen 14 672 Mk. beträgt. Wegen der guten Kassenführung stattete Rechnungsprüfer Hilbel dem Vorstand im Namen der Versammlung seinen Dank ab und bat, denselben Entlastung zu erteilen. Anschließend referierte Vereinsführer Steinbach über die Hauszinssteuer und erläuterte die neuen Bestimmungen des Gesetzes. Zur Senkung der Hypothekenzinsen nahm Rechtsanwalt Vogelbruch das Wort. Der Vereinsführer wies darauf hin, daß mit der Nivellierung der Häuser in der nächsten Zeit begonnen würde. Der Preis betrage 2,50 Mk., jedoch sei für größere Häuser freie Vereinbarung zulässig. Am Schlusse setzte eine rege Aussprache über die Anliegerbeiträge für die Hauptkanalisationsleitung ein.

**Kabarett-Abend in Dahlhausen.** Für den 17. April ist im Haus der Deutschen Arbeit (Horkenstein) ein Kabarett-Abend unter dem Titel „Die Schießbude" vorgesehen. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", hat für dieses Kabarett ein auserlesenes Programm aufgestellt, das allen zusagen wird, hat doch gerade diese Truppe bisher nur ausverkaufte Häuser in benachbarten Gauen gesehen. Der Eintrittspreis beträgt 0,40 RM. Mit dem Verkauf der Karten ist jetzt schon begonnen worden, sie sind bei allen Amtswaltern und in der Geschäftsstelle der DAF. in Bochum-Dahlhausen und Linden zu haben.

**Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette** werden ausgegeben: Am Donnerstag, 8. April, 8,30—12 Uhr und 15—17,30 Uhr Buchstaben A—H; am Freitag, 9. April, 8,30—12 Uhr und 15—17,30 Uhr Buchstaben J—R; am Montag, 12. April, 8,30—12 Uhr und 15—17,30 Uhr Buchstaben S—Z. Die Ausgabetermine für die Gefolgschaften der Zechen: a) Dahlbusch, Tiefbau, b) Friedlicher Nachbar, und der Werke a) Dr. C. Otto u. Co., b) G. Wolff jr., c) Reichsbahn, werden in den Betrieben bekanntgemacht. Sozialrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Armenpflegelinge erhalten die Fettscheine am Donnerstag, dem 15. April 1937. Die Ausgabe erfolgt bei der Verwaltungsstelle (Zahlstelle) in Linden-Dahlhausen nach Vorlage der kleinen Ausweiskarte (Kontrollnummer, Familienbuch und polizeiliche Anmeldung sind mitzubringen, desgleichen Rentenpapiere und Lohnnachweise über den Nettoverdienst der Familienmitglieder in den letzten beiden Monaten. Volksgenossen, die auf der Arbeitsstelle sein müssen, können ein mit Vollmacht versehenes Familienmitglied mit der Abholung der Scheine beauftragen.

**Kurze Nachrichten.** Die Bahnhofsgaststätte wird seit dem 1. April von dem Wirt E. Leichtfuß geführt. — Die Bürgersteige der unteren Keilstraße erhalten einen neuen Aschenbelag. — Wie man hört, besteht die Absicht, den alten Bergbaubetrieb „Mülen 3" im benachbarten Welper wieder in Betrieb zu bringen. Es soll Eisenstein und Erz abgebaut werden.




# Sport, Spiel, Turnen

## Cramm Turniersieger vor Henkel

**Henkel in Alexandrien 6:1, 6:2, 6:4 besiegt**

Meister von Cramm machte seine Niederlage wieder wett, die er in Kairo von Henner Henkel einstecken mußte, und schlug seinen Klubkameraden im Endspiel des Tennisturniers von Alexandrien 6:1, 6:2, 6:4.

„Das war das beste Spiel, das je in Aegypten ausgetragen wurde", lautete das einstimmige Urteil. Von Cramm, nach Ansicht Henry Cochets jetzt der Welt bester Amateur, befand sich in hervorragender Form. Nur im letzten Satz glückte es Henkel, der ebenfalls einen guten Tag hatte und einen hervorragenden Gegner abgab, seinem großen Lehrer vier Spiele abzunehmen. Die Tatsache, daß die beiden Deutschen trotz schärfster internationaler Konkurrenz bei den Landesmeisterschaften in Kairo und beim Turnier in Alexandrien im Einzel und auch im Doppel als Sieger hervorgingen, findet stärkste Beachtung in den ägyptischen Tennisкreisen.

## Tiedtke 47:50 besiegt

**Lagache Weltmeister im Dreibandenbillard**

Nach fünftägiger Dauer wurde am Montag in Köln das Weltmeisterschaftsturnier im Dreibandenbillard abgeschlossen. Höhepunkt war das abschließende Entscheidungsspiel zwischen den beiden mit je einer Niederlage und einem Unentschieden punktegleich gebliebenen Favoriten Lagache-Frankreich und Tiedtke-Deutschland. In einem nervenaufreibenden Kampf blieb schließlich der schon 1935 in diesem Wettbewerb erfolgreiche Franzose etwas glücklich Sieger. Tiedtke hatte, nachdem er schon einmal mit 23:12 geführt hatte, bei 47:47 auf, aber dann riß der Franzose mit drei Punkten hintereinander Sieg und Meisterschaft an sich. In den restlichen Kämpfen siegten: Zaman — Stöwe 50:44 (82 Aufnahmen, 7 Höchstserie, 0,607 Durchschnitt); Segers — Kandalaft 50:34 (110, 4, 0,454); Verbist gegen Pelch 50:44 (100, 4, 0,500); Lagache — Tiedtke 50:47 (86, 5, 0,581).

**Der Schlußstand:**

| | P. | Gel. P. | Höchstl. | Durch. |
|---|---|---|---|---|
| 1. Lagache-Frankreich (Weltmeister) | 11 | 340 | 7 | 0,606 |
| 2. Tiedtke-Deutschland | 9 | 343 | 7 | 0,680 |
| 3. Segers-Holland | 8 | 329 | 6 | 0,603 |
| 4. Stöwe-Deutschland | 8 | 357 | 5 | 0,597 |

5. Zaman-Belgien, 6. Kandalaft-Aegypten, 7. Verbist-Belgien, 8. Pelch-Deutschland.

## Besselmanns große Chance

**Ueber Tenet gegen Thil?**

Im Pariser Wagramsaal kämpft am Donnerstagabend der Deutsche Mittelgewichtsmeister Besselmann-Köln gegen den starken Franzosen Tenet, der mit Weltmeister Marcel Thil zu den Besten seiner Gewichtsklasse zählt. Dem Sieger aus dem Treffen Besselmann — Tenet soll die Möglichkeit geboten werden, gegen Marcel Thil zu kämpfen. Besselmann befindet sich gut zur Zeit in bester Form. Auf den Pariser Kampf bereitet er sich sorgfältig vor. Aus seinen bisherigen vier Kämpfen in der Seinestadt ist er stets als Sieger hervorgegangen.

*

**Goerisch siegte in Dortmund**

Die kommende Woche steht im Zeichen zahlreicher Veranstaltungen der Amateurboxer zugunsten des Winterhilfswerks. Den Auftakt bildete bereits im Dortmunder Börsensaal ein Kampfabend, an dem sich eine Dortmunder Kreisstaffel und eine westfälische Auswahl, die fast nur aus Bochumer Boxern bestand, gegenüberstanden.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Sandhoff-Dortmund — Mancuso-Bochum unentschieden; Bantamgew.: Schmitz-Dortmund Punktsieger über Häusler-VSV Bochum; Federgew.: Bürger-Dortmund — Burgath-Herne-Sodingen unentschieden; Goerisch-VSV Bochum Punktsieger über Brinkmann-Dortmund; Weltergew.: Lobsöner-Dortmund Sieger über Koch-Bochum 19 infolge Aufgabe wegen Verletzung; Mittelgew.: Markert-Dortmund Punktsieger über Menne-Bochum 19; Halbschwergew.: Lemitz-Dortm. Sieger über Steinert-Bochum 19 infolge Aufgabe wegen Verletzung.

## FC Brentford spielt in Schalke

**Hamburger SV, Hertha/BSC, 1. FC Nürnberg die weiteren Gegner der Londoner Berufsspieler**

Die englische Berufsspieler-Mannschaft der ersten Liga, FC Brentford, wird im Mai vier Spiele in Deutschland austragen. Die Engländer werden in Hamburg, Berlin, Nürnberg und Gelsenkirchen gegen die jeweiligen Gaumeister antreten. Am 11. Mai findet das Spiel gegen den Hamburger SV statt, am 13. Mai folgt der Kampf gegen Hertha-BSC in Berlin, am 15. Mai sind die Engländer Gast beim 1. FC Nürnberg und am 19. Mai beschließen sie ihre recht strapaziöse Deutschlandreise mit einem Spiel gegen Schalke 04 in der Glückauf-Kampfbahn.

Brentford wurde bereits 1888 gegründet. Die Mannschaft stieg aber erst vor wenigen Jahren zur ersten Liga auf, in der sie sich aber ganz ausgezeichnet schlug. Heuer steht die Elf in der Tabelle auf dem 7. Platz. Die Standard-Aufstellung des FC Brentford lautet: Nicholls; Wilson, Poyser; McKenzie, James, Brown; Hopkins, Scott, McCulloch, Holliday, Smith.

## Deutschlands Hockeyspieler

**gegen Frankreich und Belgien.**

Deutschlands Hockeyspieler haben in den nächsten drei Wochen drei Länderspiele zu bestreiten, und zwar am 11. April in Berlin gegen Frankreich und am 17. April in Brüssel gegen Belgien, sowie am 25. April in Amsterdam gegen Holland. — Für das auf dem Reichssportfeld in Berlin stattfindende Spiel gegen Frankreich wurde folgende Mannschaft aufgestellt:

Siemer (Hannover 78); Griesinger, Auf der Heide (beide TV Sachsenhausen); Gerdes, Keller, Schmaltz (alle Berliner HC); Mehlig, Scherbarth (beide BSV 92 Berlin), Kurt Weiß (BSC), Hamel (BHC), Meßner (BSV 92).

Ersatz: Uhl, Schulz (beide BSC), Büthje (BSV 92), Rad, Preuß, Lichtenfeld (alle BSC).

Noch nicht endgültig ist die Elf gegen Belgien am 17. April in Brüssel. Vorläufig wurden ausgewählt: für den Sturm: Herting, Weiß, Uhl, Schulz, Kutzmann (alle Berliner SC), für die Läuferreihe: Rad (BSC), Menke (Gladbacher THC), Dr. Bießmann (Rot-Weiß Köln). Verteidigung und Torwart stehen noch nicht fest.

*

**Münster 08 westfälischer Hockeymeister**

In Dortmund wurde am Sonntag die westfälische Hockeymeisterschaft entschieden. Der SuS Bielefeld, der zu dem angesetzten Vergleichskampf mit Münster 08 nicht mehr angetreten war, fehlte. Meister wurde Münster 08, der im Endspiel den TC Gelsenkirchen etwas reichlich hoch mit 8:0 (3:0) besiegte. Die Gelsenkirchener hatten am Vormittag überraschend 3:1 (0:1) gegen Eintracht Dortmund gewonnen. Münster 08 schlug in der Vorentscheidung den MSV Linden mit 8:1 (4:1).

## Robert Ilse als Steher

In aller Stille hat sich der bekannte Bochumer Mannschaftsfahrer Ilse Stehermaterial zugelegt und ein intensives Training als Dauerfahrer unter der Führung von Merkens in Köln-Riehl durchgemacht. Der Ruhm und die Erfolge seines Landsmanns Lohmann waren die Veranlassung, diesen Ausflug ins Steherlager zu unternehmen. Sollte dieser Versuch zur Zufriedenheit ausfallen, wird Ilse umsatteln und das Fliegerrad nur noch gelegentlich benutzen. Bei seiner Zähigkeit und Ausdauer dürfte er auch auf diesem Spezialgebiet eine gute Chance haben.

**Rennen zu Saint-Cloud.**

1. R.: 1. La Bagatelle (Gallierou), 2. Acroche Coeur, 3. Simeto. Sieg 25:10, Platz 14, 19, 88:10.

2. R.: 1. Donalda (Lelaffre), 2. San Juan, 3. Mon Jubilé. — Sieg 102:10, Platz 29, 62, 17:10.

3. R.: 1. Copyright (Kaiser), 2. Palmar, 3. Pitchoun. — Sieg 106:10, Platz 41, 25:10.

4. R.: 1. Biarritz (Bridaland), 2. Chenonceaux, 3. Ginko Biloba. — Sieg 34:10, Platz 15, 18, 24:10.

5. R.: 1. Birbjos (Gueline), 2. Montenotte, 3. Dame du Turf. — Sieg 166:10, Platz 50, 29, 22:10.

# Pintacuda Sieger der Tausend Meilen

## Farina Zweiter vor Schell – Dreyfus im Straßengraben

Trotz der einbrechenden Dunkelheit wurde auf dem zweiten Teil des Tausend-Meilen-Rennens Brescia-Rom-Brescia die Geschwindigkeit der Fahrer größer. Bei anhaltendem Regen ging die Fahrt von Perugia weiter über Tolentino zum Adriatischen Meer, das bei Recanati erreicht wurde. In nördlicher Richtung führte dann die Strecke auf der Küstenstraße bis nach Rimini und weiter zur Kontrolle Bologna (1239,2 Klm.). Nach einem Abstecher bis Venedig (1404,8 Klm.) wurde dann über Treviso und Verona das Ziel Brescia nach Zurücklegung von insgesamt 1639,9 Klm. erreicht.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht traf bereits Pintacuda auf seinem Alfa Romeo, von der Menge stürmisch umjubelt, als Erster und auch Gesamtsieger in Brescia ein. Bei einer Fahrzeit von 14:17:32 Std. erzielte er einen Durchschnitt von 114,747 Klm.-Std. und blieb damit nur um einen Bruchteil hinter seiner Siegerleistung von 1935 zurück, in Anbetracht des schlechten Wetters eine ausgezeichnete Leistung, auch wenn man berücksichtigt, daß Brivio als Sieger des Vorjahres mit Alfa Romeo noch den Streckenrekord mit 121,622 Klm.-Std. weiter hält. Eine Viertelstunde später als Pintacuda traf der Italiener Dr. Farina auf Alfa Romeo als Zweiter ein, dem Schell auf Delahaye als Dritter folgte. Als gefährlichster Gegner des Italieners Pintacuda hatte sich eigentlich der Franzose René Dreyfus erwiesen. Auf den letzten 500 Klm. war er aber in einen Straßengraben gefahren und verlor dabei kostbare Minuten, ehe er seinen Delahaye wieder flott hatte. Bis nach Brescia erreichte er auch nicht seine alte Geschwindigkeit wieder und mußte Farina und Schell vorbeilassen.

Als Schnellster in der Klasse der Tourenwagen erwies sich Boratto mit dem großen Alfa-Romeo-Wagen Mussolinis. Er legte die Strecke in 15:40:01 Std. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 104,678 Klm.-Std. zurück. Die große Leistung dieses Fahrers kann man daran ermessen, daß Caracciola bei seinem Sieg im Jahre 1931 auf Mercedes-Benz einen Durchschnitt von 101,146 Klm.-Std. fuhr.

**Ergebnisse: „1000 Meilen" bezw. 1639,9 Klm.**

Tourenwagen bis 750 ccm: 1. Graffi (Fiat) 21:25:06 = 75,569 Klm.-Std.; bis 1100 ccm: 1. Braida (Fiat) 18:15:17 = 91,000 Klm.-Std.; bis 1500 ccm: 1. Minnio (Fiat) 17:22:32 = 94,620 Klm.-Std.; über 1500 ccm: 1. Boratto (Alfa Romeo) 15:40:01 Std. = 104,678 Klm.-Std.

Sportwagen bis 750 ccm: 1. Dusio (Fiat) 21:06:09 Std. = 78,088 Klm.-Std.; bis 1100 ccm: 1. Colini (Fiat) 1,23:17 Std. = 89,949 Klm.-Std.; bis 2000 ccm: 1. Contini (Alfa Romeo) 17:09:35 Std. = 95,572 Klm.-Std.; über 2000 ccm: 1. Pintacuda (Alfa Romeo) 14:17:32 Std. = 114,747 Klm.-Std.; 2. Farina (Alfa Romeo) 14:35:11; 3. Schell (Delahaye) 14:44:55 Std.

# Fußball-Nachlese

## 1. Kreisklasse

**Gruppe 1**

**BfB Gerthe — SpVg Gerthe 1:1 (0:1)**

Beide Mannschaften hatten die Punkte bitter notwendig. Daß trotzdem der Kampf so verlief, wie es sich gehört, stellt beiden Mannschaften das beste Zeugnis aus. Das Spiel brachte gute Leistungen, vornehmlich der Hintermannschaften. Die Platzleute begannen das Treffen mit leichter Feldüberlegenheit, aber der Sturm wurde immer wieder abgewiesen. Kurz vor der Pause dagegen glückte dem Gast durch den Halbrechten der Führungstreffer. Nach Seitenwechsel waren die Gastgeber ebenfalls erfolgreich und stellten durch den Mittelstürmer den Ausgleich her. Beide Hintermannschaften verhinderten dann weitere Treffer.

**Phönix Bochum — Preußen Wanne 2:2 (2:1)**

Der Phönix brachte es fertig, den Siegeszug der Wanner Preußen, die der Reihe nach sämtliche Bochumer Mannschaften dieser Gruppe geschlagen hatten, zu stoppen. Die Schwarzgelben legten in der ersten Hälfte bei leichter Ueberlegenheit zwei Treffer vor, während die Gäste beim Stande von 1:0 zum Ausgleich kamen. In der zweiten Spielhälfte stemmten sich die Preußen mit aller Macht gegen die drohende Niederlage und gaben nun ihrerseits den Ton an, ohne aber gegen die auf die starke Sicherung ihres Tores bedachten Platzleute etwas ausrichten zu können. Erst ein Elfmeterball, der wegen Handspiels gegen Ende der Spielzeit verhängt wurde, verhalf dem Tabellendritten zum Ausgleich.

**SV Holsterhausen — Teutonia Riemke 4:2 (3:0)**

Die Holsterhausener bedanken gegen die in letzter Zeit so schwachen Riemker zwei wichtige Punkte, was zur Folge hatte, daß die beiden Gerther Mannschaften nun auf den vorletzten Plätzen stehen. Die Abwehr der Gäste war in diesem Spiel nicht so recht auf der Höhe und konnte drei Tore des gegnerischen Mittelstürmers bezw. Halblinken nicht verhindern. Nach dem Wechsel rafften sich die Teutonen auf, ihr Mittelstürmer schoß auch ein Tor, das jedoch die später wieder überlegen spielenden Platzleute wettmachten. Gegen Spielende war dann der Mittelstürmer der Bochumer ein zweitesmal erfolgreich, nachdem Holterhausen vorher einen Elfmeter verschossen hatte.

**Gruppe 2:**

**SS Bochum-West — TuS 26 Altenbochum 2:5 (0:2)**

Die Altenbochumer, die noch Hoffnungen haben, in letzter Minute dem drohenden Abstieg zu entgehen, kämpften mit großem Eifer und verbuchten als Gewinn wertvolle Punkte. Die Platzleute boten besonders im Angriff schwache Leistungen. Die Gäste wurden durch ihren Eifer bis zur Pause mit zwei Treffern belohnt. Nach Seitenwechsel bemühte sich die Platzmannschaft energischer um Gegentreffer und erzielte den Gleichstand. Als dann Altenbochum eine Viertelstunde mit zehn Mann spielen mußte, verteidigte die Elf tapfer ihr Tor. Im Endkampf, den der Gast wieder mit vollständiger Mannschaft bestritt, erzielte er drei Tore und damit den Sieg.

**Concordia Bochum — Langendreer 04 3:3 (1:2)**

Beide Mannschaften lieferten sich einen schönen und flotten Kampf, der durch den glatten Boden etwas beeinträchtigt wurde. Der Torsegen setzte bald ein, denn schon nach zwei Minuten gingen die Wiemelhauser durch einen Lattenschuß des Halblinken in Führung. Dieses Tor glich Langendreers Halbrechter aus, der zudem vor der Pause noch einen Elfmeterball verwandelte. Im zweiten Spielabschnitt waren anfänglich die Gäste etwas besser. Nachdem aber Concordias Linksaußen den Ausgleich erzielt hatte, folgte eine Drangperiode der Platzelf, deren Halbrechter ein drittes Tor vorlegte. Man glaubte schon an einen Sieg der Concordia, als Langendreers Halblinker kurz vor Schluß mit einem dritten Tor für das Unentschieden sorgte.

## 2. Kreisklasse

**Gruppe 2:**

**DJK Laer — Germania Querenburg 4:3 (3:2)**

Recht knapp konnten die Platzleute ihren Gegner schlagen. Die Laerer begannen das Spiel gleich mit schönen Angriffen, aber die gegnerische Hintermannschaft war sehr auf der Hut. Durch ein Selbsttor des Tormanns der Gäste erzielte Laer den Führungstreffer. Aber schon kurz darauf fiel der Ausgleichstreffer. Dann erzielte der Laerer Mittelstürmer das zweite Tor. Wieder konnten die Gäste ausgleichen, jedoch schoß Kuppmann nach einem Alleingang abermals den Führungstreffer. Noch der Pause waren die Platzleute überlegen, trotzdem gefährdete der Gästeturm wiederholt das Laerer Tor. Ein von Kuppmann verwandelter Elfmeter und ein grober Fehler der Laerer Deckung ergaben für jede Partei im zweiten Spielabschnitt einen Erfolg.

**DSC 31 Bochum — SC Werne 19 1:2 (1:1)**

Der Tabellenletzte DSC 31 lieferte dem technisch überlegenen Gegner einen großen Kampf, den er erst in der letzten Minute des Spiels verlor. Das Spiel war in der ersten Hälfte verteilt. In einem schnellen Angriff erzielte der DSC das Führungstor, das der Halbrechte Wernes in der vorletzten Minute der ersten Hälfte ausglich. In der zweiten Hälfte waren die Besucher überlegen, griffen aber vergeblich an. Erst in den letzten Sekunden des Spiels glückte dem Mittelstürmer Riedel das entscheidende zweite Tor.

**BfB Lanstendreerholz — Fortuna Weitmar 3:0**

Die Fortunen stellten sich bei dem Tabellenführer Langendreerholz in besserer Form vor als in den letzten Spielen. Trotzdem kam ein glatter Sieg der Platzmannschaft heraus, die nun dicht vor der Meisterschaft steht.

**Germania Kaltehardt — Wattenscheid-Ost 1:3 (0:1)**

In Kaltehardt traf der Tabellenzweite Wattenscheid-Ost auf starke [illegible]. Die Deckung der Platzmannschaft war gut in Form. Die drei Minuten vor Schluß stand das Spiel 2:1 für Wattenscheid, wobei sich für Kaltehardt manche Ausgleichsmöglichkeit ergab, erst dann stellte der Mittelläufer der Gäste mit strammem Schuß das Endergebnis her.

## München 1860 Sieger

**Vereinsmannschafts-Meisterschaft im Geräteturnen**

Im ausverkauften Siegener Kaisersaal kam Sonntag die Deutsche Vereinsmannschafts-Meisterschaft im Geräteturnen der Gaugruppe 8 zum Austrag. Sieger wurde erwartungsgemäß der Meisterschaftsfavorit München 1860 mit 1109,5 Punkten vor STV Stuttgarter Feuerwehr mit 997,4, Kasseler Tod. 955,3 und TV Eichen 941,9 Punkte. Die Münchener turnten mit der großartigen Mannschaft Stangl, Schmeicher, Kindermann, Greißbeck und Schreyer. Bester Einzelturner war Stangl mit 228,8 Punkten vor Schmeicher 227,5. Fünfkampf und der Eichener Stutte erlitten bei der Barrenübung Verletzungen und konnten die beiden letzten Uebungen nicht mehr mitturnen, so ist der große Punktunterschied erklärlich.

## Die Schutzpolizei in Front

**Gepäckmarsch in Herne — SA-Standarte 17 auf dem 2. Platz.**

Die SA-Standarte 457 in Herne veranstaltete anläßlich der 4Jahrfeier der Stadt Herne einen Gepäckmarsch über 25 Klm. mit 25 Pfd. Gepäck für die Hauptklasse. 17 Mannschaften nahmen in dieser Klasse teil. Als beste erwies sich die Mannschaft der Bochumer Schutzpolizei, die die 25 Klm. in 3:27 Std. zurücklegte. Als zweite traf ebenfalls eine Bochumer Mannschaft, die der SA-Standarte 17, in 3:29 Std. am Ziel ein. 3. Motor-Sturm 14/R 60, 3:35 Std., 4. SA-Standarte 457, 3:36 Std., 5. Motor-Sturm 17/R 69, 3:40 Std.

# RUNDFUNK

## Dienstag, 6. April

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer. 6.05: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. Ausführung: Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. 7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. Es spielt das Deutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 1. Empor zum Licht, Marsch (E. Storch). 2. Der Bauer, ein Schelm, Ouvertüre (H. Dvorak). 3. Kameraden, im Lager, Folge: a) Lagerruhe und Weckruf; b) Mit Hacken und Spaten; c) Nächtlicher Marsch; d) Kameradschaftsabend (E. Köhler). 4. Im schönen Berchtesgadener Land, Walzer (H. Kmunk). 5. Musikalische Erinnerungen, Melodienfolge (F. Lehar). 6. Baskischer Tanz (E. Haulert). 7. Altbayrische Polka (H. Löhr); 8. Italienische Serenade (Schebeck). 9. Heil Colonia, Marsch (Hch. Frangen). 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. 10.00: Gretel Weise: Kindergarten. 10.30: Sendepause. 11.30: Bauer merk' auf. 12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF.). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Ueberträgung aus der Friedrich-Wilhelms-Hütte, Mülheim-Ruhr. Es spielt die A. B. H. Werkskapelle, Leitung: Obermusikführer Otto Freund. 13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. Es spielen: Das Rundfunkorchester, Leitung: Karl List und die Münchener Funkschrammeln. 1. Rosenkavalier-Walzer von R. Strauß. 2. Zwei Zwiefache: a) Ant'n und Gäns'; b) d'Hoferstaud'n. 3. Kleiner Marsch von Massenet. 4. a) Fesch voran von F. Stolberg; b) Wiener Lied; c) Alte Tafelmusik. 5. Polka von A. Dvorak. 6. Schmackerlbidl, Marsch von Rieder. 7. Coppelia-Suite von Delibes. 14.00: Mittagsmeldungen. 14.15: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 16.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Musik am Nachmittag. Das Große Orchester. Leitung: Otto Julius Kühn. Adelheid Holz (Sopran). 1. Ouvertüre „Am Rhein" (Hugo Kaun). 2. Lieder für Sopran und Orchester: Abend / Trost / Vergessen / Gebet / Segelfahrt (Max Donisch). 3. Heinzele-Tänze (Otto Siegl). 4. Serenade D-Dur (Felix Troeleg). 17.00: Was wissen wir vom Ursprung der Sprache? Eine Plauderei von Professor Dr. Wilhelm Schneider. 17.30: Deutsche Hausmusik. Ausführende: Josefa Gabert (Violine); Oswald Windhauer (Violine); Willi Affelmann (Viola); Henk Melling (Cello); Reinhard Fritsche (Flöte); Ida Gille (Laute); Leonie Hähner (Klavier und verbindende Worte). 1. Trioisonate A-Dur für zwei Violinen Cello und Klavier (Chr. W. Gluck). 2. Aus den 12 Duetten für zwei Instrumente (W. A. Mozart). 3. Diverti-

mente für Violine, Viola und Cello (J. v. Dittersdorf). 18.00: Schöne Stimmen auf Schallplatten, Peter Anders. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Deutsche Erzähler — Alte Meister. Jean Paul: Bianens Tod. Einführende Worte: Christian Jenssen. Sprecher: Paul Apel. 19.00: Die Klaviersonaten Schuberts. Sonate D-Dur, Werk 53. Solist: Gabriel Grape. 19.45: Hier spricht Sowjet-Rußland. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.10: Abendkonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Klaus Hansen (Tenor): Friedrich Eugen Engels (Tenor): ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Krieg (Akkordeon); Willi Heuser (Baß); Edmund Engels (Gitarre). 1. Marsch, Krie und Pinale aus der Operette „Die Hellblauen Schwestern" (P. Künneke). 2. Rhapsodie Roumaine (D. Pivichkoff). 3. Ein goldiger Strauß Chrysanthemen, kleiner Walzer (W. Weiler). 4. a) Ich trag' eine Liebe im Herzen mein, Lied (C. D. Kühn); b) Sonnige Welt, Lied (E. Rotrecht). 5. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda" (Ponchielli). 6. Bin ein schlichtes Kind vom Lande, aus der Oper „Der Bildschütz" (A. Lorging). 7. a) Cubanische Serenade (E. Mauk); b) Mexikanische Serenade (G. Kalchbrer). 8. a) Purzelbäume (E. Fleisch); b) Schelmenstreiche (E. Mahr). 9. Wen der Mai bis zur Tonne, Walzerfolge (H. Löhr). 10. a) Wenn's im Walde wieder Frühling wird (F. Blume); b) Im Herzen hab' ich dich getragen, Lied (J. Abt). 11. a) Die kleine Verkäuferin, Tango (J. Hippe); b) Wie du und ich (J. Hippe). 12. Tuchas und Hannerles aus der Operette „Kaiserin" (Joh. Strauß). 13. Melodien aus der Operette „Die Bielacliebe" (F. Lehar). 14. a) Sprüchtgen (H. Jungherr); b) Vor Anker (H. Jungherr). 15. Finale aus der „Modernen Balletfolge" (W. Laufenschläger). 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30—24.00: Nachtmusik.

## Mittwoch, 7. April

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer. 6.05: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. Ausführende: Das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Frauenturnen. 8.30: Musikalische Frühstückspause. Es spielt ein Musikkorps der SA. 1. Der Führer kommt, Marsch (G. v. Blankenburg); 2. Deutsche Mädels, Walzer (E. Rotrecht); 3. a) Tanz der Zwerge um Mitternacht, Intermezzo (H. Kuhnke); b) Die kleine Truppe, Charakterstück (H. Löhr); 4. Allegro-Fakopaden (Fr. Brasel); 5. a) Kameradentreue, Marsch (E. Bärer); b) Kamerad, weiht du noch?, Marsch (E. Stieberitz); 6. Tanz der Glockenblumen, Charakterstück (Matzke); 7. Abschiedslieder-Potpourri (P. Progert). 9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten). 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

mikrofilm service münster g gutt KG essen + köln

## Alkoholverbot für Jugendliche

DNB **Berlin**, 5. April. (Drahtb.) Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei macht in einem Runderlaß den Polizeibehörden zur Pflicht, mit Nachdruck darüber zu wachen, daß die nach § 16 des Gaststättengewerbes zum Schutze der Jugend bestehenden Anordnungen genau beachtet werden.

Der Erlaß erinnert daran, daß der Ausschank von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltiger Genußmittel im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel **an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuß verboten ist, daß ferner die Verabreichung von geistigen Getränken oder Tabakwaren an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuß in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters ebenfalls verboten ist.**

Weiter wird an die in allen deutschen Landesteilen bestehenden polizeilichen Anordnungen erinnert, die eine **Teilnahme Jugendlicher an öffentlichen Tanzlustbarkeiten verbieten.** Auch für die Befolgung dieser Anordnungen sollen die Polizeibehörden mit Nachdruck Sorge tragen.

## Keine Botengänge in Polizeiuniform

DNB **Berlin**, 5. April. (Drahtb.) Mit allem Nachdruck wendet sich der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei erneut gegen die Gepflogenheit einzelner Polizeiverwaltungen, **Vollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei zu Dienstverrichtungen** heranzuziehen, die **nicht** zu den Aufgaben des polizeilichen Exekutivdienstes **gehören.** Jede Beschäftigung der Polizeivollzugsbeamten **mit** Botengängen, mit Austragen von Briefen, Austragen und Einziehen von Listen, wie z. B. für die im Oktober jedes Jahres stattfindende Personenstandsaufnahme, Viehzählungen usw. habe zu unterbleiben. Vollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei seien in Zukunft ausschließlich im Polizeivollzugsdienst zu verwenden.

## Polizeistunde bleibt unverändert

DNB **Berlin**, 5. April. (Drahtb.) In einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlaß richtet sich der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gegen Bestrebungen, die auf eine Vorverlegung des Beginns der Polizeistunde, namentlich auch in den Großstädten, hinzielen. Alle diesbezüglichen Anregungen seien abzulehnen. **Die bestehende Regelung soll unverändert bleiben.**

## Bombenanschlag auf eine Kirche

DNB. **Paris**, 5. April. (Drahtb.) Der „Matin" berichtet aus Montpellier, daß in einer Kirche in der Nähe der Stadt von Unbekannten eine Bombe zur Explosion gebracht worden sei, die jedoch nur geringen Sachschaden angerichtet habe.

## Explosion in einer Genfer Vorstadt

**Vier Tote, zahlreiche Verletzte.**

DNB. **Genf**, 5. April. (Drahtb.) Eine furchtbare Explosion zerstörte ein fünfstöckiges Wohnhaus in der Vorstadt Eaux Vives. Vier Tote sind zu beklagen, sieben Verletzte wurden in das Krankenhaus eingeliefert, zahlreiche Personen wurden außerdem leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

# Westdeutsche Um- und Ausschau

## Verwegener Raubüberfall fand seine Sühne

**Fünf Jahre Zuchthaus für den Haupttäter.**

NWD **Münster.** In der Nacht zum 13. Dezember vorigen Jahres wurde in Rheine auf den Heilkundigen Rube und dessen Haushälterin von zwei jungen Burschen ein verwegener Raubüberfall verübt. Vom Dach her drangen die Täter in das Haus, fesselten zunächst die Haushälterin und dann den Heilkundigen. Hierauf durchsuchten sie die Wohnung und raubten 1200 RM Bargeld, Schmuckgegenstände und mehrere Bestecke. Dann waren die Räuber nach Holland geflüchtet, nachdem sie vorher einen Teil der Beute in Deutschland vergraben hatten. Als sie nun versuchten, in Gronau über die Grenze zu kommen, um einen Teil des in Deutschland vergrabenen Geldes und der Schmucksachen zu holen, witterten sie, daß die Polizei hinter ihnen her war. Sie machten schleunigst wieder Kehrt, wurden aber im Zuge nach Amsterdam von der holländischen Polizei gestellt, festgenommen und in Gronau der deutschen Polizei übergeben.

Nun hatten sich die Räuber in Münster vor dem Richter zu verantworten. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Wilhelm Meier und einen gewissen Sasse. Bei der Strafzumessung berücksichtigte das Gericht die Jugend der Angeklagten und verurteilte Meier als den Haupttäter und Anstifter des Verbrechens zu der gesetzlichen Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus. Sasse, der als der Verführte angesehen wurde, erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Beiden Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. — Der Staatsanwalt hatte gegen Meier eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren, gegen Sasse eine solche von fünf Jahren beantragt.

**Schulung der Lebensretter.**

**Gladbeck.** Der Landesverband Westfalen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hielt in Gladbeck am Samstag und Sonntag für Südwestfalen und das westliche Industriegebiet unter der Leitung des Landesverbandsführers Löhr-Dortmund einen Wochenend-Lehrgang ab. Landesverbandsführer Löhr sprach über Lehrgänge, Prüfungen und Rettungswachdienst, während der technische Leiter Hasselmann-Bochum über die Gefahren beim Baden und deren Verhütung berichtete. Der Sonntagvormittag war ausgefüllt mit verwaltungsmäßiger Arbeit. Nachmittags wurden die Teilnehmer in der städtischen Badeanstalt praktisch unterwiesen.

**Wiedersehensfeier der ehem. Schweren Artillerie.**

**Münster.** Aus Anlaß der Landesverbandstagung Rheinland-Westfalen im Waffenring der Deutschen Schweren Artillerie findet am 8. und 9. Mai in Münster eine große Wiedersehensfeier aller ehemaligen schweren Artilleristen aus dem Rheinland, Saargebiet, Westfalen und den benachbarten Gebieten statt. Schon jetzt sind fast 4000 Anmeldungen ehemaliger Kameraden beim Vorbereitungsausschuß eingelaufen. Anmeldungen nimmt Kameradschaftsführer Jos. Hillmann, Münster, Elisabethstraße 5, entgegen, von dem auch alle Auskünfte erteilt werden.

**Münster.** Das rund 300 Morgen große Gut Haus Coerde ist von der Stadt Münster käuflich erworben worden. Mit dem Erwerb des Gutes ist auch das am Unterlauf der Aa gelegene Staurecht an die Stadt übergegangen. Die Notwendigkeit einer Vergrößerung des städtischen Rieselfeldes und das Bedürfnis an Ersatzländereien in unmittelbarer Stadtnähe sind für den Ankauf maßgebend gewesen.

**Das Ravensberger Land wirbt.**

**Herford.** Mehr und mehr haben sich alle Kreise des Minden-Ravensberger Landes für das schöne Land um Werre, Weser und Else werbend eingesetzt. Die Städte des Gebietes haben die verschiedenen Möglichkeiten benutzt, auf ihre Schätze, Geschichte und Baulichkeiten hinzuweisen. Mit dem 1. April beginnt auch der Herforder Verkehrsverein seine Tätigkeit, der im Herzen des Gebietes manche Arbeit zu leisten haben wird. Folgende Gemeinden des Landkreises Herdorf sind als Fremdenverkehrsgemeinden anerkannt worden: Bünde, Dünne, Enger, Eniglob, Spenge, Valdorf und Vlotho.

**Der Solinger Giftmischerprozeß.**

**Wuppertal.** Der Solinger Giftmischerprozeß scheint in ein neues Stadium zu treten. Die Verteidigung eines der beiden Angeklagten hat nämlich bei der zuständigen Großen Strafkammer einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens eingereicht, nachdem die Revision vom Reichsgericht verworfen worden war. Der Rechtsbeistand des Mitangeklagten Marx aus Solingen glaubt nämlich, genügend Beweismaterial in der Hand zu haben, um das von Marx in der Voruntersuchung abgelegte, aber später in der Wuppertaler Schwurgerichtssitzung immer wieder bestrittene Geständnis der Mittäterschaft an der Vergiftung des Ehemannes Meyer als unglaubhaft erscheinen zu lassen.

**Ueber 600 Fuder Wein werden versteigert.**

**Trier.** Die Termine für die diesjährigen Frühjahrs-Naturwein-Versteigerungen sind jetzt festgesetzt worden. Am 13., 14. und 15. April kommen von der Vereinigung der Weingutsbesitzer von der Mittelmosel und Bernkastel 194 ganze und zwei halbe Fuder 1935er zum Ausgebot, am 16. April durch die Naturwein-Versteigerungsgesellschaft Trier im Evangelischen Bürgerverein in Trier sieben Fuder 1934er und 116 Fuder 1935er, vom 11. bis 14. Mai vom Verein von Weingutbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer im Trierer Bürgerverein zehn Fuder 1934er und über 300 Fuder 1935er.

## Fünf Schulen in Britisch-Kolumbien niedergebrannt

DNB. **London**, 5. April. (Drahtb.) In der Nähe von Nelson in Britisch-Kolumbien wurden am Sonntag **vier Schulen und zwei Hallen durch eine Explosion und einen anschließenden Brand vernichtet.** Eine fünfte Schule wurde beschädigt. Es handelt sich um einen **Sprengstoffanschlag.** Verletzt oder getötet wurde niemand. Einzelheiten fehlen noch.

Wie aus Nelson (Britisch-Kolumbien) ergänzend berichtet wird, wurden die vier Schulen und zwei Gemeindehallen **durch Brandbomben völlig eingeäschert.** Zwei weitere Hallen wurden teilweise durch Feuer zerstört. Eine fünfte Schule wurde, wie bereits gemeldet, durch eine Bombe beschädigt.

Die Ursache der Feuersbrunst wird **auf Brandstiftung von seiten der „Söhne der Freiheit", einer fanatischen Sekte, zurückgeführt,** die vor einigen Tagen mit Gewaltmaßnahmen drohten, wenn ihre Kinder gezwungen würden, kanadische Schulen zu besuchen.

## Der Frachtdampfer „Borkum" gesichtet

**Ein Toter, zwei Verletzte — Gefahr beseitigt**

DNB **Newyork**, 5. April. (Drahtb.) Der in Seenot befindliche deutsche Frachtdampfer „Borkum" (3600 t), der sich auf der Fahrt von Bremen nach Houston (USA.) befand, wurde nach 28stündiger Suche vom Dampfer „Exeter" der American-Export-Line und vom britischen Frachtdampfer „Pontypridd" gesichtet. Der amerikanische Dampfer setzte seine Fahrt fort, während das britische Schiff bei der ziemlich schwer beschädigten „Borkum" verblieb, um die Ankunft der „Bremen" abzuwarten, die sich am Sonntag um 10 Uhr noch ungefähr 200 Seemeilen von der „Borkum" entfernt befand.

Der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd ist Montag früh bei Dampfer „Borkum" eingetroffen. Da immer noch eine sehr hohe See stand, war es nicht möglich, ein Boot der „Bremen" zu Wasser zu lassen, um den verletzten Kapitän Boronsky zu übernehmen. Außer dem Kapitän hat der erste Offizier Langreder eine Beinverletzung davongetragen.

**Auch ein Todesopfer ist zu beklagen: es handelt sich dabei um den Leichtmatrosen Georg Reckewey aus Oldenburg.**

Einzelheiten über die Ursache des Todes und der Verletzungen liegen noch nicht vor. Schnelldampfer „Bremen" hat am Vormittag seine Reise nach Bremerhaven fortgesetzt, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß sich Dampfer „Borkum" außer jeder Gefahr befindet und daß Linienschiff „Schlesien" der deutschen Kriegsmarine sowie Lloyddampfer „Schwaben" in den nächsten Stunden bei Dampfer „Borkum" eintreffen werden, um sowohl ärztliche als auch sonstige Hilfe zu leisten. Linienschiff „Schlesien" wird, sobald die Wetterlage es erlaubt, den Dampfer „Borkum" nach den Azoren geleiten, wohin der havarierte Dampfer mit eigener Kraft fahren wird.

## Unbeständig, aber freundlich

**Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim**

Noch immer stadt Mitteleuropa unter dem Einfluß des mit seinem Kern über Finnland liegenden Hochs und des über dem Nordatlantik sich nur langsam vertiefenden Wirbels. Kleinere Störungen ziehen über unseren Bezirk hinweg, bringen aber keine wesentliche Verschlechterung, sondern nur kurz andauernde Eintrübung mit unbedeutenden Niederschlägen. Der Witterungscharakter wird sich in der nächsten Zeit kaum ändern.

**Voraussage für Dienstag:** Schwach windig, wechselnd bewölkt, geringe Niederschläge, mild.

**Voraussage für Mittwoch:** Westliche Winde, wechselnd bewölkt, leichte Niederschläge. Temperaturen unverändert.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung.** Gleichbleibende Witterung.


**Das Entscheidende ist nicht allein die Beseitigung oder Überwindung der Not, entscheidend ist die gefügte Gemeinschaft mit dem Willen zum Kampf.**





## Eine Erzählung aus dem Ruhrland von F. J. Schare

(Schluß.)

War eine bitterböse Zeit damals. Fremdes Kriegsvolk drang durch das Ruhrtal, raubte sich zur Wehr setzende Städte und Dörfer aus, setzte freiliegende Gehöfte in Flammen, wenn es grad so paßte. Blutfieber und Raub ging durch das Land. Auch der Wulfshof wurde zweimal ausgeplündert, und nur daß keiner zur Abwehr nach der Axt gefaßt, hatte die Hofinsassen dem Leben erhalten. Wenn auch die etwas abseits stehende große Scheuer einmal in Flammen aufgegangen, die war schnell wieder hergerichtet. — — —

Sieben Jahre waren ins Land gezogen, seitdem die Lysa in „Werden den Jost verlassen", und weder er noch die Kath hatten eine Spur von ihrem Verbleib erhalten. Des Jost Schläfenhaare waren grau geworden, obschon er erst Dreiunddreißig zählte. Die Bergeslast drückte der Gedanke an die verlorene Schwester ihm Brust und Schultern, auch nicht eine Nacht verschonte ihn mit wirren und quälenden Träumen. Sein Geiz wie die Knechte sagten, und sein fast übermenschlicher Fleiß hatten den Hof bald wieder zur Blüte gebracht, auch der letzte Heller Schuld war beglichen und die Kath hatte den Jost oftmals zur Heirat gemahnt, da sie selbst dem Hinrich Lehmkühler als Jungbäuerin nach Staleicken folgen wollte. — —

Sonntag wars, Hochsommer, um die vierte Mittagstunde. Jost und Kath saßen vor dem Haus auf der Holzbank. Beider Gedanken gingen zur verschollenen Schwester.

„Du, — — Jost!" — —

„Was ist?" —

„Die Knechte haben aus der Gildenschenke am Vorsonntag schon seltsame Mär mit heimgebracht."

„Was kümmerts mich!" — —

„Mehr — wie Du denkst!" —

„Na?" — —

„Soll doch der Lohgerber Tinnemann im Rausch gesagt haben, Du habest damals in der Nacht die Lysa — beiseit geschafft. Die Büttel würden schon bald zu Deiner Verhaft kommen — und das Hanfseil sei Dir gewiß. — Hat auch kein einziger von den Gästen Dir beigestanden. — Wenn der schon im Rausch solches Stroh drischt, werden auch andere darauf herumflegeln. Meinst Du nicht auch?"

Da brach der Jost zusammen. — Sieben Jahre hatte die Last an ihm gewürgt, jetzt mußte alles von seinen Schultern herunter. Tastend suchte er der Schwester Hand, die sie ihm willig, doch erstaunt überließ. Und dann kam stockend, doch in voller Wahrheit das Geständnis von seinen Lippen, nichts verschwieg er, was sich in jener Nacht zugetragen. — Dann saßen beide, als ob alles Leben in ihnen erloschen. — Nach einer Weile seufzte die Kath tief auf und heiße Tränen kullerten über ihre Wangen. So elend hatte die Lysa sterben müssen? — Daß der Jost nicht vorsätzlich seine Schwester in den Tod getrieben, glaubte sie wie dem Evangelium, aber er war doch — der Schuldige, davon konnte auch sie ihn nicht freisprechen. — Würden die anderen Menschen auch so gläubig sein wie sie? — Würden sie den Jost nicht zu anderem Geständnis zwingen? — Nun trug sie an seiner Schuld mit. — — —

Bello, der Hofhund schlug an, — — spitzte die Ohren — und raste dann mit gewaltigen Sätzen die Schlucht herunter. Aus der Entfernung klang ein seltsam winselndes Bellen, Laute, die man sonst bei dem Tier nicht gewohnt war. Dann kam er wie toll zurückgehetzt, sprang winselnd den Jost an, so daß dieser ihn einsperren mußte; erst ein paar Stockschläge ließen ihn still sein, bis auf ein feines Schnauben und Ducken wie zum Sprung.

Das Tal herauf schritt eine Städtische. Ein feines Leinengewand trug sie und am Hals — ein güldenes Kreuzlein, wie die Kath beim Näherkommen der Fremden glaubte feststellen zu können.

„Wird wohl eine sein — die in die Irre geht," nörgelte Jost, „was sollte die auf dem Wulfshof sonst wollen!" Er stapfte ins Haus, weil er menschenscheu geworden, und meinte noch an der Tür beim Umschauen: „Weiß sie zurecht!" —

Als Jost in Gedanken die Tennentür aufstieß, raste Bello ihm zwischen den Beinen durch, setzte in großen Sprüngen auf die Fremde zu, bellte und umtanzte sie, ließ sich sogar den Kopf von ihr streicheln, was sonst ein Fremder nicht wagen durfte. Kath hatte sich erhoben. — —

„Lysa! — Lysa!" — —

„Kath! — Schwester!" — — —

Ein paar — fast unnatürliche Aufschreie — und die Geschwister halten sich umschlungen. — Jost hat die Aufschreie gehört — und stapft zurück. Mit der Rechten sich noch am Türpfosten haltend — erkennt auch er die Schwester — und ein ächzendes Stöhnen ringt sich über seine Lippen. Was in sieben Jahren nicht mehr geschehen, seine Augen werden feucht — und er sinkt vor der auf ihn zueilenden Lysa in die Knie. „Schwester! — Vergib!" — — — —

Dann sitzen sie vorm Haus auf der Bank und die Lysa hält des Bruders Rechte und der Kath ihre Linke gefaßt, als ob sie sagen wollte: So, — jetzt wollen wir fortab immer eins sein! — — —

Des Erzählens war kein Ende. Als die Lysa in jener verhängnisvollen Nacht am Hexentreidel in das Gebüsch gesprungen, war plötzlich der Boden zu ihren Füßen gewichen und sie selbst aufschreiend einige Lachter tief in einen Felsspalt gerutscht. Die Steine waren noch tiefer aufgeschlagen und in das Wasser drunten gehüpft. Wohl hatte sie des Jost Rufe gehört, aber der Gedanke, daß der Schreck vielleicht ein besonderer Helfer, hatte sie stumm für den Rufer sein lassen. Als der Tag graute, war sie aus dem Felsspalt herausgekrochen, hatte ihre Kleidung gesäubert und war dann nach Affindia zu den Canonissen marschiert, um von denen eine Stellung zu erbitten. Die Freifrau von Strünkede brauchte eine Küchenjungfer, so war sie nach Derneburg gekommen, wo sie schon nach einem Jahr zur Kochmamsel aufgerückt. Einen schönen Batzen Krontaler hatte die Lysa auf Seit legen können und nun sie von einem Boten aus Steyle, der dem Freiherrn einen Brief des Bürgermeisters überbrachte, erfahren, daß der Jost ein Guter geworden, habe sie um ein paar Tage Urlaub gebeten und sich auf den Heimweg gemacht.

Bleiben sollte nun die Lysa, nie mehr fortgehen, meinte der Jost. Doch deren Dienstjahr mußte erst beendet sein. Vor Martini fortgehen war eine — Schande.

Dann hausten noch einige Jahre drei glückliche Menschen auf dem Wulfshof. Wenn der alte Onkel aus Eyberg einmal zu Besuch kam und den Jost mahnte, nach einer Bäuerin Umschau zu halten, schüttelte der mit dem Kopf. „Hat Zeit," meinte er nur gelassen. Im zweiten Jahr nach Lysas Rückkehr wurde die Kath Jungbäuerin auf Lehmkühlershof und im Jahre nachher holte der junge Jan vom Kolke aus Steyle sich die Lysa zur Ehehälfte, weil der alte Jörg und seine Gattin sich kurz nacheinander von der Welt verabschiedet.

Und der Jost?

Er hats nicht zu einer Heirat gebracht. Siebenunddreißig war er alt, da verkaufte er dem Herrn auf Ifelingshove das Großteil seines Besitzes an Ackerland und den Rest an den Bauern Friesenbroik, nahm Abschied vom Onkel in Eyberg und wanderte gen Werden, wo er bei den Benediktinern anklopfte und bald schon als ehrsamer Klosterbruder in frohem Tagwerk den ewigen Schöpfer pries. In vierzig Jahren Demut, Gehorsam und Arbeit hat er überreich den Fehl seiner Jugend gesühnt.

Der Wulfshof war bald schon zerfallen, bis eines Tages die spärlichen Reste von fahrendem Gesindel in Brand gesteckt wurden. — Wo einst der blühende Hof gestanden, hat nach Jahrhunderten die Industrie eine Kolonie für Angestellte und Arbeiter errichtet, die im Volksmunde nach dem Wulfshof und der Wulfsschlucht den Namen „Wulfskuhle" erhielt.

Wenn der Westwind an lauen Sommerabenden durch das Tal heraufstreicht, wenn der Lärm des Industrielebens verstummt ist, dann raunt und summt es dort hinter Büschen und Sträuchern von vergangenen Zeiten, von des Lebens Kampf und Streit, von Sorgen und Beschwer, von Kümmernis und Tod, von Leiden und Meiden, von Erstehen und Vergehen, wie es immer war im Erdental und immer wieder sein wird.

Wohl dem, der solchem Raunen lauschen kann, der die Sprache der Zeit versteht und stille Rückschau zu halten vermag — bis in die Zeit des **Jost Wulf vom Wulfshof bei Steyle.** —

Statt Karten!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Walter Polzenberg
Erna Polzenberg
geb. Löer

Bochum
Oskar-Hoffmann-Str. 25

Bochum-Linden

6. April 1937

# Tanzschule Diel

**Bochum, Neustraße 5 (am Neumarkt) Ruf 61514**



**Beginn der Kurse**

1. **Anfänger-Zirkel**
   a) Mittwoch, 7. April, 20 Uhr
   b) Donnerstag, 8. April, 20 Uhr
   c) Freitag, 9. April, 20 Uhr
2. Einzelunterricht: zu jed. Zeit
3. Geschlossener Zirkel

Anmeldungen u. Anfragen erb.

**Schülerkursus:** Mittwoch, den 14. April, 18 Uhr, in der Gesellschaft „Harmonie", Harmoniestraße

# B. Günter

**Ruf 647 71, Bochum, Horst-Wessel-Str. 18a**

## Tanz-Kurse

**in der Bürgergesellschaft**

Beginn Mittwoch, den 7. April 1937
Schülerzirkel 18 Uhr, Abendzirkel 20 Uhr
Weitere Abendkurse Donnerstag, den 8. April u. Freitag, den 9. April, 20 Uhr

## Hases Erzählungen

**Jeder einmal in Berlin!**




**Hier ist's richtig!**

sagte ich mir vor der Staatsoper. „Fidelio" — das macht sicher bessere Laune! Aber kaum zu glauben: das Stück war traurig! Ich ging zur Kasse und verlangte mein gutes Geld zurück. Der Kassierer war die Frechheit selbst und sagte, ich gehöre ins Museum! Und ob ich denn zu Hause nie die Zeitung lese? Na, sagte ich mir, Berliner Pflaster taugt nicht für mich armen Hasen! Auf nach Haule!

(Letztes Abenteuer morgen in der Volks-Zeitung.)

# Stadttheater Bochum

Dienstag, 6. April 20—22.30 Uhr Gelber Ring 5:
**Moral** von L. Thoma

Mittwoch, 7. April 20—22 Uhr Vormiete G 22:
**Rothschild siegt bei Waterloo**

## Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen

**Gestorben:**
Bochum: Carl Hopf, 46 J. — Gustav Busse, 80 J.
B.-Dahl: Heinrich Woerdehr, 41 J.
B.-Werne: Karl Oelken, 56 J.
Herne: Ludwig Raubert, 86 J. — Wwe. Anna Kattlag, 71 J.

**Rheuma-, Gicht- u. Ischias-Leidende** trink. jetzt den echten Alpenkräuter-
**Harnsäure-Tee**
der Harnsäure löst und ausscheidet u. das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Orig.-Packung M. —,75 und 1,—
Allein echt zu hab. in der Drogerie Fischer, Bochum, Kortum-Ecke Rottstraße

**DKW**
**Motorräder** von 345.- an
**Bernh. Lücking**
Bochum
Hattinger Str. 65
Ruf 64629

Moderne
**Schleiflack-Küche**
gleich 3 Monate im Gebrauch gewesen, billig abzugeben. Modellwagen Leckenburg, Bochum, Hadenteller Straße 20.



**Draht-**
geflechte
Weidendrähte
Stacheldrähte
Bindedrähte
billigst! Große Lager
**Rösler & Löne**
Drahtwerk
Bochum
Rademannstelsenstraße 28/30, Nähe Bahnhof Präsident, und Wattenscheid

**Naturheil-Verein Preßnitz e. V., Bochum**

angeschlossen dem „Kraft durch Freude"-Vereinsring Gau Westfalen-Süd — Kreis Bochum

**Oeffentlicher Vortrag**

**Donnerstag, den 8. April 1937,** abends 8 Uhr, im Weißen Saale der **Bürgergesellschaft** (Stuhlreihen), Luisenstr.
**Dr. med. Finke aus W.-Elberfeld,** Facharzt für innere Krankheiten, Naturheilverfahren, Ehemaliger I. Assistent von Professor Schönenberger u. I. Oberarzt am Preßnitz-Krankenhaus in Berlin-Mahlow, spricht über:
**„Frühjahrszeit — Reinigungszeit"**
In der Frühjahrszeit die richtige Frühjahrskur. Reinigung der Ueberwinterung und ihrer Krankheiten. Gesundheitsstärkung, Gesundheitserneuerung. Die geistige und seelische Beeinflussung durch das Fasten. Fasten ist kein Hungern. Fasten ist die Sicherung der Gesundheit und beste Vorbeugung gegen Krankheiten und Siechtum.
Unkostenbeitrag 40 Pfg. Mitglieder zahlen auch an der Abendkasse gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 20 Pfg.

Wäschefabrik sucht gut eingeführte
**Privat-reisende**
bei hohem sofort. Barverdienst.
Alban Werner & Co., Crimmitschau i. Bezirk.

**Bäcker- und Konditor-Lehrling**
gesucht.
Schütte, Bochum, Hofsteder Str. 24.

**Maler-Lehrling**
stellt ein
E. Sander, Bochum, Weiherstraße 35.

**Sattler- und Polsterer-Lehrling**
per 1. 5. gesucht, mögl. aus Boch.-Riemke.
Schriftl. Bewerbg. sowie Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unt. B. B. 640 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ordentlicher
**Laufjunge**
sofort gesucht.
Bochum, Hattinger Str. 80.

Zum 15. April jg.
**Mädchen**
für halbe Tage ges. Ang. Speerberg, Bochum, Hunscheidtstr. 74.

Fleißiges
**Mädchen**
welches auch etwas kochen kann, für kl. Haushalt halbtägig sof. od. spät. ges. Off. u. B. S. 638 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Braves, fleißiges
**Mädchen**
z. Führg. d. Haush. (2 Schwestern) zum 1. Mai ges. Off. u. B. E. 643 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kath.
**Halbtagsmädchen**
für alle Hausarb. von ält. Ehep. ges. Ang. u. B. E. 641 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentliches
**Morgen-mädchen**
gesucht.
Bochum, Hattinger Straße 50, part., r.

**Brauchen Sie Geld?**

**Mehr als**
**67 Millionen**
RM werden verlost in der neuen
**Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie**
**Hauptgewinne:**
**1 Million RM**
**500000 RM**
**300000 RM**
**200000 RM**
**100000 RM**
und viele andere Gewinne. Fast die Hälfte der Lose gewinnt.
**1/8 LOS nur noch 3 Mk.**
**für jede der 5 Klassen**
Ziehung 1. Klasse 23. — 24. April
Kaufen Sie bald ein Los bevor diese vergriffen sind
**Staatliche Lotterie-Einnahme**
**TRASS**
**Bochum, Wilhelmsplatz.**

**Lest die Volks-Zeitung!**

**Für Wiederverkäufer!**
**Markenzigaretten**
**Neuhaus,** Bochum, Horner Straße 2
(Zigaretten-Alben werden besorgt.)

**Thea Bona**
**Gesundheitstee**
sorgt für Stuhlgang
reinigt Blut u. Darm
Bewährt bei unreinem Teint und Magenbeschwerden
Karton 90 Pfg.
Drogerie Hecklesbruch, Brückstraße 55
Drogerie Trass, Wilhelmsplatz
Drogerie Händler, Piepersstraße 8
Drogerie Plitz, Wiemelhauser Str. 211a
Altenbochum: Drogerie Röbe
Linden: Drogerie Stenz
Werne: Drogerie Lessenig

**Wo Reinheit lacht, hat imi Pate gestanden.**
**imi geht aufs Ganze!** ...es reinigt alles!

**Zwangsversteigerung.**

Am 7. April 1937, um 11 Uhr, versteigere ich in der Wirtschaft Mortian, Alleestraße 54, verschiedene Stoffe in kleineren und größeren Mengen, diverse Frottierhandtücher bzw. Badetücher, 2 Herrenmäntel.
Versteigerung bestimmt.
Bochum, 5. April 1937.
C. Clausen, Obergerichtsvollzieher.

## Wohnung

von 3 Zimmern, in ruhigem abgelegt. Hause, Nähe Rathaus, an alt. Ehepaar oder alleinstehende Dame zu vermieten.
Angeb. unt. B. W. 637 an die Geschäftsst.

**5 Räum. Wohnung**
mit Mans. u. Bader. (Einrichtg. vorh.) im südl. Stadtt. bald, evtl. z. 1. 5. 37 gesucht.
Off. m. Preisang. u. B. N. 639 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ulgstchl., 2. Etage
**5 Räume**
u. eine Mans. z. 1. Mai an ruhige Familie zu verm.
Näheres Bochum, Augustastr. 15, 1. Etg. Von 10—13 Uhr u. 15—18 Uhr.

Zwei große
**Parterre-Räume**
(Stadtm.) als Wohn. zu vermieten.
Off. u. B. D. 642 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten.
Bochum-Weitmar, Hafenkampfstr. 35.

**UMZUG?**
**Möbelwagen**
Scharpen fragen
Bochum.
Ruf 633 44/633 45.

Modernes
**Schlafzimmer**
in allen Preislag. Prachtvolle
**Küche**
sehr preiswert. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern.
Möbellager Leckenburg, Bochum, Hadenteller Straße 20.

Eine kleine Anzeige vermittelt Angebot und Nachfrage bei allen Gelegenheiten.

**Moderne Klein-Klaviere**
Teilzahlung 24 Monate
**Pianohaus Marks**
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.

Einige einzelne
**Speisezimmer-Büfetts**
billig zu verkaufen, für 195.—, 175.—, 150.—, 110.— RM.
**Auszugtisch und Stühle**
in großer Auswahl bei günst. Preisen.
Möbellager Teckenburg, Bochum, Hadenteller Straße 20

**Ankauf**
von
Gold und Silber
Ges. 56
Goldschmiedemeister
**Schneider**
Bochum
Kortumstr. 58

**Adler-Favorit**
Schreibmaschinen
RM 138.
monatl. 11.10 RM.
**Trautmann**
Bochum
Viktoriastraße 73
am Nordsiedel
Ruf 65434

Es rächt sich, wenn man am falschen Ende spart: wenn man keine Zeitung liest.

## Franz Hüppe

**Feine Maßschneiderei**
**Bochum, Graf-Engelbert- und Lessingstraßen-Ecke**

Empfehle mein großes Lager in deutschen und englischen Stoffen. Alles was Sie suchen, finden Sie bei mir.
**Moderner Schnitt und allerfeinste Verarbeitung.**

## Schwerhörige!

Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse am **Donnerstag, 8. April in Bochum zu unserer Vertretung Optiker C. Wegener, Kortumstraße 91 von 10—1 und 3—6 Uhr.**
Unser Spezialist zeigt Ihnen **kostenlos** einen neuen Weg, der oft **sofortiges Wiederhören** bringt. — Niedrige Preise. — Zahlungserleichterung. Gratisprospekt M. durch
**Deutsche Akustik-Ges. Berlin-Reinickendorf.**

## Zu Stellen-Angeboten

sollten im Interesse der Einzustellenden nähere Angaben über Alter, gewünschte Eigenschaften und Erfahrungen verlangt werden, denn dadurch werden den Arbeitsuchenden unnötige Kosten und Zeitverluste erspart. Die den Bewerbungen beigefügten Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind für den Stellungsuchenden wertvoll; sie müssen ihm deshalb sofort — evtl. anonym — zurückgeschickt werden, damit er die Möglichkeit hat, sich auf andere Angebote zu melden.



**Allein macht Glück nur wenig Spaß —**
**Wer sucht, der findet drum auch was,**
**Worauf das Herz zum Herzen spricht:**
**Was wäre, wär' die Zeitung nicht?!**
**Durch die Herzens-Kleinanzeigen —**
**Macht man sich sein Glück zu eigen!**

Heiratsanzeigen sind heute ein durchaus ernst zu nehmender Weg zum Sichfinden. Tausende und Abertausende haben durch eine Heiratsanzeige ihren Lebenskameraden gefunden!

# KAMPF dem VERDERB!

## Mit Kälte gegen Fäulnis!




Die Erhaltung unserer Nahrungsmittel vor Verlusten ist heute eine der höchsten Pflichten der deutschen Hausfrau; — aber auch der Kaufmann und der Handwerker, der Lebensmittel zum Verkauf bereit hält, weiß, daß seine Waren größeren Absatz finden, wenn sie frisch und ansehnlich in die Hände des Verbrauchers gelangen. **Besonders** in den Sommermonaten sind die **wertvollen** Güter wie Milch, Butter, Fleisch usw. großen Gefahren ausgesetzt, denn Wärme fördert alle Zersetzungserscheinungen. Es ist daher naheliegend, zur Verminderung der Verluste und zur Erhaltung von Frische und Aroma die Kühllagerung heranzuziehen. Die Eiskühlung, als die älteste Form der Frischhaltung durch Kälte, hat eine wertvolle Ergänzung in dem Elektro- und dem Gaskühlschrank gefunden. Welcher Art der Kühlung — ob mit Roheis, mit Elektrizität oder mit Gas — der Vorzug gegeben werden muß, ist eine Frage, die der Käufer selbst zu entscheiden hat. Die Fachgeschäfte sind zur Beratung gern bereit. Die Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse läßt es zu, daß sich heute jede Familie auch bei bescheidenem Einkommen einen zweckentsprechenden Kühlschrank anschaffen kann. — Die Parole „Kampf dem Verderb" macht es jedem zur Pflicht, dem deutschen Volke kostbares Volksvermögen zu retten und damit der Nahrungsfreiheit zu dienen. Kühlung ist das sicherste Mittel, um leichtverderbliche Nahrungsmittel frisch zu erhalten.

Unverbindliche Vorführung von
**Elektro-Kühlschränken**
**Elektrohaus Walter Trummel**
**Viktoriastraße 55 bis Kirchstraße 9 / Ruf 635 66**
Bequeme Zahlungsweise

**Elektrische Kühlschränke**
erfordern **keine** Wartung!
Kostenlose Beratung u. Vorführung bei
**Lorenz Siepe, Bochum**
**Dorstener Straße 16 Ruf 643 81**
sowie Ausstellungsraum Dorstener Straße 5

Die Bettungsanzeige spricht zu Tausenden Interessenten; sie ist also die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

**Über die Enge des Tages hinaus-**
sehen, darauf kommt es an! Dazu hilft
**die Zeitung!**




**Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus**
**Caspar Blume**
**Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.**
**Stammhaus 1870 gegr.**